

Standortoffensive Rossau

**Entwicklungsstrategie für
ein zukunftsfähiges Wirtschaftsquartier**



Inhalt

01 Einführung	10
1.1. Anlass und Ziele	12
1.2. Prozess Beteiligung und Plattform	14
02 Der Weg zur Strategie	18
2.1. Warum braucht die Rossau eine Entwicklungsstrategie?	20
2.2. Wie ist die Entwicklungsstrategie entstanden?	22
2.3. Wie ist die Entwicklungsstrategie aufgebaut?	26
03 Herausforderungen	28
3.1. Die Rossau im Kontext globaler Herausforderungen	30
3.2. Arbeit und Produktion in der Stadt	32
04 Die Rossau Inventur	36
4.1. Die Lage der Rossau	44
4.2. Die Rossau im Laufe der Zeit	48
4.3. Die Rossau in Zahlen: Ein Schwergewicht	50
4.4. Die Rossau im Kontext übergeordneter Ziele der Stadt	54
4.5. Die Rossau Inventur	58
05 Strategische Leitziele	72

06 Wo, Was, Wie – Handlungsfelder	82
6.1. Leitprinzipien	84
6.2. Nutzungen und Funktionen	86
6.3. Verkehr und Mobilität: Öffentlicher Verkehr	90
6.4. Verkehr und Mobilität: Kfz-Verkehr und Multimodalität	92
6.5. Verkehr und Mobilität: Aktive Mobilität	94
6.6. Städtebauliche Situation und öffentlicher Raum	98
6.7. Grün- und Freiraum	102
6.8. Energie	106
07 Teilquartiere	114
7.1. Teilquartier I: Infrastruktur Quartier	116
7.2. Teilquartier II: Handel im Süden	118
7.3. Teilquartier III: Business-District	120
7.4. Teilquartier IV: Rossau-Süd	122
08 Managementstrukturen schaffen	124
Danksagung	128
Anhang	130
Literaturverzeichnis	137
Impressum	138

Vorworte

Ing. Mag. Johannes Anzengruber, BSc

Bürgermeister Innsbruck

Die Rossau ist ein Schwergewicht in der Innsbrucker und Tiroler Wirtschaftswelt, deswegen ist es mir eine große Freude, Ihnen das vorliegende Standortentwicklungskonzept „Standortoffensive Rossau“ für unser bedeutendstes Wirtschaftsgebiet zu präsentieren. Diese Strategie stellt einen Meilenstein in der Planung und Entwicklung unserer Stadt dar und wurde mit großer Sorgfalt und Weitsicht in den letzten zwei Jahren erarbeitet.

Unser Ziel ist es, eine nachhaltige und zukunftsorientierte Entwicklung zu fördern, die die wirtschaftliche Stärke und dadurch die Lebensqualität in unserer Stadt sichert. Durch die enge Zusammenarbeit mit den ansässigen Betrieben, Fachleuten und weiteren Stakeholdern haben wir eine Strategie entwickelt, die die Rossau als Wirtschaftsstandort auch weiterhin sichern soll.

Besonders freut es mich, dass mit dem in den Startlöchern stehenden Quartiersmanagement eine Einrichtung geschaffen werden konnte, welche für die Rossauer Betriebe zur Verfügung steht und diese tatkräftig bei den Herausforderungen unterstützen wird.

Mit dieser Strategie schaffen wir die Grundlage für eine blühende und lebenswerte Stadt, wo auch die Wirtschaft Platz findet und die den Herausforderungen der Zukunft gewachsen ist.



© C. Forcher

Janine Bex, BSc.

Stadträtin, zuständig für Stadtplanung, Mobilität und Integration, Klimaneutrale Stadt, Bau-, Wasser-, Gewerbe- und Straßenrecht, Bau- und Feuerpolizei



© C. Forcher

Die Stadt Innsbruck hat sich zum Ziel gesetzt, eine gesamthafte räumliche und wirtschaftliche Entwicklung der Rossau zu forcieren, das Ergebnis liegt nun vor Ihnen. Aufbauend auf den Ergebnissen des breit angelegten Beteiligungsprozesses der letzten zwei Jahre, gilt es nun aber auch die Weiterentwicklung des größten Wirtschaftsgebietes Westösterreichs zu intensivieren. Als erster Meilenstein wird das Quartiersmanagement als Anlaufstelle und Drehscheibe fungieren und darauf aufbauend die Identität des Stadteiles für alle Beteiligten stärken. Das zukunftsweisende Entwicklungskonzept beinhaltet im Sinne einer Stadt der kurzen Wege sichere Fuß- und Radverbindungen, die bessere Anbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln und auch qualitätsvolle Aufenthaltsbereiche. Klimafitte und kühlende Bereiche - gestaltet als öffentliches Wohnzimmer - mit mehr Bäumen und Grünflächen leisten einen Beitrag zu einer nachhaltigen Raumentwicklung - sowohl für die Kundinnen und Kunden als auch die arbeitende Bevölkerung. Diese grünen Oasen schaffen nicht nur ein entspannteres Arbeitsumfeld, sondern fördern auch die Gesundheit und das Wohlbefinden der Menschen, die einen großen Teil ihres Tages dort verbringen.

Ich freue mich, hier einen Beitrag zur Entwicklung zu einem wahren Wohlfühlquartier leisten zu können.

Dr. Wolfgang Andexlinger

Amtsvorstand, Amt für Stadtplanung, Mobilität und Integration

Seit den 1960er Jahren entwickelte sich die Rossau zum bedeutendsten und größten Gewerbegebiet Innsbrucks. Ohne strikte stadtplanerische Vorgaben entstand der Stadtteil eher zufällig, etablierte sich jedoch als wirtschaftliches Schwergewicht in Westösterreich. Mit über 1100 Betrieben und mehr als 13.000 Beschäftigten ist die Rossau ein unverzichtbarer Teil der lokalen und überregionalen Wirtschaft. Das vorliegende Strategiepapier der Standortoffensive Rossau zeichnet den Weg für eine zukunftsfähige Entwicklung des Quartiers. Ziel ist es, die Rossau zu einem qualitativ hochwertigen und nachhaltigen Wirtschaftsgebiet zu transformieren, das den Herausforderungen des Klimawandels, nachhaltiger Mobilität, den sozialen und ökologischen Anforderungen gerecht wird und dabei den Blick auf das Wirtschaften richtet. Dieses Dokument ist kein abschließendes Konzept, sondern der Beginn einer langwierigen, integrierten Entwicklung. Es geht weit über die bisherige Frage der Betriebsansiedlung hinaus, setzt den Fokus auf umfassende und nachhaltige Reaktionen auf die aktuellen und zukünftigen Fragestellungen. Wir freuen uns, Ihnen dieses Strategiepapier präsentieren zu können und danken allen bisher Beteiligten. Doch mit der Strategie allein ist es nicht getan. Jetzt beginnt die eigentliche Arbeit!



© Axel Springer

Mag.a Mariella Lutz

Stadträtin, zuständig für Immobilien, Wirtschaft und Tourismus, Grünanlagen, Tiefbau, Straßenbetrieb.



© C. Forcher

Innsbruck ist aufgrund seiner günstigen Lage, seiner ausgezeichneten Verkehrsanbindungen aber vor allem aufgrund seiner Reputation als Universitäts- und Bildungsstadt, als Stadt der Begegnung und als vielbesuchte Tourismusdestination ein hervorragender und attraktiver Standort für Wirtschaftsbetriebe und Beschäftigte. Das Wirtschaftszentrum Rossau mit seiner überaus dynamischen Entwicklung in den letzten Jahren bildet dabei ein wesentliches Rückgrat in der vielfältigen Wirtschaftsstruktur Innsbrucks. Nach einer jahrzehntelangen sehr guten und kontinuierlichen Entwicklung dieses Wirtschaftsgebietes gilt es nun in der Rossau die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass sich auch in Zukunft unternehmerisches Agieren optimal entfalten kann und die Attraktivität dieses Wirtschaftszentrums sowohl für neue Unternehmen als auch für MitarbeiterInnen sich weiterhin so positiv entwickelt.

Das vorliegende Konzept soll daher für alle Stakeholder als Basis für eine erfolgreiche Weiterentwicklung zu einem innovativen, attraktiven und klimafitten Wirtschaftsgebiet dienen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich mich bei allen Mitwirkenden an diesem Konzept für ihr außergewöhnliches Engagement sehr herzlich bedanken!

Mag.a Ramona Sagl

Amtsvorständin, Amt für Immobilien, Wirtschaft und Tourismus

Der Wirtschafts- und Arbeitnehmerstandort Rossau zählt als größtes Gewerbegebiet Tirols zu den wichtigsten Wirtschaftsquartieren Österreichs. Die vielfältige Branchenstruktur macht die Rossau zu einem krisensicheren und resilienten Wirtschaftsraum, der für Innsbruck und für Tirol von zentraler Bedeutung ist. Doch nach über fünf Jahrzehnten ist die Rossau in verschiedenen Bereichen an ihre Kapazitätsgrenzen gestoßen, insbesondere hinsichtlich Infrastruktur und Mobilität, Bodenversiegelung, sowie öffentlich nutzbarem Raum. Das nun vorliegende Standortentwicklungskonzept Rossau, das in dem zweijährigen Prozess „Standortoffensive Rossau“ unter breiter Beteiligung und mit externer Expertise ausgearbeitet wurde, umfasst Leitlinien für die Absicherung des Bestandsquartiers, die Weiterentwicklung des Wirtschaftszentrums und die Ansiedlung neuer Unternehmen. Ein Quartiersmanagement als „Kümmererstelle“ vor Ort wird die Umsetzung der kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen begleiten, die Vernetzung der Unternehmen in der Rossau vorantreiben und als Schnittstelle zur Stadt Innsbruck fungieren. Alle Beteiligten sind gefordert, ihren Anteil an der Umsetzung beizutragen. Damit die Rossau das attraktivste Wirtschaftsgebiet Westösterreichs wird und weiterhin ihren Beitrag zu einer positiven Zukunftsentwicklung der Landeshauptstadt Innsbruck leisten kann.



© Stadt Innsbruck



Einführung

In einer lebenswerten Stadt sind neben dem Wohnraum, Versorgung mit Grün- und Freiräumen sowie einem breiten Angebot an Bildung, Kultur und sozialen Einrichtungen, ausreichend Arbeitsplätze und damit auch Flächen der wirtschaftlichen Entwicklung essenziell. Mit der Rossau verfügt die Stadt Innsbruck über das größte Wirtschaftsgebiet Westösterreichs. Ein wesentlicher Anteil der Kommunalsteuer für Innsbruck wird hier erwirtschaftet. Aufgrund der gewachsenen Struktur des Gebiets steht der Stadtteil aber vor Herausforderungen. Im Zuge der Standortoffensive Rossau wurde nun eine gesamtheitliche Strategie für das Wirtschaftszentrum entwickelt.



1.1. Anlass und Ziele

Anlass

Die hohe Lebensqualität Innsbrucks zeichnet sich durch ein breites Angebot in den Bereichen Wohnen, Bildung, Soziales & Kultur und die unmittelbare Nähe zu den Naturräumen der hochalpinen Landschaft aus. Durch die Lage der Stadt im Zentrum Tirols und an der Schnittstelle zwischen Deutschland und Italien ergeben sich für Innsbruck aber auch ausgezeichnete Voraussetzungen als attraktiver Wirtschafts- und Arbeitnehmer:innenstandort. Bis 2030 wird für Innsbruck im Vergleich zum Jahr 2021 ein Bevölkerungszuwachs von ca. 10.000 Personen prognostiziert. (Vgl. ÖROKO 2.0)

Die Tallage Innsbrucks, die die Stadt durch das alpine Hochgebirge in seinem Flächenwachstum begrenzt, stellt die Stadt aber vor Herausforderungen. Denn mit dem städtischen Wachstum, das Innsbruck seit einigen Jahren verzeichnen kann, geht auch ein zunehmender Bedarf an Wirtschaftsflächen einher. Neben dem Wohnraum ist

auch der Wirtschaftsraum für eine lebenswerte Stadt entscheidend. So wurde im ÖROKO 2.0 ein Bedarf an Wirtschaftsflächen von ca. 17,5 Hektar bis zum Jahr 2030 prognostiziert.

Darin enthalten sind nicht nur Flächen für den Dienstleistungssektor, sondern auch für Produktions- und Verarbeitungsgewerbe. Während Dienstleistungen einen essentiellen Bestandteil durchmischter Stadtquartiere ausmachen und auch in unmittelbarer Nähe zu Wohnnutzungen bestehen können, sind für emittierende Betriebe eigene Gebiete in klarer Trennung von Wohnnutzungen erforderlich. (Vgl. ÖROKO 2.0, S. 82)

Dies gilt in Innsbruck insbesondere für die Wirtschaftsgebiete Wilten-Süd, Mühlau-Arzl und die Rossau.

Aufgabe & Zielsetzungen

Das Wirtschaftszentrum Rossau ist dabei mit ca. 160 Hektar das flächenmäßig größte Gewerbegebiet Innsbrucks und auch Tirols. Jährlich wird rund ein Fünftel der Kommunalsteuer Innsbrucks in der Rossau erwirtschaftet. Damit tragen die dort ansässigen Betriebe und Arbeitskräfte maßgeblich zur lokalen und regionalen Wertschöpfung bei und bringen der Stadt damit wichtige Einnahmen ein. Rund 13.000 Personen sind in der Rossau in Bereichen wie Produktion, Gewerbe, Logistik, Handel und Dienstleistung beschäftigt.

Aufgrund der bisher positiven Standortentwicklung, des krisensicheren Branchenmixes, der hohen Lagegunst, der hervorragenden Anbindungen an das hochrangige Straßenverkehrsnetz wie auch der wirtschaftspolitischen Zielsetzungen überrascht es demnach wenig, dass die Nachfrage nach Entwicklungsflächen im Wirtschaftszentrum Rossau seit Jahren ungebrochen ist. Dementsprechend hoch gestaltet sich der Nutzungsdruck wie die damit verbundene Flächenkonkurrenz, die ungebremsbar ansteigt. Im Zentralbereich selbst stehen aktuell nur mehr wenige unbebaute Flächen zur Entwicklung weiterer Betriebs- und Gewerbebestände zur Verfügung. Die Erweiterungsmöglichkeiten zum Ausbau oder für Umstrukturierungen bestehender Betriebe im Gebiet sind deshalb begrenzt und die Möglichkeiten zur aktiven Ansiedelung neuer Betriebe mit größeren Flächenansprüchen gleichermaßen schwierig. Mit dieser Ausgangslage verbunden steht eine kontinuierliche Steigerung der Grundstückspreise. Diese Faktoren bringen die Rossau als das größte Wirtschaftsgebiet Westösterreichs zusehends unter Druck.

Aufgrund der gewachsenen Strukturen im Gewerbegebiet sind zudem auch stadträumliche Herausforderungen ablesbar, mit denen sich die Rossau konfrontiert sieht. Generell ist festzustellen, dass die Rossau von einem erhöhten Verkehrsaufkommen sowie durch einen hohen Flächenverbrauch und Versiegelungsgrad geprägt ist und das Gebiet Defizite betreffend der Aufenthaltsqualität in den öffentlichen Räumen aufweist.

Mit den im Süden des Bestandsgebiets liegenden Flächen der Rossau Süd befindet sich hier in nächster Nachbarschaft ein noch unbebautes Areal. Als wichtige Reserveflächen für die Stadt gilt es, hier bei zukünftigen Planungen ein besonderes Augenmerk auf qualitätssichernde Maßnahmen zu legen. So muss die Rossau Süd immer im Bezug zum Bestandsgebiet gedacht werden: Erst nach der Aufwertung und Weiterentwicklung des Bestandsgebiets können mögliche gesamthafte und abgestimmte Entwicklungen in Betracht gezogen werden.

Vor dem Hintergrund der Herausforderung der Stadt, Flächenverfügbarkeiten für die wirtschaftliche Entwicklung in Innsbruck bereitzustellen und dabei aber gleichzeitig auch stadträumliche und planerische Qualitäten sicherzustellen und langfristig einzufordern, hat es sich die Stadt Innsbruck zur Aufgabe gemacht, zukünftig eine gesamthafte räumliche und wirtschaftliche Entwicklung des Wirtschaftszentrums Rossau zu forcieren.

Um diesem Ziel nachzukommen, wurden im zweijährigen Prozess der „Standortoffensive Rossau“ planerische Grundlagen erarbeitet und ein Leitbild mit kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen sowie mit dem Quartiersmanagement eine neue Organisationsstruktur entwickelt, welche zur nachhaltigen, energieoptimierten räumlichen Nutzung des Gewerbegebiets unter der Prämisse der Stärkung des Wirtschaftsstandortes und der Verbesserung der Rahmenbedingungen für Betriebe und deren Arbeitnehmer:innen beitragen soll.

1.2. Prozess, Beteiligung und Plattform

Über die Prozessdauer sollte eine grundlegende, zusammenhängende Perspektive zur strategischen Entwicklung des Gewerbe- und Wirtschaftsgebiets Rossau aufgezeigt werden. In diesem Kontext verstand sich schon die Konzeption der Strategie als Clearingstelle sowie Koordinations- und Steuerungsinstrument, um aufeinander abgestimmte Ziele der Stadtteil- und Standortentwicklung sicher zu stellen.

Es war daher von entscheidender Bedeutung, bereits von Beginn an besondere Kooperationsformen zwischen dem externen Planungsteam, der Verwaltung, der Politik und relevanten Stakeholdern wie ansässigen Unternehmer:innen und Arbeitnehmer:innen zu entwickeln und zu vertiefen. Die Durchführung des Planungsprozesses war damit mit besonderen Anforderungen verbunden. Zentrale Veranstaltungen mit relevanten Akteur:innen wie Werkstätten und anderen dialogische Austauschformaten standen im ständigen Wechselverhältnis zu den planerischen Bearbeitungsphasen während des zweijährigen Planungsprozesses.

Der Prozess gliederte sich im Wesentlichen in vier Phasen an deren Beginn und Abschluss jeweils öffentliche Veranstaltungen standen, die als Plattform zum Austausch zwischen allen Beteiligten fungierten.

So konnten die zu bearbeitenden Handlungsfelder, Herausforderungen und Problemstellungen immer wieder mit Stakeholdern der unterschiedlichen Akteursgruppen rückgekoppelt und diskutiert werden sowie erste Maßnahmen zur Umsetzung gebracht werden.



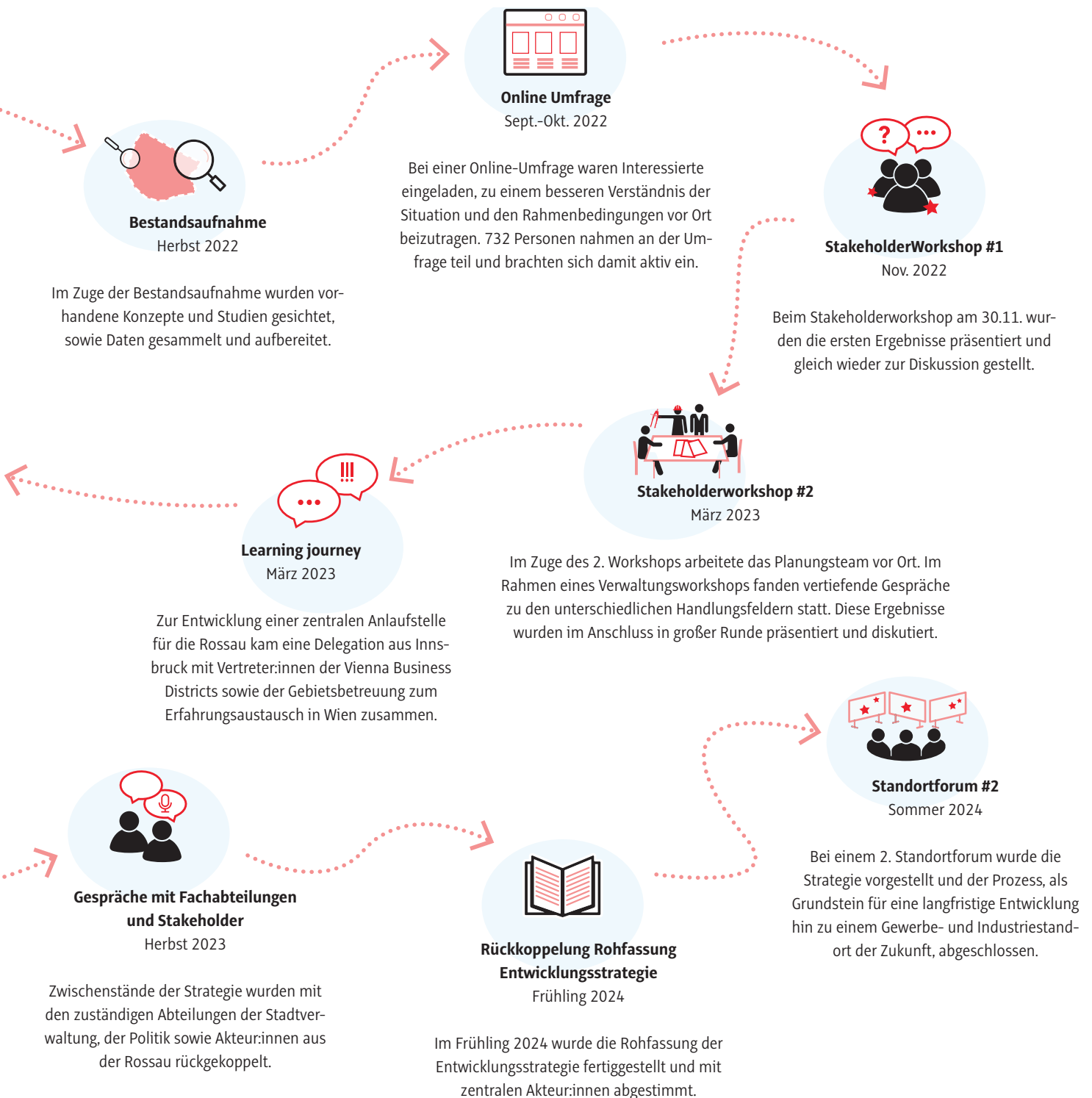
Als Auftakt des Prozesses fand ein erstes öffentliches Standortforum statt, bei dem über zentrale Herausforderungen und Erwartungen in der Weiterentwicklung der Rossau diskutiert wurde.



Mit Frühjahr 2023 begannen in Innsbruck die Vorbereitungen zur Einrichtung des Quartiersmanagements für die Rossau. Dazu wurden zahlreiche Gespräche mit Vertreter:innen aus Politik, Verwaltung und Wirtschaft geführt.



Über den Sommer stieg das Planungsteam in die Ausarbeitung der Entwicklungsstrategie ein, die kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen für eine attraktive und nachhaltige räumliche und wirtschaftliche Entwicklung des Gewerbegebiets beinhalten sollte.









Der Weg zur Strategie

Unter dem Titel „Standortoffensive Rossau“ hat sich die Stadt Innsbruck das Ziel gesetzt, eine Perspektive zu erarbeiten, die aufzeigt, wie sich das Wirtschaftszentrum Rossau zukünftig entwickeln kann und soll. Die Entwicklungsstrategie widmet sich nun zentralen Fragen um die Themen Wirtschaft, Mobilität, Städtebau und Energie sowie Kommunikation und Steuerung. Gemeinsam mit zahlreichen Stakeholdern und in Zusammenarbeit und Austausch mit der Politik erarbeitete ein interdisziplinäres Planungsteam über den Zeitraum von 2 Jahren die vorliegende Strategie.



02

2.1. Warum braucht die Rossau eine Entwicklungsstrategie?

Wie bereits beschrieben, stellt die Rossau für Innsbruck einen Stadtteil mit immenser Bedeutung als Wirtschaftszentrum dar.

Aufgrund der gewachsenen Strukturen steht der Stadtteil bezogen auf eine zukunftsfähige und qualitätsvolle Weiterentwicklung jedoch vor Herausforderungen.

Es ist das erklärte Ziel der Verantwortlichen, der Stadtpolitik und Wirtschaft, Arbeitsplätze in diesem zentralen Wirtschaftsraum der Stadt einerseits zu erhalten und andererseits zukünftig auch weitere zu schaffen. Gleichermäßen gilt es auch attraktive Rahmenbedingungen zur Sicherung bestehender Unternehmen – insbesondere für die Struktur der Klein- und Mittelbetriebe – zu schaffen und gleichzeitig neue, innovative Betriebe zur Neuansiedelung zu stimulieren (vgl. www.innsbruck.gv.at Wirtschaftsstandort Innsbruck).

Neue Orientierungen und Dynamiken bedeuten eine große Chance für die Rossau, sich im Sinne der Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Innsbruck und Tirol zu einem attraktiven gewerblich genutzten Stadtteil zu entwickeln. Dieser Anspruch bringt allerdings auch neue Herausforderungen mit sich, etwa hinsichtlich des weiteren Ausbaus der technischen, verkehrlichen und sozialen Infrastruktur wie der Entwicklung des Freiraum- und Wegesystems. Im Sinne einer integrierten Betrachtung dieser unterschiedlichen Handlungsfelder galt es, ein strategisches Gesamtkonzept zu entwickeln. Vor diesem Hintergrund hat sich die Stadt Innsbruck unter dem Titel „Standortoffensive Rossau“ das Ziel gesetzt, eine Perspektive zu erarbeiten, die aufzeigt, wie sich die Rossau zukünftig entwickeln kann und soll.

Im Ergebnis des zweijährig angelegten Planungsprozesses steht nun ein integriertes Entwicklungsleitbild als Orientierungsgrundlage, das konkrete Maßnahmen für eine nachhaltige, energieoptimierte räumliche Entwicklung des Gewerbegebiets zur Stärkung des Wirtschaftsstandortes Innsbruck und der gesamten Region Tirol aufzeigt.

Folgende Ausgangsfragen bildeten die Richtschnur zur Erarbeitung der Entwicklungsstrategie:

- » Wo will die Rossau hin? Was bedeutet die Zielsetzung, die Rossau als attraktivstes Wirtschaftszentrum für innovative Unternehmen und Fachkräfte Westösterreichs zu entwickeln konkret für die weitere Standortentwicklung, Standortprofilierung wie Imagebildung? Was bedeutet dies für die städtebauliche Entwicklung und Adressbildung im Sinne eines ökologisch, ökonomisch und sozial resilienten Stadtteils? Welche Ansprüche, Erwartungen und Ableitungen lassen sich bezogen auf stadträumliche Qualitäten, Städtebau, Nutzungen, Ökologie, Energie uvm. formulieren?
- » Welche städtebaulichen Qualifizierungen sind in der Bestandsentwicklung möglich und wie kann es gelingen eine Optimierung der Flächennutzungen herbeizuführen?
- » Wo sind Synergien und Potentiale bei bereits ansässigen Betrieben und Unternehmen, aber auch Forschungs- und Bildungseinrichtungen zu identifizieren und worauf muss bei Neuansiedelungen in Bezug auf Synergiebildung und Ressourcenschonung besonders geachtet werden?

- » Welche Entwicklungspotentiale lassen sich bezogen auf verfügbare Erweiterungs- und Ausweichflächen, auf verfügbare Entwicklungsflächen im Zentralbereich wie auch auf verfügbare integrierte Einzelstandorte ausloten? Wie können diese in ein strategisches Gesamtkonzept eingewoben und miteinander vernetzt werden? Welche Teilentwicklungsgebiete bzw. Standorte sind dabei mit besonderer Priorität in den Fokus zu rücken und zu behandeln? Und welche Anforderungen im quantitativen und qualitativen Sinne sind an die Entwicklung größerer Gebiete und einzelner Standorte zu formulieren – bezogen auf Ausnutzung, Dichte, Nutzungen, Geschosßigkeit, Erschließung etc.?
- » Welche Rolle werden die technischen, verkehrlichen und sozialen Infrastrukturen in der Rossau zukünftig spielen? Vor welchen Herausforderungen wird die städtische Infrastruktur stehen? Was ist notwendig, um die Infrastruktur den steigenden Bedarfen anzupassen?
- » Vor welchen Herausforderungen wird das Verkehrssystem stehen und welche Anforderungen lassen sich für ein zukunftsfähiges Verkehrs- und Mobilitätskonzept ableiten? Was bedeutet dies für die Entwicklung innovativer Mobilitätslösungen, insbesondere des Ausbaus der öffentlichen Verkehrsangebote, der Schaffung attraktiver und sicherer Fuß- und Radwege, wie der Weiterentwicklung eines schlüssigen und lückenlosen Wegenetzes.
- » Wie lassen sich wichtige Freiraumstrukturen (wie etwa die Innpromenade) in ein schlüssiges System einbinden und mit weiteren Strukturen verbinden? Wie kann die Anbindung und Durchwegung an die großen, in der Nähe befindlichen Naherholungsgebiete und Freizeitanlagen (Baggersee, Sportanlagen, Grünräume etc.) auch unter zukünftigen Entwicklungen im Bereich Rossau Süd sichergestellt oder sogar verbessert werden? Welche Rolle können jetzt kaum genutzte Räume einnehmen? Welche Anforderungen an die Entwicklung auch privater Entwicklungsflächen lassen sich daraus ableiten und begründen?
- » Wie lassen sich neue Qualitäten in den öffentlichen Straßenräumen schaffen? Welche Bedeutung wird der Anpassungen an den Klimawandel beigemessen? Wie kann diese forciert werden? Was bedeutet dies für das zukünftige lokale Mikroklima und welche Maßnahmen lassen sich gegen die Überhitzung im bebauten Stadtgebiet und für den nachhaltigen, innovativen Umgang mit Oberflächen-/Regenwasser festlegen?
- » Welche Aspekte in den Bereichen des Klimaschutzes (Energie, Wärme, Mobilität, Baustoffe, Kreislaufwirtschaft etc.) können im Sinne eines zukünftig smarten Wirtschaftsgebietes besondere Berücksichtigung finden und somit auch zur Profilierung und Imagebildung beitragen?
- » Wie können die Absichten und Vorstellungen unterschiedlicher Stakeholder gebündelt werden? Und wie kann eine Zusammenarbeit zwischen privaten und öffentlichen Interessensgruppen gelingen? Dies auch bezogen auf die Sicherung und Entwicklung der für die neuen Entwicklung erforderlichen Infrastrukturen.
- » Welche öffentlichen/rechtlichen Instrumente stehen zur Verfügung, um weitere Entwicklungen als Gewerbe- und Wirtschaftsgebiet verantwortungsvoll gestalten und steuern zu können? Wie definieren sich städtische Mitgestaltungsmöglichkeiten bei neuen Betriebsansiedlungen hinsichtlich des Standortprofils? Welche Anforderungen lassen sich formulieren? Und wie können diese im Sinne einer an Nachhaltigkeitsgrundsätzen orientierten Entwicklungspolitik gezielt eingesetzt werden?

2.2. Wie ist die Entwicklungsstrategie entstanden?

Die große Bandbreite an Themen von Fragen der wirtschaftlichen Standortentwicklung, der Stadtentwicklung und des Städtebaus, der Grün- und Freiräume über die Mobilität, Energie und allen Themen rund um die zukünftige Klimaresilienz des Gebiets erforderte eine integrierte und fachübergreifende Auseinandersetzung.

Um den umfassenden inhaltlichen Anforderungen und der großen Themenvielfalt gerecht zu werden, wurde ein interdisziplinäres Planungsteam, aus den Bereichen Stadt- und Raumplanung & Architektur, Verkehrsplanung sowie Wirtschaftsstandort-Entwicklung mit der Erarbeitung des vorliegenden Berichts zur Standortoffensive Rossau betraut. Unter der Federführung des Büros Raumposition, das sich neben der Expertise für Stadtplanung & Architektur auch für die Gestaltung und Steuerung des Planungsprozesses verantwortlich zeigte, wurde die fachspezifische Expertise von den Büros Emrich Consulting und con.sens Verkehrsplanung eingebracht. Die Arbeit fand synchron und in ständigem Austausch und enger Zusammenarbeit mit den Ämtern Stadtpla-

nung, Mobilität und Integration sowie Immobilien, Wirtschaft & Tourismus statt. Zusätzlich wurde das Expert:innenwissen von projektrelevanten Ämtern und Referaten der Stadt eingeholt.

Über die Prozesslaufzeit von etwa zwei Jahren waren um die 100 Stakeholder aus unterschiedlichen Bereichen involviert. Neben der Politik und Vertreter:innen des Magistrats Innsbruck sowie des Landes Tirol waren auch lokale Akteursgruppen um ansässige Unternehmer:innen und Arbeitnehmer:innen eng in die Erarbeitung der Strategie eingebunden und lieferten durch ihr Mitwirken essentielle Beiträge.

Dabei gliederte sich der Prozess zur Erarbeitung der Strategie im Wesentlichen in vier Phasen mit zentralen dialogischen Formaten, die in Form von Workshops organisiert waren. Eine extra für den Prozess eingesetzte politische Steuerungsgruppe, sicherte den kontinuierlichen Informationsfluss an die Politik.

Noch vor dem eigentlichen Start des Prozesses wurde in der Vorbereitungsphase das Pro-



Beim Standortforum am 29.06.2022 wurde über den Prozess, die Ziele der Standortoffensive und die Möglichkeiten zur aktiven Mitgestaltung informiert.

Im Rahmen des 1. Stakeholderworkshops am 30.11.2022 wurden die Herausforderungen und Chancen der Weiterentwicklung des Quartiers diskutiert.



© Valentin Schalk

jekt inhaltlich eingerichtet. Gemeinsam mit den Auftraggeber:innen wurden die Prozess- und Arbeitsstruktur, die Ziele und der Projektrahmen, der Zeitplan, die Akteursstruktur und die Beteiligungs-/Dialogformate wie auch das Kommunikationskonzept konkretisiert und festgelegt.

Phase 1: Erheben und Analysieren

Die **erste Arbeitsphase** des Erhebens & Analysierens fand mit dem Rossau-Standortforum als erste fachöffentliche Veranstaltung ihren Auftakt. Alle einzubeziehenden Akteur:innen waren zu diesem Forum eingeladen. In Gesprächsrunden wurden Erwartungen an die Vorgehensweise und das Ergebnis selbst gesammelt. Nach diesem Auftakt diente diese erste Arbeitsphase dem Sichten bestehender übergeordneter Konzepte und bisheriger Planungen, sowie dem Erfassen relevanter Rahmenbedingungen für die Entwicklung des Planungsgebiets. All dies wurde im Rahmen einer fundierten Bestandsaufnahme, Bedarfsanalyse und Potentialerhebung zusammengetragen. Ergänzend wurden über eine Online-Umfrage mit 732 Teilnehmer:innen wichtige Erkenntnisse betreffend der Entwicklung des Wirtschafts- und Arbeitnehmer:innenstandortes, der Wirtschafts-

struktur, des Branchenmixes, der Bedarfe von Unternehmen, Aussagen zu Mobilitätsverhalten und der Zufriedenheit der Arbeitnehmer:innen mit ihrem Arbeitsort gesammelt.

Die Ergebnisse der Phase des Erhebens & Analysierens wurden in einem ersten Eckpunktepapier zusammengetragen. Das **Eckpunktepapier** diente dazu, zentrale Entwicklungsanforderungen, Handlungsbedarfe sowie zu klärende Fragen zu identifizieren, die vertiefend zu bearbeiten waren. Im Rahmen des Stakeholderworkshop 1 wurde dieses Papier zur Diskussion gestellt, rückgekoppelt und mit den zentralen Akteur:innen abgestimmt.

In einem nächsten Schritt wurden die beim Stakeholderworkshop 1 besprochenen Inhalte weiter bearbeitet, wichtige Inputs aufgegriffen und im Rahmen der *offenen Werkstatt Rossau* rückgekoppelt. Dort konnten das gemeinsame Verständnis für den Planungsraum sowie erste Ergebnisse und planerische Überlegungen diskutiert werden.

Bereits aus dem Stakeholderworkshop 1 war hervorgegangen, dass über die Einrichtung ei-



Von 08.-09.03.2023 arbeitete das Planungsteam vor Ort in der Rossau und lud zur „offenen Werkstatt“ ein. Bei einem Verwaltungsworkshop wurden mit den für die Rossau wichtigsten Magistratsabteilungen und stadtnahen Unternehmen Bedarfe und Zuständigkeiten diskutiert.



Durch ihr Mitwirken lieferten Beschäftigte, Unternehmer:innen und zahlreiche weitere Stakeholder essentielle Beiträge hinsichtlich der Weiterentwicklung des Stadtteils Rossau.

nes Quartiersmanagements zahlreiche Herausforderungen angegangen und langfristige Ziele gesichert werden könnten. Um ein geeignetes Organisationsmodell für die Rossau erarbeiten zu können, entwickelte das Auftragnehmer:innenteam mit der „Learning Journey“ ein Format, bei dem Vertreter:innen der Innsbrucker Stadtverwaltung und Unternehmer:innen aus der Rossau nach Wien reisten, um sich dort mit Vertreter:innen der Vienna Business Districts sowie der Gebietsbetreuung Stadterneuerung auszutauschen. In der Folge wurde ein Modell für die Rossau erarbeitet, welches im Kapitel 8 genauer vorgestellt wird.

Phase 2: Konzept entwickeln

Im Vordergrund der **zweiten Arbeitsphase** stand die fachliche Bearbeitung des strategischen Entwicklungskonzeptes als Vorentwurf. Das Entwicklungskonzept greift auf der Stadtteilebene mehrere, potenziell funktional zusammenhängende Entwicklungsschwerpunkte auf, behandelt die in den vorherigen Arbeitsphasen identifizierten Themen-, Handlungsfelder und übergeordnete stadtplanerische Fragestellungen sowie Umsetzungsmaßnahmen im Sinne der gesamtstädtischen und standortwirtschaftlichen Zielsetzung. Die erarbeiteten Inhalte wurden mit den Auftraggeber:innen rückgekoppelt und verdichtet.

Phase 3: Konzept ausarbeiten

Nach einer finalen Abstimmung mit der politischen Steuerungsgruppe wurde das Entwicklungskonzept als Rohfassung zur Endfassung ausgearbeitet und um weitere inhaltliche Bausteine bezogen auf Handlungsansätze, Instrumenteneinsatz und Anforderungen an weiterführende Prozesse ergänzt.

Phase 4: Abschließen und Informieren

Der Bericht dient als Grundlage für die weiteren Planungen in der Rossau und beinhaltet die langfristigen Ziele und Maßnahmen.

Ergebnis des dialogisch angelegten Prozesses ist nun die Entwicklungsstrategie mit kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen für eine nachhaltige Weiterentwicklung des Wirtschaftsquartiers.



2.3. Wie ist die Entwicklungsstrategie aufgebaut?

Die Entwicklungsstrategie bildet für das weitere Handeln eine Grundlage: Wie ist sie anzuwenden?

Die Entwicklungsstrategie Rossau versteht sich als Richtschnur zur Umsetzung einer gemeinsam getragenen, im Dialog erarbeiteten, strategischen Entwicklungskonzeption.

Als informelles Planungsinstrument besitzt die Strategie keine Rechtsverbindlichkeit, dennoch bildet die Strategie einen wichtigen Handlungsleitfaden und bildet damit die Grundlage für weiterführende Planungsschritte sowie einen Referenzrahmen für Unternehmen, die Fachämter sowie wichtige Innsbrucker Gremien wie etwa den Gestaltungsbeirat.

Die informellen Festlegungen, die in der Entwicklungsstrategie enthalten sind, stützen sich auf eine breite Zustimmung aller Beteiligten. In dieser Perspektive ist die Dualität zwischen Prozess und Planung das zentrale Element dieser Umsetzungsstrategie, die stark vom partizipativen Ansatz in der Innsbrucker Stadtplanung geprägt ist: Die Entwicklungsstrategie entstand unter der aktiven Mitwirkung zahlreicher Stakeholder und richtet sich in Folge nun in unterschiedlicher Weise an die jeweiligen Akteursgruppen.

Damit ist die Entwicklungsstrategie Rossau auch **Impulsgeberin und Plattform**, um neue Kooperationsformen zwischen allen Stakeholdern aufzuzeigen und Zuständigkeiten zu klären.

→ Für die Fachämter

- » bildet die Entwicklungsstrategie ein **Steuerungsinstrument**, mit Hilfe dessen **Zielsetzungen** der Stadt- und Freiraumentwicklung sowie der Mobilität aber auch der Wirtschaftsentwicklung festgehalten werden, um eine zukunftssichere Entwicklung des Gebiets zu gewährleisten.
- » Die Entwicklungsstrategie Rossau versteht sich als **Richtschnur**, um damit alle zukünftigen und laufenden Projekte in den unterschiedlichen **Handlungsfeldern** miteinander abzustimmen. Dabei beschreibt sie besondere **Handlungsräume**, die in Zukunft in den Fokus gerückt werden sollten.
- » Und sie beschreibt ganz konkrete **Maßnahmen** und ist damit auch ein **Arbeitsprogramm für das operative Handeln**, das kontinuierlich weiterentwickelt werden will und entsprechender finanzieller und personeller Ressourcen bedarf.

→ Für die Unternehmer:innen und Unternehmer

- » zeigt sie die je eigenen Handlungsspielräume auf, in denen sie selbst zur Standort-sicherung des Wirtschaftsgebiets Rossau beitragen können.
- » ist sie ein Impulsgeber für Maßnahmen, die am Betriebsstandort adaptiert werden können.

→ Für die Beschäftigten der Rossau

- » zeigt sie auf, wie auch sie einen Beitrag zur Verbesserung der stadträumlichen Qualitäten der Rossau beitragen können.

Kapitel 04

AUSGANGSLAGE



Kapitel 05

LEITZIELE UND LEITBILD



Vielfalt als Stärke!



Die Rossau in den Kontext setzen!



Die Rossau als klimaresilientes Wirtschaftsgebiet!



Wirtschaftsquartier mit Qualitätsanspruch!



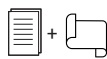
Die Rossau gut vernetzt!



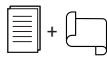
Verantwortung gemeinsam übernehmen!

Kapitel 06+07

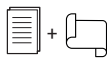
HANDLUNGSFELDER UND HANDLUNGSRÄUME



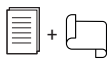
Nutzungen und Funktionen



Verkehr und Mobilität



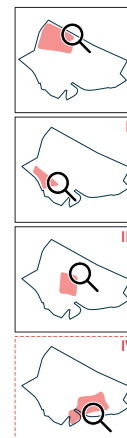
Grün- und Freiraum



Städtebauliche Situation und öffentlicher Raum



Energie, Infrastruktur und Kreislaufwirtschaft



Kapitel 06+09

PROJEKT- UND MAßNAHMENKATALOG

	kurzfristig	mittelfristig	langfristig
Nutzungen und Funktionen	•		• • •
Verkehr und Mobilität	• •	•	• •
Grün- und Freiraum	•	• • •	
Städtebauliche Situation und öffentlicher Raum		•	• •
Energie, Infrastruktur und Kreislaufwirtschaft	•	• •	



Herausforderungen

Was zeichnet ein Gewerbegebiet der Zukunft aus? Um Perspektiven aufzuzeigen, wie sich das Wirtschaftszentrum Rossau in Zukunft entwickeln kann und soll, müssen neben den aktuellen lokalen Herausforderungen auch langfristige globale Entwicklungen mitgedacht und berücksichtigt werden, die zukünftig auf die Rossau einwirken werden. Das sind neben technologischen Erneuerungen auch Veränderungen auf ökologischer, sozialer, ökonomischer und politischer Ebene. Diese Veränderungsdynamiken, die über die lokale Ebene hinaus gehen, müssen in strategische Überlegungen zu einer Entwicklungskonzeption der Rossau mit einbezogen werden.



03

3.1. Die Rossau im Kontext globaler Herausforderungen

Die folgenden Seiten geben einen Überblick über einige globale Tendenzen mit großer Relevanz für die Zukunftsperspektive des Wirtschaftsgebiets Rossau. Diese „Trends“ beeinflussen das Raumverhalten sowohl von Einzelpersonen und Haushalten aber auch von Unternehmen. Damit stellen sie spezifische Anforderungen an Räume und Strukturen, die in Zukunft berücksichtigt und bei der Weiterentwicklung des Gebiets mitgedacht werden müssen.



MOBILITÄTSWENDE

Der Verkehr ist nach wie vor einer der größten Verursacher von CO₂ und anderen Emissionen. Durch das Wachstum der Städte wird Straßenraum zu einem immer knapperen Gut. Es braucht eine Mobilitätswende, um Mobilität in Zukunft emissionsfrei und flächensparender zu organisieren. Dazu muss auch der Wirtschaftsverkehr einen Beitrag leisten. Multimodale Wegeketten werden zunehmend zur Alternative, wo nicht auf der ganzen Strecke aufs Auto verzichtet werden kann. Die Elektrifizierung des verbleibenden Personen- und Güterverkehrs auf der Straße ist ein weiterer elementarer Baustein zur Mobilitätswende.

Wie kommen wir in Zukunft in die Rossau und wie bewegen wir uns innerhalb der Rossau fort?



KLIMA, UMWELT & RESSOURCEN

Die Klimakrise ist eine der größten Herausforderungen unserer Zeit. Gerade in stark versiegelten Gebieten sind die Folgen des Klimawandels schon heute deutlich spürbar. Um das weitere Voranschreiten des Klimawandels einzubremsen, braucht es einerseits Klimaschutzmaßnahmen. Andererseits müssen wir unsere Städte aber auch an das sich verändernde Klima anpassen: Beschattung, Begrünung, Entsiegelung und Erhalt von Frischluftschneisen tragen dazu bei, ein attraktiveres Arbeitsumfeld für die in der Rossau Beschäftigten zu schaffen.

Wie machen wir die Rossau klimaresilient?



BODEN

Österreichs produktive Böden sind eine endliche Ressource. Für einen sparsamen Umgang mit Grund und Boden braucht es innovative Konzepte für Gewerbegebiete im Bestand. Das können Maßnahmen der Nachverdichtung aber auch Maßnahmen zur gemeinschaftlichen Nutzung von Flächen wie etwa Manipulationsflächen sein. Bei Neubauten ist bereits von Beginn an ein besonderes Augenmerk auf den möglichst sparsamen Umgang mit dem Boden zu legen.

Wie kann in der Rossau in Zukunft flächenschonend gebaut werden? Gibt es Möglichkeit zur Nachverdichtung? Und welche Möglichkeiten kann man Betrieben bieten um sich weiter zu entwickeln?



WANDEL IM HANDEL

Die Digitalisierung des Handels hat grundlegende Veränderungen in unserem Konsumverhalten bewirkt und stellt damit den stationären Handel vor neue Herausforderungen. Mit diesen Veränderungen ergeben sich nicht nur neue räumliche Anforderungen an den Handel sondern insbesondere auch an die städtische Logistik, denn mit der Zunahme des Online-Handels steigt auch die Nachfrage nach flächen- und verkehrsintensiven Logistikzentren.

Wie konsumiert man in der Rossau der Zukunft?



ENERGIE

Die Art und Weise wie wir Energie erzeugen, verteilen und nutzen, stellt einen zentralen Aspekt bei der Bewältigung des Klimawandels dar. 19 % des Stroms und 3 % der Wärme in Innsbruck werden derzeit in der Rossau verbraucht. Das Themenfeld Energie wird in den Planungsprozess integriert, damit eine stabile, effiziente und ökologische Energieversorgung für die Rossau gewährleistet werden kann. Das schafft nicht nur die Grundlage für die nachhaltige Gestaltung der Energie- und Klimazukunft in der Rossau, sondern bietet den Unternehmen auch Planungssicherheit hinsichtlich ihrer zukünftigen Energieversorgung. Denn: 17% der Unternehmen erzeugen laut der Online-Umfrage bereits erneuerbare Energie und zwei Drittel haben zukünftig vor, erneuerbare Energie zu nutzen bzw. in Photovoltaik-Anlagen, Geothermie o.ä. zu investieren.

Wie sieht eine Energieversorgung und -erzeugung mit Zukunft in der Rossau aus?



FACHKRÄFTEMANGEL

Mehr als vier von fünf Betrieben (83%) haben in Österreich nach eigenen Angaben Schwierigkeiten, geeignete Fachkräfte zu finden. 27% der Unternehmen sogar erhebliche. Auch in der Rossau betrifft dieses Problem laut Online Umfrage 70% der Unternehmen. Neben besseren Arbeits- und Entlohnungsbedingungen tragen auch Anbindung, soziale Infrastruktur und stadträumliche (Aufenthalts-)Qualitäten dazu bei, einen Arbeitsort attraktiv zu machen und damit potenzielle Arbeitnehmer:innen anzuziehen.

Wie können wir die Rossau als attraktiven Arbeitsort positionieren? Und welchen Mehrwert können wir am Wirtschaftsstandort Rossau bieten?



DIGITALISIERUNG

Die Digitalisierung wirkt sich massiv auf praktisch alle Bereiche unseres Lebens aus und ist damit auch mit weitgehenden räumlichen Wirkungen verbunden. Für die Rossau sind dabei die Entstehung der Industrie 4.0, neue Arbeitsprozesse, die Automatisierung und die großen Veränderungen die durch die Zunahme des Online-Handels entstehen, wesentliche Aspekte, die sich in Zukunft auf den Standort auswirken werden.

Wie arbeiten wir in der Rossau der Zukunft?



LOGISTIK

Die Digitalisierung und der Online-Handel verändern den urbanen Güterverkehr. Der urbane Güterverkehr gesamt und insbesondere die Paketlogistik nehmen zu. Mit dem vermehrten Güterverkehr entsteht auch eine zunehmende Flächenkonkurrenz im öffentlichen Raum. Eine nachhaltige Bewältigung dieser Herausforderung erfordert innovative Konzepte, die den öffentlichen Raum effizient nutzen und gleichzeitig umweltfreundliche Transportmethoden fördern.

Wie sieht der Güterverkehr der Zukunft in der Rossau aus?

3.2. Arbeiten und Produktion in der Stadt

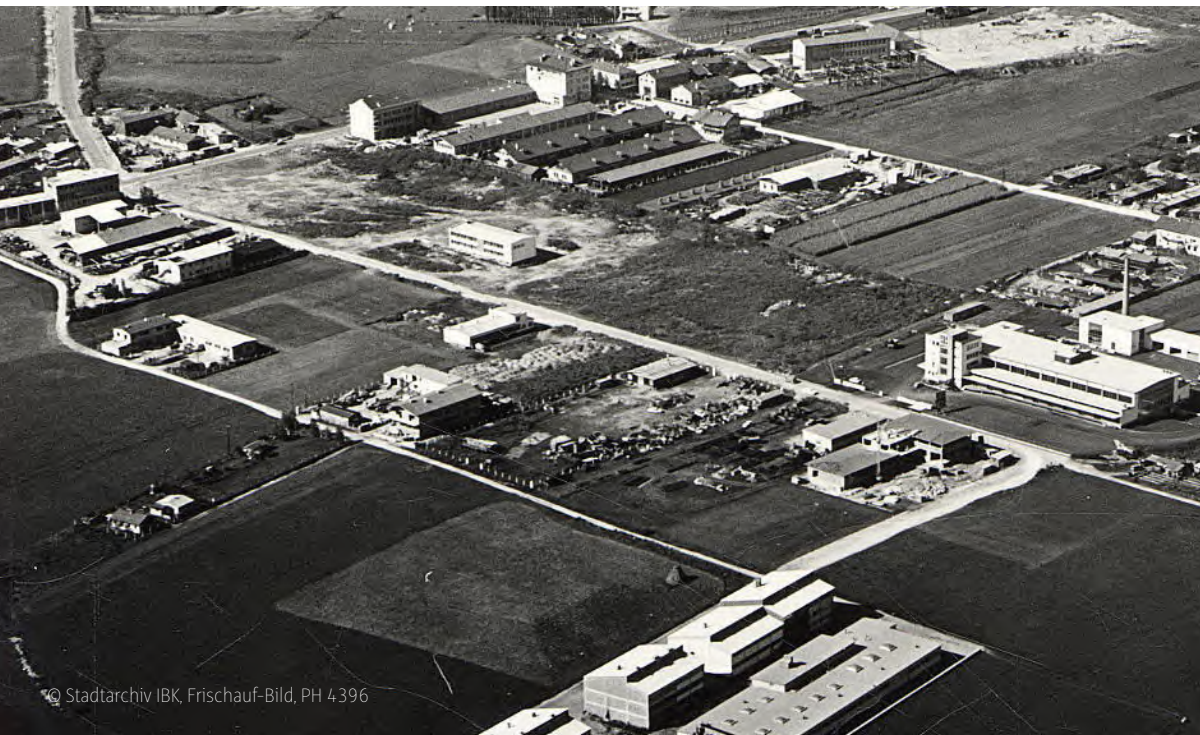
Die Verfügbarkeit von leistbarem Wohnraum ist ein zentrales Qualitätsmerkmal einer lebenswerten Stadt. Auch in Innsbruck ist der Bedarf an geförderten Wohnungen weiterhin hoch, denn die Stadt wächst und damit steigt auch die Nachfrage am Mietwohnungsmarkt.

Neben dem Wohnraum sind aber auch ausreichend Arbeitsplätze ein zentraler Bestandteil einer zukunftsfähigen Stadt. In den vergangenen Jahrzehnten haben die Globalisierung und Digitalisierung in europäischen Städten zu einer Wissens- und kulturbasierten Ökonomie und damit zur Entwicklung hin zu einer Dienstleistungsgesellschaft beigetragen. (vgl. StadtBauwelt S.25) Demgegenüber hat der produktive Sektor an Bedeutung verloren. Diesem Trend folgend wurden in ganz Europa produktive Betriebe nach und nach in das städtische Umland ausgelagert oder zogen gänzlich ab. (Vgl. Fachkonzept Produktive Stadt, S.21)

In Innsbruck ist der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor im Vergleich zu anderen österreichischen Städten bereits heute traditionell hoch. (Vgl. Städtebau & Stadtentwicklung in Innsbruck 1938-2015, S.173)

Und insbesondere in Innsbruck sind aufgrund der geringen Flächenressourcen die Grundstückspreise hoch, so dass produzierende Betriebe, die meist einen hohen Flächenbedarf haben, sich die Ansiedlung in Innsbruck kaum leisten können und damit abwandern bzw. sich erst gar nicht in Innsbruck ansiedeln.

In vielen Städten lässt sich nun jedoch seit einigen Jahren ein Paradigmenwechsel beobachten. So haben sie es sich zum erklärten Ziel gemacht, produzierende Gewerbe in der Stadt zu halten. Mit dem „Fachkonzept Produktive Stadt“ hat die Stadt Wien etwa eine eigene Strategie entwickelt und sich damit zur „...Unterstützung der Entwicklung einer lebendigen Industrie durch die Bereitstellung von ausreichenden und geeigneten Flächen für die Produktion ebenso, wie die Erhöhung spezifischer Qualitäten für bestehende Betriebsstandorte“ (Fachkonzept Produktive Stadt, S.16) bekannt. In zahlreichen deutschen Städten wurden in den letzten Jahren gesamtstädtische Entwicklungsstrategien aufgesetzt, um Leitlinien für „produktive Stadtgebiete“ zu entwickeln und diese abzusichern.



Luftaufnahme 1970
Rossau

Ab den 1960er Jahren war auch die Tirol Milch in der Rossau angesiedelt. Heute befindet sich an dem Standort eine Kartbahn, eine Bowlinghalle und diverse andere Nutzungen.

Zahlreiche Argumente untermauern die Wichtigkeit, produktive Betriebe in der Stadt zu halten:

- Vom Begriff der „Industrie“ zur „produktiven Stadt“

Unter dem Einfluss von technologischen, ökologischen und wirtschaftsstrukturellen Entwicklungen hat sich der Industriebegriff gewandelt. Unter dem Schlagwort der „produktiven Stadt“ wird nun ein breiteres Spektrum an Tätigkeiten gefasst, das neben der „Herstellung von Waren“ auch Energieversorgungsanlagen und städtische Infrastruktur, Kreislaufwirtschaftsbetriebe, Lagerei, Reparatur, Maschinenverleih, Bauwesen, Kleinunternehmen usw. umfasst. (Vgl. Fachkonzept Produktive Stadt, S. 23) Unter dem Einfluss der Digitalisierung werden sich diese produktiven Betriebe in Zukunft weiter wandeln. Diese Transformationsprozesse begünstigen ebenfalls die „Rückkehr“ einer städtischen Industrie in gemischte Quartiere. (Vgl. Vertical Urban Factory, S. 5)

- Zielbild der gemischten Stadt, Stadt der kurzen Wege

Die räumliche Nähe von Funktionsbereichen wie Wohnen und Arbeiten trägt wesentlich zu einer energieeffizienten Stadtentwicklung und damit zur Erreichung der Klimaziele, die sich Innsbruck gesteckt hat, bei. Andererseits können so längere kosten- und ressourcenintensive Transportwege vermieden werden. Aber Unternehmen profitieren auch von der städtischen Infrastruktur, der Personalverfügbarkeit, der räumlichen Nähe zu Kund:innen und anderen Betrieben, mit denen Synergien gebildet werden können. (Vgl. Vertical Urban Factory, S. 6)

- Sozialer Wohlstand

Ein breites Spektrum an Arbeitsplätzen in unterschiedlichen Sektoren trägt zur sozialen Durchmischung in der Stadt bei und wirkt somit einer starken Einkommenspolarisierung entgegen, wie sie in Städten mit einer vorwiegend auf dem Dienstleistungssektor basierenden Wirtschaft häufig anzutreffen ist. (vgl. StadtBauwelt S.25) Wie bereits erwähnt, tragen die in der Rossau angesiedelten Betriebe zudem erheblich zur Erwirtschaftung der Kommunalsteuer in Innsbruck und damit zur Finanzierung kommunaler Aufgaben bei.

- Krisensicherheit durch vielfältige Stadtwirtschaft

Eine vielfältige Stadtwirtschaft stabilisiert gegen Konjunkturschwankungen und fördert zukünftige Wirtschaftszweige, wobei die industrielle Produktion eine zentrale Rolle einnimmt. Denn um große und fortschrittliche Betriebe siedeln sich weitere Betriebe an. Gerade in der Vernetzung mit Forschungseinrichtungen und Hochschulen entstehen so innovative Milieus. (Vgl. Fachkonzept Produktive Stadt, S.24)

- Kommunale Dienstleistungen brauchen Flächen

Kommunale Betriebe zur Energiegewinnung, Wasseraufbereitung, Müllverarbeitung etc. leisten einen wichtigen Beitrag dazu, die Lebensqualität in Innsbruck sicher zu stellen. Sie sind Teil der industriellen Produktion und benötigen, ebenso wie andere Unternehmen, Flächen und Räume, um ihre Arbeit leisten zu können. (Vgl. Fachkonzept Produktive Stadt, S.24)

Die Gebietskörperschaften gehörten mit ihren Betriebshöfen und -einrichtungen zu den ersten „Besiedlern“ der Rossau.



Industrie und Gewerbe in Innsbruck

Auch in Innsbruck wird die Zielsetzung, Flächen für die produktive Stadt zu bewahren, in politischen Dokumenten untermauert. So wird als ein Planungsgrundsatz etwa im ÖROKO2.0 festgehalten, dass die „...Sicherung von Gewerbegebieten nicht nur für die dort bestehenden Betriebe sondern auch im Hinblick auf die notwendige, langfristige Sicherung der Entwicklungsfähigkeit der Wirtschaftsflächen, wichtig für eine nachhaltige Stadtentwicklung [sind].“ (Erläuterungsbericht ÖROKO 2.0, S.92)

Die im Zuge des ÖROKO 2.0 erstellte arbeitsplatzbedarfsorientierte Wirtschaftsflächenprognose erwartete bereits im Jahr 2015 einen Wirtschaftsflächenbedarf von etwa 17,5 Hektar bis zum Jahr 2030. Das begrenzte Flächenangebot in Innsbruck stellt die Stadt damit vor große Herausforderungen. Insbesondere die Mobilisierung ungenutzter Baulandreserven für Gewerbe- und Industriegebiete ist schwierig. Aktuell stehen etwa 30 Hektar an solchen Flächen zur Verfügung, doch ein Großteil davon ist nicht auf dem Markt verfügbar. (Vgl. ÖROKO 2.0 S.82)

Zusätzlich zu dieser Herausforderung kommt noch, dass die bereits bestehenden Wirtschaftsgebiete eng in das städtische Umfeld integriert sind. Während dies in innerstädtischen Lagen

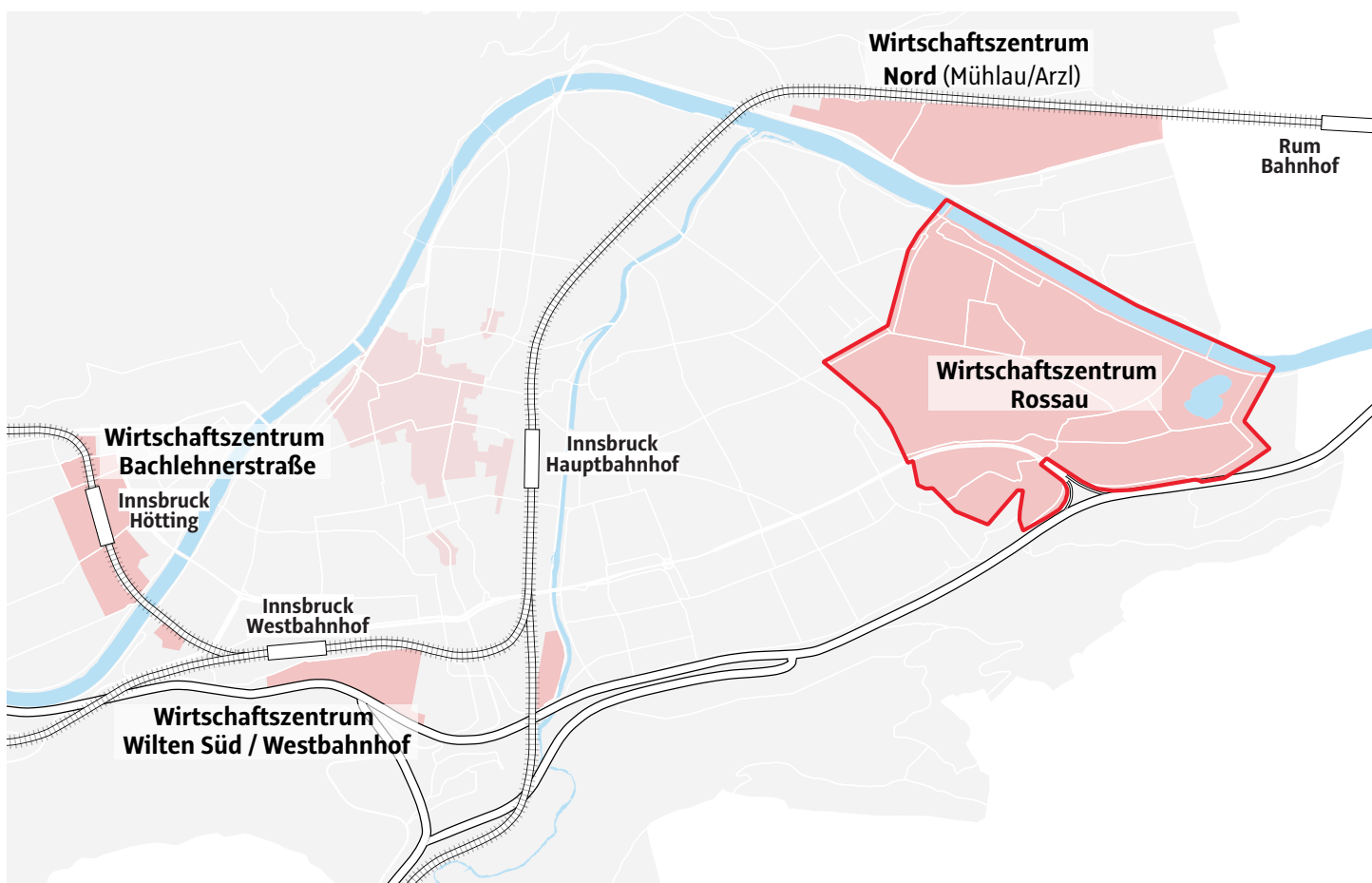
mit geeigneten Branchen durchaus sinnvoll ist, braucht es in der Stadt ebenso Gebiete, in denen ein störungsfreier Betrieb gewährleistet wird.

Um Nutzungskonflikte zu vermeiden, sollten große industriell-gewerbliche Gebiete nicht mit sensiblen Funktionen durchmischt werden. Zusätzlich würde eine Durchmischung der bereits bestehenden Wirtschaftsgebiete z.Bsp. mit Wohnnutzungen den Druck auf die dort vorhandenen Flächen weiter erhöhen, etwa durch den Anstieg der Grundstückspreise. Das würde Neuansiedlungen und Weiterentwicklungen von bestehenden Betrieben verunmöglichen.

Gerade durch diese Trennung können industriell-gewerbliche Gebiete aber für andere (tendenziell emissionsreiche) Nutzungen unter bestimmten Rahmenbedingungen interessant sein und das insbesondere in der Rossau. Denn aus dem Zentrum der Stadt ist das Gebiet mit dem Fahrrad schnell erreichbar und dennoch nicht so eng in das Stadtgefüge eingebunden, dass Nutzungskonflikte unumgänglich wären: Skateparks, Clubs aber auch Zwischennutzungen z.B. durch die Universität bringen zusätzlich auch das Potential mit, das Quartier zu beleben.

Die komplexe Ausgangslage in Innsbruck rückt die bereits bestehenden Gewerbe- und Betriebsgebiete und dabei besonders die Rossau in den Fokus: Diese Standorte gilt es zu sichern und weiter zu entwickeln, wo möglich zu verdichten, Synergienutzungen anzuregen und in ihrer stadträumlichen Attraktivität (bei gleichzeitiger Beibehaltung der Funktionalität der Gebiete) zu steigern. (Vgl. ÖROKO 2.0 S.83) Hier sind alle betroffenen Stakeholder gefragt: die Stadt und alle zuständigen Ämter ebenso wie die Eigentümer:innen und Unternehmer:innen.

Wo möglich, ist es zudem zusätzlich wichtig, weitere strategische Standorte zu sichern und eine Vielzahl von räumlichen Optionen für eine breite Palette von Produktionsformen offen zu halten. Auch neue Flächenbedarfe, die erst durch sich entwickelnde Branchen, wie etwa der Kreislaufwirtschaft, entstehen oder zusätzliche Flächen für technische Infrastruktur, gilt es dabei mit zu denken. Aufgrund der beschriebenen Innsbrucker Rahmenbedingungen können allerdings keine gänzlich neuen Wirtschaftsgebiete geschaffen werden. Insofern gilt es, die bestehenden Gebiete weiter zu entwickeln, zu verdichten und bei der Entwicklung jetziger Reserveflächen besonders auf nachhaltige und qualitätssichernde Maßnahmen zu setzen.



Die Rossau Inventur

Zu Beginn der Standortoffensive stand die „Inventur“: eine Bestandsaufnahme des urbanen Lebens der Rossau. Um Handlungsansätze für eine zukünftige Ausrichtung des Wirtschaftszentrums Rossau aufzuspüren, wurde das Gebiet hinsichtlich seiner Rolle in der Region, seiner Geschichte, seiner Wirtschafts- sowie der städtebaulichen Struktur, des Verkehrs und seiner Grün- und Freiräume auf Herausforderungen und Potentiale untersucht. Um ein umfassendes Bild zu erstellen, wurden auch zahlreiche Unternehmer:innen und Mitarbeiter:innen befragt. Diese Bestandsaufnahme, Bedarfsanalyse und Potentialerhebung bilden das Fundament für die Frage danach, wo und wie sich die Rossau entwickeln kann und soll: wo lässt sich kurzfristig etwas in Angriff nehmen, was sind die großen Zukunftsaufgaben und was zeichnet die Rossau als Gewerbegebiet der Zukunft aus?



**„Bislang ist die Rossau ein
reines Zielgebiet:
Schnell hin und schnell
wieder weg.“**

Teilnehmer:in der Umfrage





**„Durch die schreckliche
Busverbindung vom
Hauptbahnhof in die Rossau ist
man leider fast gezwungen mit
dem PKW zu fahren.“**
Teilnehmer:in der Umfrage



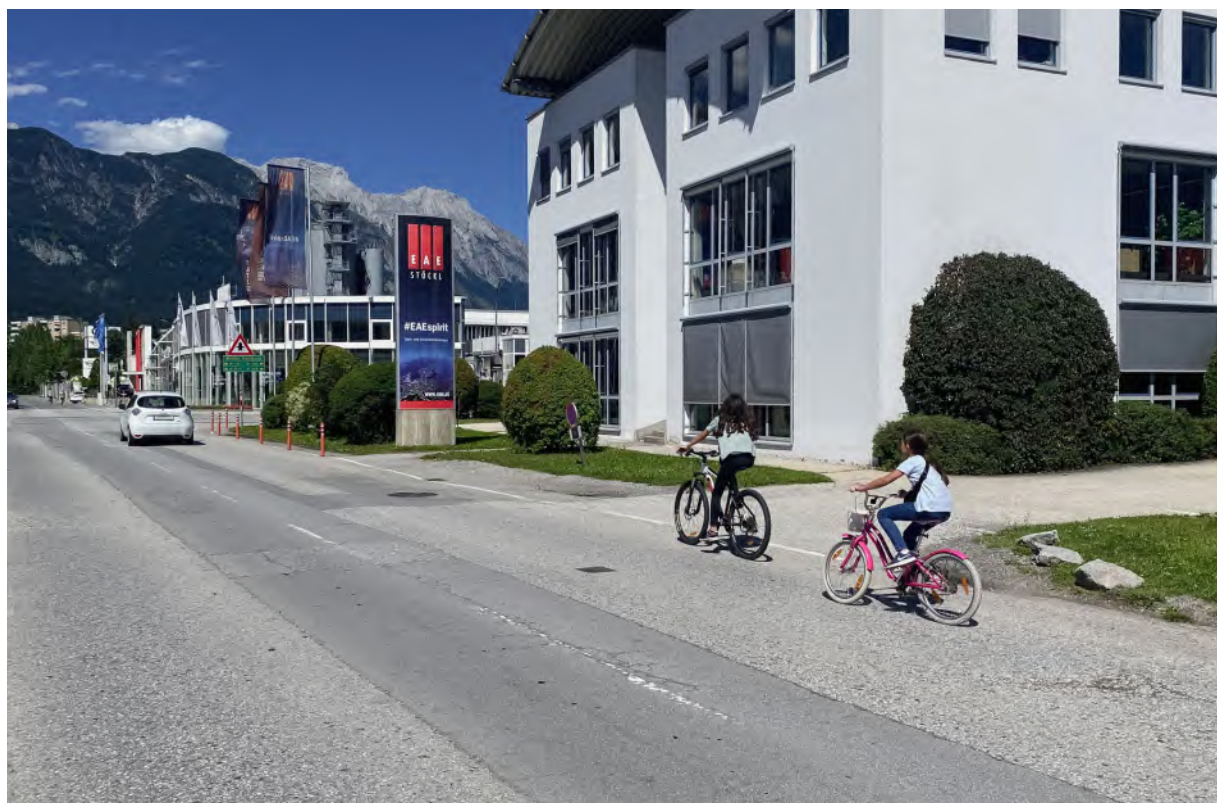
„Gehsteige!! Es gibt Straßen ohne Gehsteige in der Rossau. Wenn man auf Offis angewiesen ist, und dann plötzlich im Winter um 17:00 im Dunklen am Straßenrand statt auf einem Gehsteig gehen muss, ist das nicht fein.“

Teilnehmer:in der Umfrage





**„Derzeit existiert so gut wie keine
brauchbare Radinfrastruktur in
der Rossau [...]“**
Teilnehmer:in der Umfrage





„[...] täglicher Stau bei der bestehenden Anbindung an den Autobahnezubringer Ost!“
Teilnehmer:in der Umfrage



„Man muss durch das ganze Gebiet
fahren, wenn man zu Mittag einen
Salat essen möchte!“
Teilnehmer:in der Umfrage



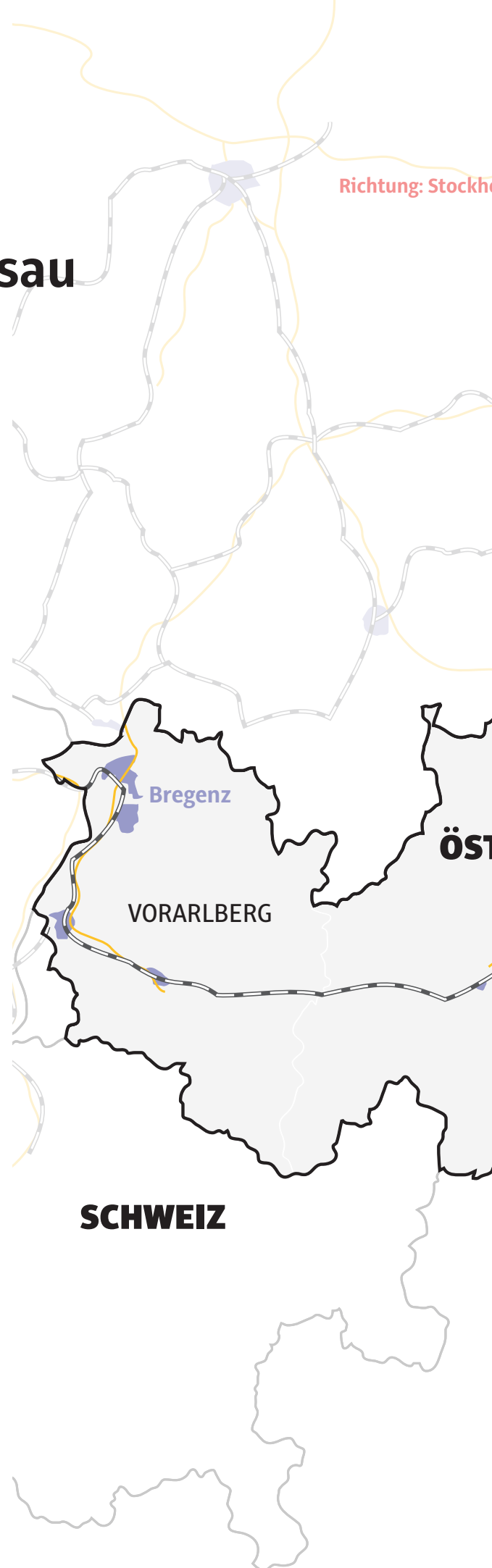
4.1. Die Lage der Rossau

Die geografische Lage Innsbrucks spielt eine entscheidende Rolle für die Wirtschaft der Stadt

Die zentrale Lage Innsbrucks in Tirol und an der Schnittstelle zwischen Deutschland und Italien schafft ideale Bedingungen für Innsbruck als Wirtschaftszentrum mit attraktiven Arbeitsplätzen. Eingebettet zwischen zwei wirtschaftlich starken Regionen – Bayern und Norditalien – mit den zentralen Großstädten München und Mailand, liegt die Stadt strategisch günstig am Brennerpass. (Vgl. TirolCity, S.115) Diese Lage an einem der wichtigsten Verkehrswege zwischen Nord- und Südeuropa, macht Innsbruck zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt und Logistikstandort. Mit dem Bau des Brenner Basistunnel wird zudem nun auch der sogenannte Güterverkehrskorridor 3 „Scandinavia-Mediterranean“ auf der Schiene weiter gestärkt. Die durch den Brenner-Basis-Tunnelbau erhöhte Transportkapazität und die verkürzte Reisezeit zwischen Innsbruck und weiteren europäischen Städten legt eine weitere Attraktivierung der Stadt als Wirtschafts- und Logistikstandort aber auch als Arbeitsstandort nahe.

Die hohe Lebensqualität der Stadt trägt zusätzlich zur Standortqualität bei

Die einzigartige Lage Innsbrucks inmitten der Alpen trägt zudem zur Lebensqualität der Stadt bei und erhöht damit zusätzlich die Standortqualität Innsbrucks für die Wirtschaft. Die zahlreichen Bildungsmöglichkeiten als Universitätsstandort aber auch die soziale Sicherheit stellen weitere „sanfte“ Standortfaktoren dar. (Vgl. Tirol-City, S.115) Die Prägung der Region durch seine topographischen Verhältnisse bringt aber auch die Herausforderung geringer Flächenverfügbarkeiten mit sich. Der Dauersiedlungsraum ganz Tirols beschränkt sich auf die Täler und ist damit im Vergleich relativ dicht besiedelt. Der Hauptteil der Bevölkerung lebt dabei im Inntal.





Stuttgart / Oslo

Augsburg

E45 Richtung Finnland

München

DEUTSCHLAND

E45

Salzburg

ÖSTERREICH

Innsbruck

E45

SALZBURG

TIROL

TIROL

BRENNERBASISTUNNEL
Fertigstellung 2030

ITALIEN

Richtung Süditalien

Die bedeutendste Ansammlung großer Betriebe in Nordtirol befindet sich im Inntal

In der sogenannten „Industriegasse“ des Inntals findet sich zwischen Telfs und Kufstein die bedeutendste Ansammlung großer Produktionsbetriebe in Nordtirol. Die Branchenstruktur reicht dabei von der Herstellung von geschliffenem Kristallglas über Pharmachemiebetriebe, Hochleistungsmetall-Herstellung und Holzverarbeitung zu milchverarbeitenden sowie eng mit der Tourismuswirtschaft verbundenen Betrieben. Bei Betrachtung der größten Tiroler Betriebe sticht dabei die breite Branchenstruktur ins Auge. (Vgl. tirolatlas.uibk.ac.at) Diese heterogene Mischung zeigt sich auch in der Branchenstruktur der Rossau.

Die Lage der Rossau im Zentrum des Inntals mit direktem Anschluss an die Inntal-Autobahn macht sie zu einem höchst attraktiven Standort.

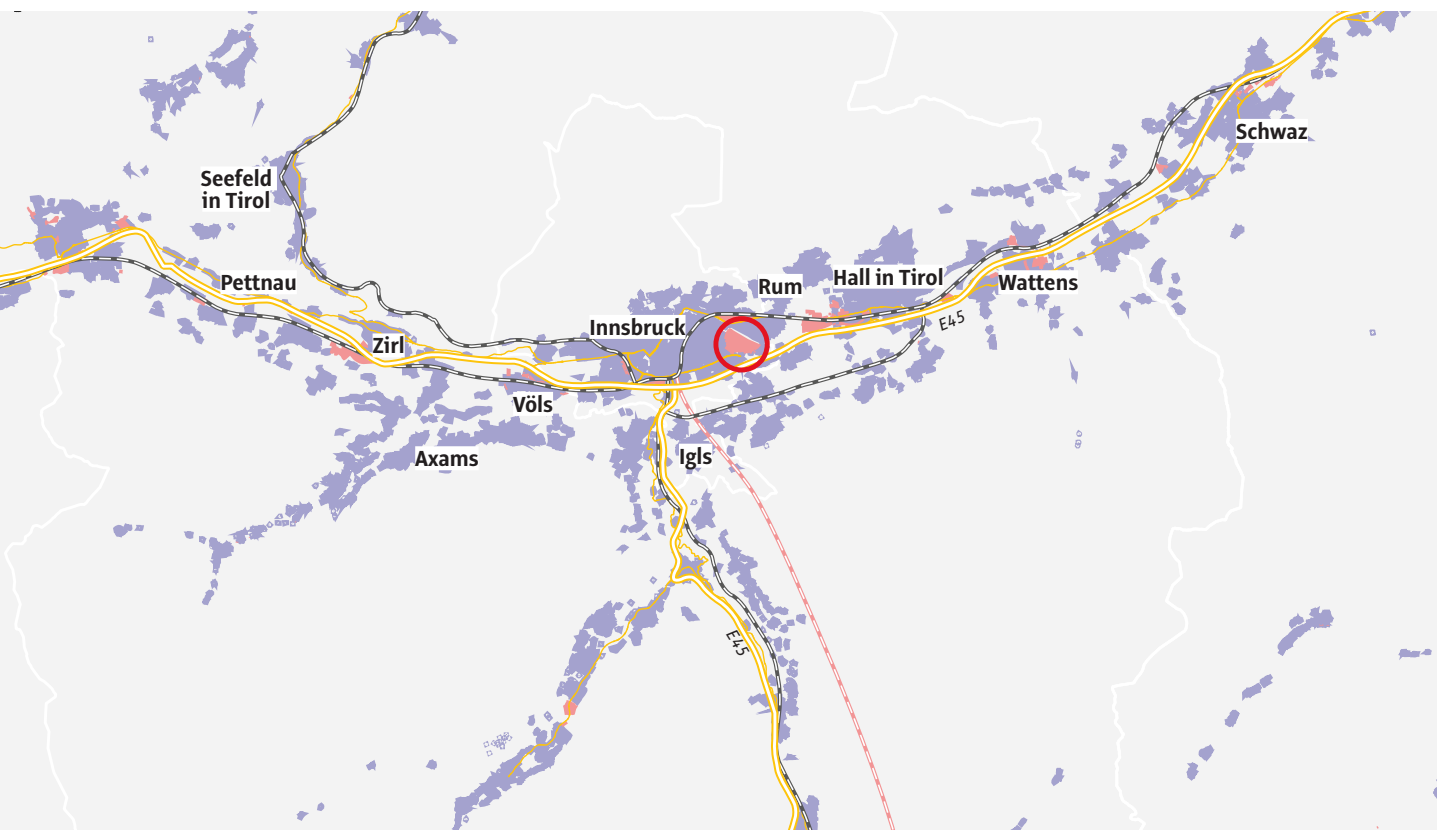
Die Rossau befindet sich im Zentrum der Industriegasse und ist zudem mit ihrer Lage an der A12 direkt an den hochrangigen Verkehrsträger der Inntal-Autobahn angeschlossen und damit sowohl für den LKW-Verkehr als auch für Einpendler:innen aus dem Umland gut erreichbar.

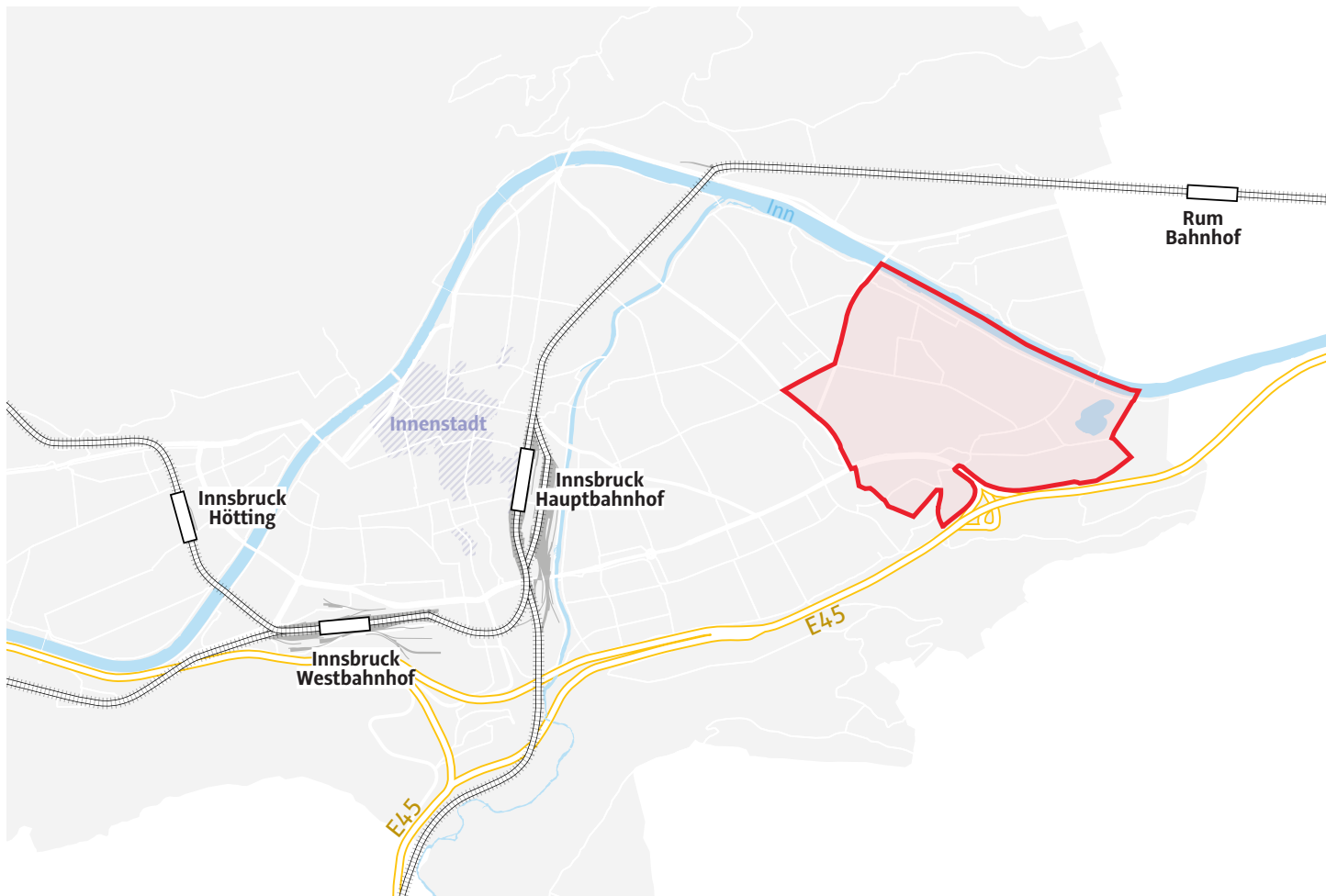
Die räumliche Nähe und starke Verflechtung mit den umliegenden Gemeinden bringt für die Stadtregion Innsbruck dabei zwei gegensätzliche Dynamiken mit sich: einerseits stehen die Gemeinden im Kampf um Investitionen im Wettbewerb zueinander. Andererseits machen sie Kooperation und räumliche Abstimmungen essentiell. Und das nicht nur aufgrund der Flächenknappheit – auch mit Bezug auf die Pendler:innenströme in der Region und dem damit verbundenen Verkehrsaufkommen, gilt es, die Stadt-Umlandbeziehungen weiter auszubauen. (Vgl. ÖROKO 2.0 S.82)

Die Rossau ist das größte Wirtschaftszentrum Westösterreichs

Das Gewerbegebiet Rossau liegt im Südosten der Stadt und bezieht sich im Engeren auf jenes Areal, das im Westen durch den Langen Weg, im Norden durch den Inn, durch das Freizeit- und Naherholungsgebiet Badensee Rossau (Baggersee) im Osten und die Inntalautobahn bzw. dessen Zubringer im Süden begrenzt wird. Mit einer Gesamtfläche von rund 160 ha und etwa 13.000 Beschäftigten (inklusive Handelsstandort DEZ) in den Bereichen Produktion, Gewerbe, Logistik, Handel und Dienstleistung hat sie für Innsbruck eine sehr große Bedeutung.

Die Rossau ist das größte Gewerbegebiet der sogenannten „Industriegasse“.





Mit einer Gesamtfläche von 160 ha stellt die Rossau einen wesentlichen Stadtbaustein Innsbrucks dar.

4.3. Die Rossau im Laufe der Zeit: Die unstrukturierte Zufälligkeit

1940

Ursprünglich als von Wassergräben und dem Amraser See geprägte Auenlandschaft außerhalb der Kernstadt gelegen, war die Rossau 1940 noch vorbehaltlich landwirtschaftlich genutzt. Zwischen 1941-45 befand sich hier ein Internierungslager der Nationalsozialist:innen in dem Hunderte politische Häftlinge und Zwangsarbeiter:innen inhaftiert waren, misshandelt, ermordet oder in Vernichtungslager deportiert wurden. An das Lager erinnert heute ein Gedenkstein in der Rossaugasse. 1944 führte die sogenannte Umfahrungsbahn, die im Falle der Zerstörung des Hauptbahnhofs die Aufrechterhaltung des Zugverkehrs sicher stellen sollte, über die Felder der Rossau Richtung Westbahnhof. (Vgl. Stadtentwicklung und Städtebau in Innsbruck 1938-2015, S. 55)



1970

Bereits ab der Mitte der 50er Jahre wurde das Gebiet der Rossau im Flächenwidmungsplan als großflächiges Industrie- und Gewerbegebiet ausgewiesen. Zu Beginn der Besiedlung der Rossau waren es vor allem die Gebietskörperschaften, die sich mit ihren Betriebshöfen in der Rossau ansiedelten. (Vgl. Stadtentwicklung und Städtebau in Innsbruck 1938-2015, S. 171) Mit dem Bau der Inntal-Autobahn ab Mitte der 60er Jahre wurde die Rossau an das hochrangige Straßenverkehrsnetz angeschlossen und 1970 eröffnete mit dem DEZ das erste Einkaufszentrum Österreichs in Innsbruck.



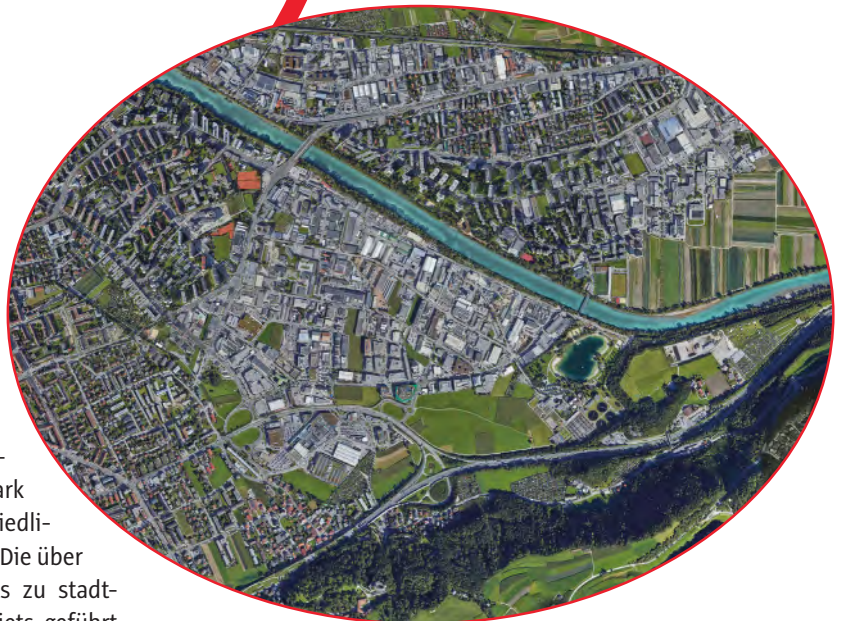
2000

Bis zum Jahr 1997 war bereits ein Großteil der Flächen der Rossau bebaut. Im Norden konzentrierten sich weiter die Betriebsflächen der Gebietskörperschaften, im Osten siedelten sich, in direkter Nachbarschaft zu Baggersee und Golfanlage, weitere Produktions- und Verarbeitungsbetrieben an. Im Westen kam es zur Erweiterung des DEZ südlich der Amraser-See-Straße sowie einer Ausweitung dieser „Einkaufsagglomeration“ im Westen der Rossau. Mit neuen Bürogebäuden fanden auch Dienstleistungsbetriebe Einzug ins Gebiet während im Süden der Rossau die landwirtschaftlichen Flächen erhalten blieben.



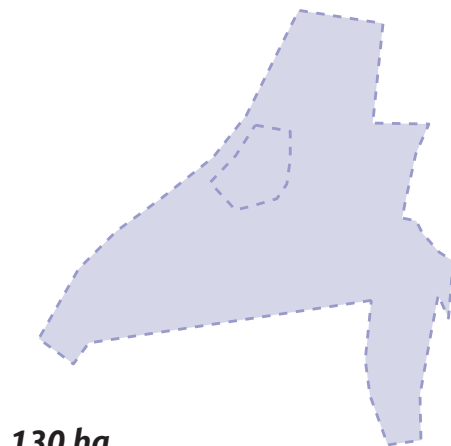
2024

Während sich das Gewerbegebiet zu einem wirtschaftlichen Schwergewicht entwickelt hat, entspricht das heutige Bild des Projektgebiets einem stark fragmentierten und heterogenen Stadtteil unterschiedlicher zeitlicher Schichten, Maßstäbe und Nutzungen. Die über die Zeit gewachsenen Strukturen haben einerseits zu stadträumlichen Herausforderungen innerhalb des Gebiets geführt und andererseits dazu, dass das Gebiet trotz seiner Größe und klaren Verortung in der Innsbrucker Siedlungslandschaft nicht als Stadtteil erkennbar ist. (Vgl. Masterplanung Innsbruck – Rossau-Süd, S. 11)

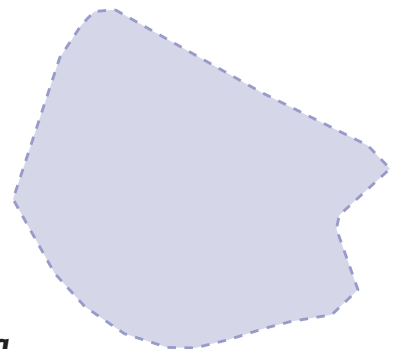


4.4. Die Rossau in Zahlen: Ein Schwergewicht

Größenvergleich Inns-
bruck Innenstadt und
Gewerbegebiet Rossau



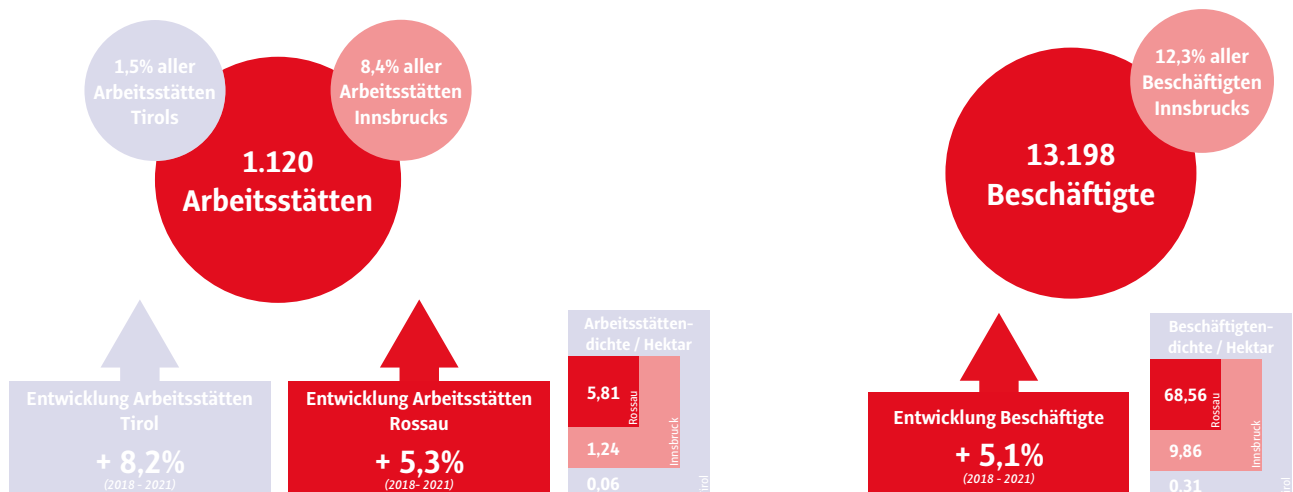
130 ha
Innenstadt Innsbruck



160 ha
Gewerbegebiet Rossau

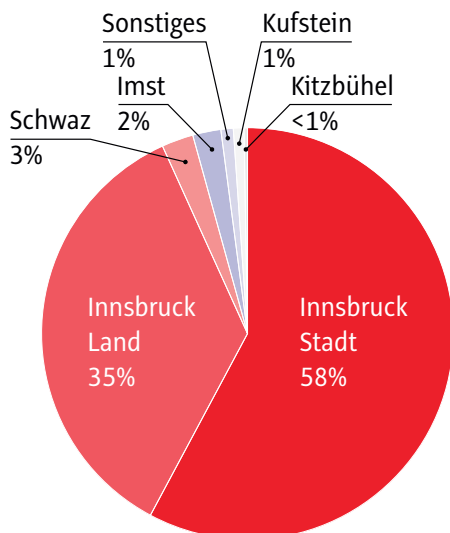
20%

der in Innsbruck
erwirtschafteten
Kommunalsteuer
kommt aus der Rossau

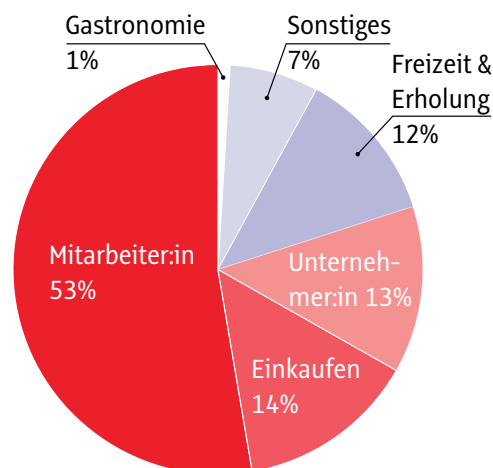


WO WOHNEN SIE DERZEIT

Summe der Antworten: 723

**ZU WELCHEM ZWECK HALTEN SIE SICH AM HÄUFIGSTEN IN DER ROSSAU AUF?**

Summe der Antworten: 729



Online-Umfrage Standortoffensive Rossau

Die Umfrage zur Standortoffensive Rossau wurde als öffentlich zugängliche Online-Umfrage erstellt und hatte eine Laufzeit von 15.09. bis 15.10.2022. Sie wurde über den Infoscreen in den öffentlichen Verkehrsmitteln, über Aussendungen der städtischen Medien sowie über einen einen Postwurf an Unternehmer:innen in der Rossau beworben. Während der Laufzeit erfolgten 195 teilweise und 585 vollständige Teilnahmen. Insgesamt beteiligten sich somit 780 Personen an der Umfrage. Die erneute Teilnahme einer/eines Teilnehmer:in wurde durch die Verwendung von Cookies ausgeschlossen.

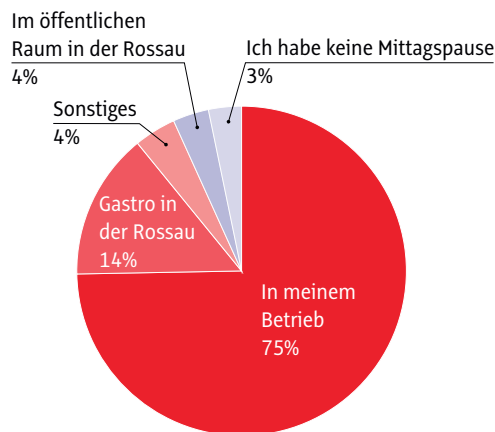
Mehr als die Hälfte der Teilnehmer:innen wohnt in der Stadt Innsbruck, ein gutes Drittel kommt aus dem Bezirk Innsbruck Land und knapp zehn Prozent aus anderen Bezirken Tirols und außerhalb Tirols.

Ein Drittel der Teilnehmer:innen hält sich am häufigsten zum Einkaufen, für Freizeit und Erholung, Gastronomie und sonstige Nutzungen in der Rossau auf. Die Hälfte der Teilnehmer:innen sind Mitarbeiter:innen von Unternehmen aus der Rossau, 13 Prozent sind Unternehmer:innen in der Rossau.

... die Mitarbeiter:innen

WO VERBRINGEN SIE IHRE MITTAGSPAUSE BZW. IHRE PAUSEN ÜBLICHERWEISE?

Anzahl der Nennungen: 340

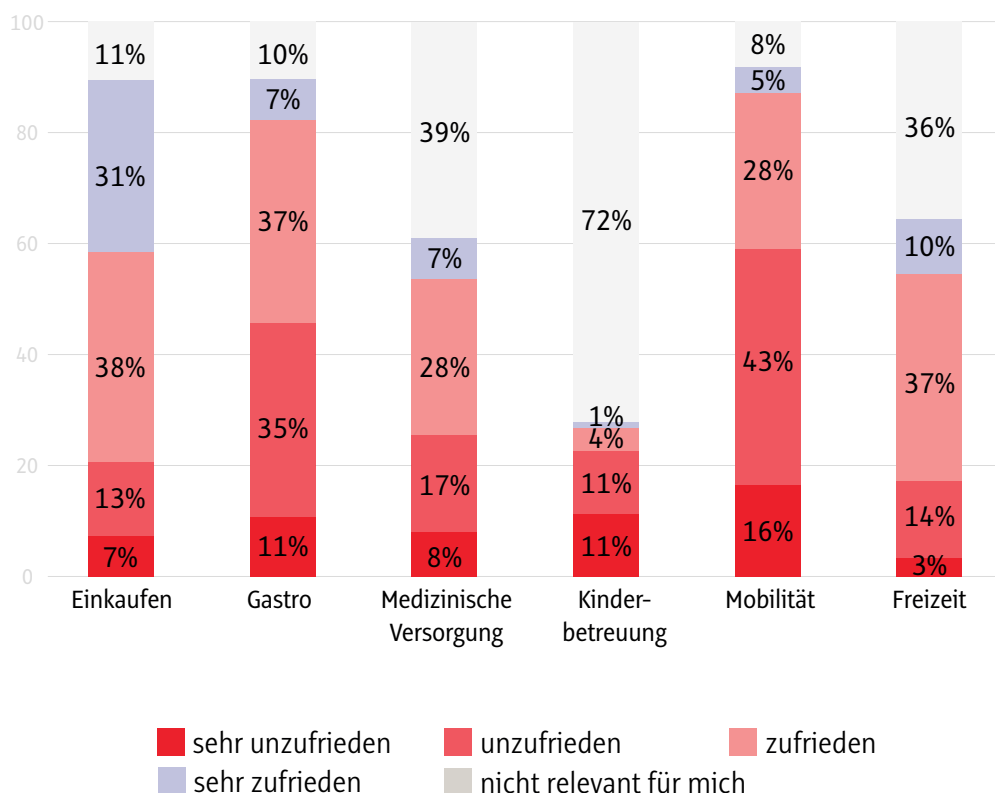


Die von den Unternehmer:innen genannten Herausforderungen spiegeln sich auch in der Zufriedenheit der Mitarbeiter:innen mit den Angeboten für die Rossau wider. Rund 80 Prozent der Mitarbeiter:innen, die Bedarf für Kinderbetreuung haben, sind unzufrieden oder sehr unzufrieden mit den diesbezüglichen Angeboten. Knapp 60 Prozent der Mitarbeiter:innen sind im Bereich Mobilität unzufrieden oder sehr unzufrieden. Mit dem gastronomischen Angebot ist rund die Hälfte der Mitarbeiter:innen unzufrieden oder sehr unzufrieden, wobei drei Viertel der Mitarbeiter:innen die Mittagspause in ihrem Betrieb verbringen und lediglich 14 Prozent das gastronomische Angebot in der Rossau nutzen.

Überwiegend zufrieden oder sehr zufrieden sind die Mitarbeiter:innen mit den Einkaufsmöglichkeiten, dem Freizeitangebot und der medizinischen Versorgung in der Rossau.

WIE ZUFRIEDEN SIND SIE MIT FOLGENDEN ANGEBOTEN FÜR DIE ROSSAU?

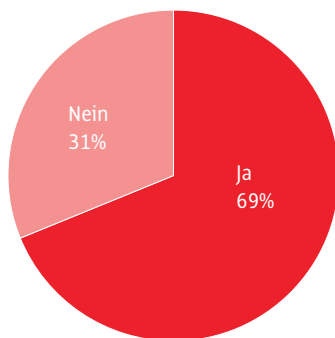
Anzahl der Nennungen: 134



... die Unternehmen

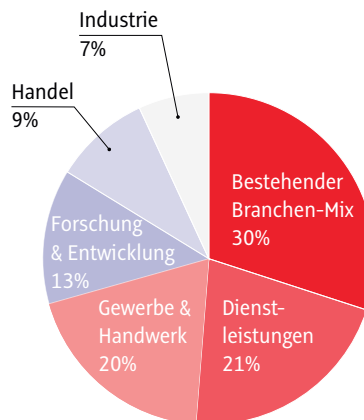
HABEN SIE PROBLEME, AUSREICHEND QUALIFIZIERTE MITARBEITER:INNEN FÜR DEN STANDORT IN DER ROSSAU ZU FINDEN?

Summe der Antworten: 77



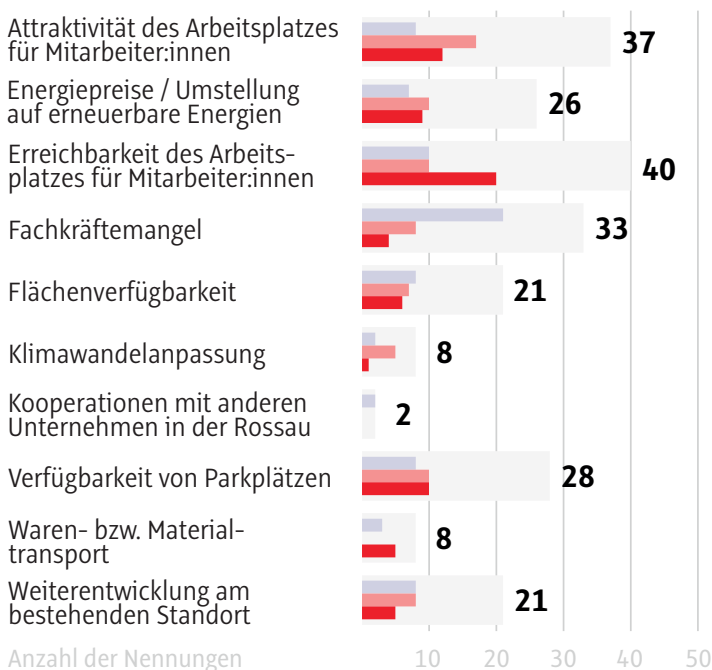
IN WELCHEN BEREICHEN SEHEN SIE DIE GRÖSSTEN ZUKUNFTS- & ENTWICKLUNGSCHANCEN FÜR DIE ROSSAU?

Summe der Nennungen: 160 (Mehrfachauswahl möglich)



WAS SIND DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN FÜR IHR UNTERNEHMEN IN DEN NÄCHSTEN 10 JAHREN? (REIHUNG NACH PRIORITÄT)

Summe der Nennung je Priorität: 77



■ Nennungen Priorität 1-3 insgesamt
 ■ Priorität 1 ■ Priorität 2 ■ Priorität 3

Knapp die Hälfte der Unternehmer:innen, die an der Umfrage teilgenommen haben, gibt an, dass ihr Unternehmen im Dienstleistungssektor tätig ist. 20 Prozent ordnen ihr Unternehmen der Branche Gewerbe und Handwerk zu, 15 Prozent dem Handel, 10 Prozent der Industrie und 8 Prozent sonstigen Branchen. Ein Drittel der Unternehmer:innen sieht die größten Zukunfts- und Entwicklungschancen für die Rossau im bestehenden Branchen-Mix.

Als größte Herausforderungen in den nächsten zehn Jahren nennen die Unternehmer:innen in der Rossau insbesondere die Erreichbarkeit und Attraktivität des Arbeitsplatzes für ihre Mitarbeiter:innen und den Mangel an Fachkräften. Rund 70 Prozent geben an, dass sie Probleme haben, ausreichend qualifizierte Mitarbeiter:innen für ihren Standort in der Rossau zu finden. Des Weiteren werden die Verfügbarkeit von Parkplätzen sowie die Umstellung auf erneuerbare Energie bzw. die derzeitigen Energiepreise als Herausforderungen angesehen.

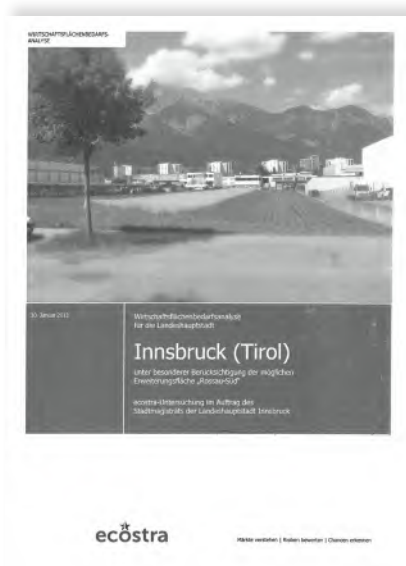
4.5. Die Rossau im Kontext übergeordneter Ziele der Stadt

Im Folgenden finden sich strategische Planungen und Strategien der Stadt Innsbruck, die für die Rossau relevante Aussagen enthalten. Die darin enthaltenen Zielsetzungen für den Stadtteil wurden in der Standortoffensive aufgegriffen und berücksichtigt.



ÖROKO 2.0

Das ÖROKO 2.0 stellt als Strategie und Verordnung für die räumliche Entwicklung der Stadt Innsbruck für die kommenden zehn Jahre eine wesentliche Grundlage für die Standortoffensive dar. Sowohl im Kontext der zentralen Grundsätze und Ziele der Stadt aber insbesondere hinsichtlich des die Rossau flankierenden, im ÖROKO 2.0 konzipierten Grünzugs, des Erweiterungsgebiets Rossau Süd aber auch der Erläuterungen zu Umstrukturierung und Verdichtung von Wirtschaftsgebieten und der Weiterentwicklung der Wirtschaftsgebiete im Bestand, trifft das ÖROKO 2.0 zukunftsweisende Aussagen und Festlegungen.



Wirtschaftsflächenbedarfsanalyse für die Landeshauptstadt Innsbruck, 2013

Basierend auf einer ganzheitlichen Analyse und Betrachtung der wirtschaftlichen Entwicklung Innsbrucks geht die Wirtschaftsflächenbedarfsanalyse im Anschluss auf die unterschiedlichen Gewerbegebiete der Stadt ein und beschreibt Herausforderungen sowie Entwicklungspotenziale. Zusätzlich wurde der Wirtschaftsflächenbedarf Innsbrucks für die nächsten zehn Jahre erhoben und mit ca. 18ha prognostiziert. In diesem Kontext geht die Analyse konkret auf die Flächen der Rossau Süd als wichtige Reservefläche für Innsbruck ein.



Gewerbeflächen-Situation in der Landeshauptstadt Innsbruck; Ausschuss für Arbeit, Wirtschaft, 2021

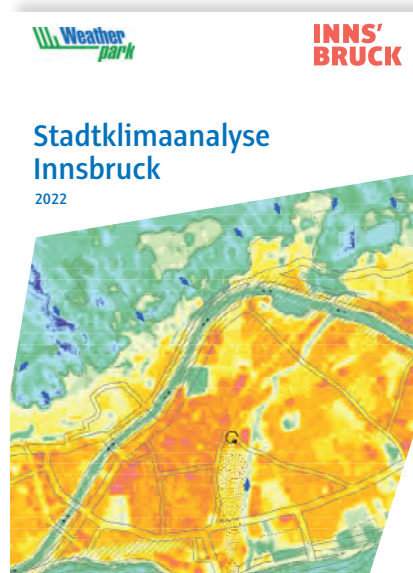
Die Gewerbeflächen-Situation zeigt die Flächenbilanz der Innsbrucker Gewerbegebiete auf, dokumentiert die Gesamtfläche der als Wirtschaftsgebiet gewidmeten Flächen sowie welcher Anteil davon in städtischer Hand liegt. Sie zeigt auf, wieviele dieser Flächen sich dabei noch in Reserve befinden, also derzeit nicht bebaut sind. Der relativ kleine Anteil der Reserveflächen macht die große Bedeutung der Rossau und ihre Weiterentwicklung, Verdichtung und Absicherung deutlich.



Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie, 2022

Im Jahr 2022 wurde die Tiroler Wirtschafts- und Innovationsstrategie für einen geplanten Wirkungszeitraum bis 2030 beschlossen. Dabei wurde als zentrales Ziel festgelegt, Tirol noch stärker als attraktiven Wirtschaftsstandort zu positionieren und hier insbesondere auf die Vernetzung von Bildung und Wirtschaft zu setzen. Für fünf Handlungsfelder (z.B. Digitalisierung, Nachhaltigkeit und Ökologisierung etc.) wurden Maßnahmen aufgesetzt, um das Ziel der weiteren Standortprofilierung Tirols zu erreichen.

Als größtes Wirtschaftsgebiet Westösterreichs gelten die gesetzten Zielsetzungen damit auch für die Rossau.



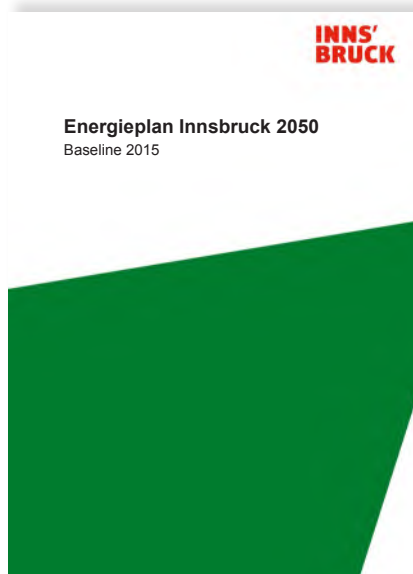
Stadtklimaanalyse Innsbruck 2022

Die Rossau ist laut Stadtklimaanalyse zu weiten Teilen als „Gebiet mit starker Überwärmung“ klassifiziert worden. Außerdem kann der Klimaanalysekarte entnommen werden, in welchen Bereichen besonders Augenmerk auf Klimawandelanpassungsmaßnahmen zu legen ist, bzw. wo Mikroklimastudien erforderlich werden. (Vgl. Stadtklimaanalyse S.36)



Strategie zur Anpassung an den Klimawandel Innsbruck

Der Klimawandel ist nicht nur mess-, sondern auch spürbar. Die Veränderungen haben Auswirkungen auf verschiedenste Sektoren und Lebensbereiche. Durch gezielte Anpassungsmaßnahmen können die Folgen des Klimawandels abgeschwächt sowie Gemeinden zukunftsfit gemacht werden. Mit der vorliegenden Anpassungsstrategie stellt sich die Stadt Innsbruck diesen Herausforderungen. Die Anpassungsstrategie wurde 2020 vom Stadtsenat beschlossen und beinhaltet neben einer Risiko- und Klimafolgenanalyse auch ein Bündel an Maßnahmen für die kommenden Jahre.



Energieplan Innsbruck

Ziel der Initiative „Tirol 2050 energieautonom“ ist, den Energieverbrauch bis zum Jahr 2050 zu halbieren und den Anteil an erneuerbaren Energieträgern um ein Drittel zu steigern. Im Energieplan werden die Ziele der Initiative auf die Landeshauptstadt Innsbruck umgelegt. Der Plan adressiert den Gebäudebereich inklusive Industrie und entfaltet deshalb auch Relevanz für den Standort Rossau. (Vgl. Energieplan Innsbruck S. 3)



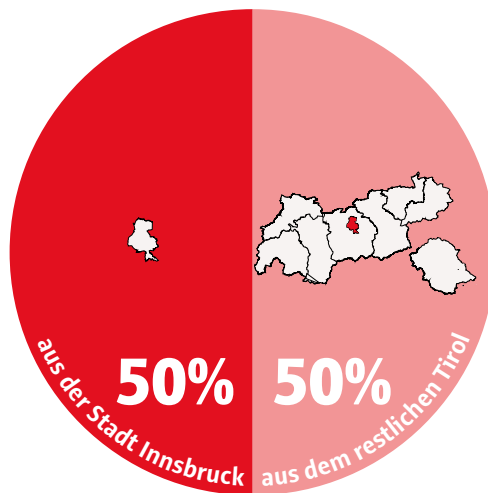
Masterplan Radverkehr 2030

Ausgehend von der Zielsetzung, den Radverkehrsanteil im ganzen Jahresverlauf von ca. 9,6% auf 20 % zu steigern ohne den ÖV und den Fußverkehr zu beeinträchtigen, entwirft der „Masterplan Radverkehr 2030“ einen Fahrplan zur Erreichung dieses Ziels. Der Ausbau der Rad-Infrastruktur in der Rossau wird im Masterplan Radverkehr auf mehreren Ebenen berücksichtigt: so etwa über eine neue regionale Radroute im Süden der Rossau sowie die Erweiterung von lokalen Radrouten, etwa über die Valiergasse, sowie neue Nord-Süd Verbindungen zwischen Rossaugasse und Valiergasse.

4.6. Die Rossau Inventur

Erschließung und Mobilität

Die Hälfte der Beschäftigten in der Rossau wohnt in der Stadt Innsbruck. Die andere Hälfte lebt verteilt auf die anderen Städte und Gemeinden Tirols.



Erreichbarkeit Kfz-Verkehr

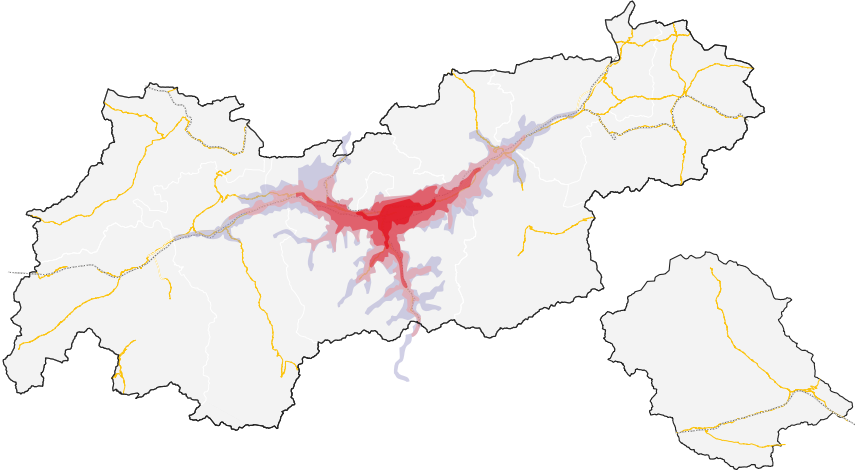
Die Rossau ist durch ihre Lage unmittelbar an der Inntal Autobahn A12 für den motorisierten Verkehr höchststrangig erschlossen. Die Erreichbarkeitsanalyse zeigt, dass die Wohnorte der meisten Beschäftigten – die Stadt Innsbruck und Gemeinden im Bezirk Innsbruck-Land – binnen 20 bis 30 Minuten erreichbar sind. In 40 Minuten kann man mit dem Kfz bis an die Grenzen Deutschlands und Italiens kommen.

Erreichbarkeit Öffentlicher Verkehr

Öffentlich ist die Rossau mit mehreren Buslinien erschlossen, verfügt aber über keine hochrangige Anbindung. Dies spiegelt sich im Vergleich mit dem Kfz-Verkehr im erheblich geringeren Erreichbarkeitsradius wider. Die meisten Quartiere innerhalb der Stadt Innsbruck und einzelne Umlandgemeinden im Osten wie Hall in Tirol sind 20-30 Minuten entfernt. In 40 Minuten erreicht man öffentlich die Orte entlang der Inntalbahn zwischen Zirl im Westen und Volders im Osten.

ÖV Pendler:innen Potenzial nach Gemeinden

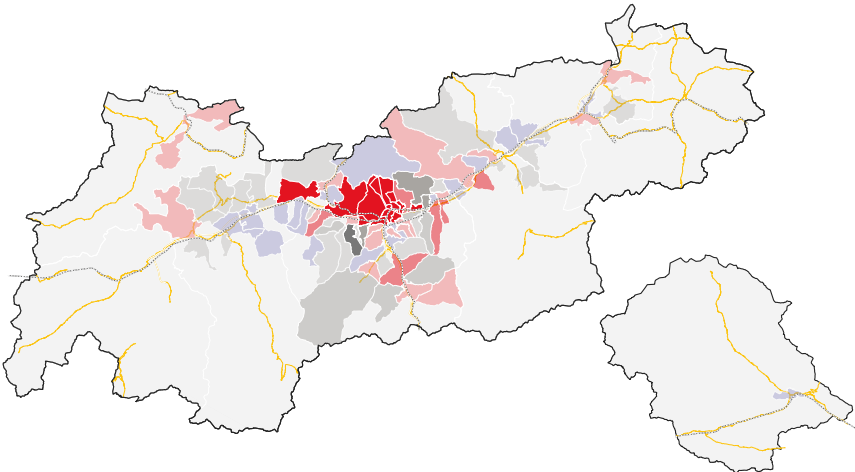
Die Hälfte jener Beschäftigten, die außerhalb Innsbrucks wohnhaft sind, wohnen in Gemeinden mit Bahnanbindung. Von dieser Gruppe lebt wiederum der überwiegende Teil in Gemeinden entlang der Inntalbahn westlich und östlich von Innsbruck. Die Auswertung zeigt, dass attraktive Bahnverbindungen entlang der Inntalbahn mit gut getakteten und schnellen Bus-Anschlüssen in die Rossau ein signifikantes Potenzial für den Umstieg auf den öffentlichen Verkehr erwarten lassen.



- Straßennetz
- 10 min Wegzeit
- 20 min Wegzeit
- 30 min Wegzeit
- 40 min Wegzeit

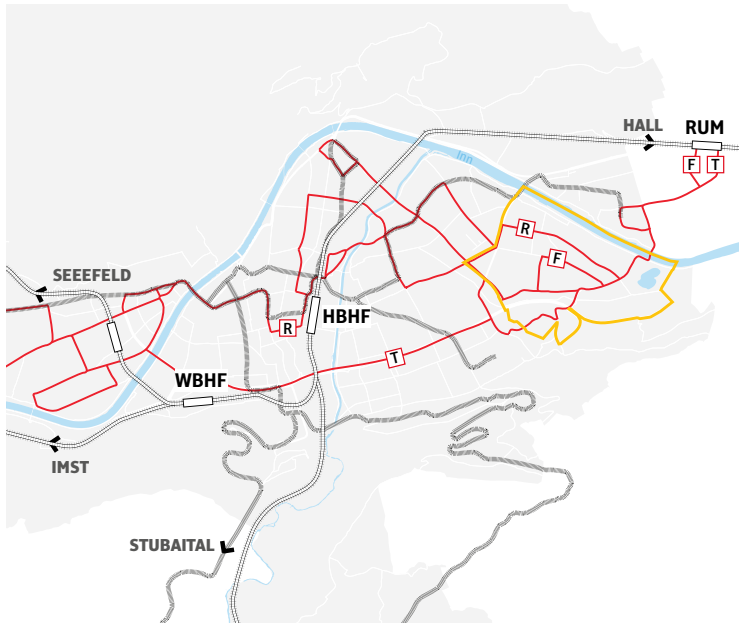


- Straßennetz
- 10 min Wegzeit
- 20 min Wegzeit
- 30 min Wegzeit
- 40 min Wegzeit



- Gemeinden mit Bahnanbindung**
- zwischen 10-24 Personen
 - zwischen 25-49 Personen
 - zwischen 50-99 Personen
 - +100 Personen

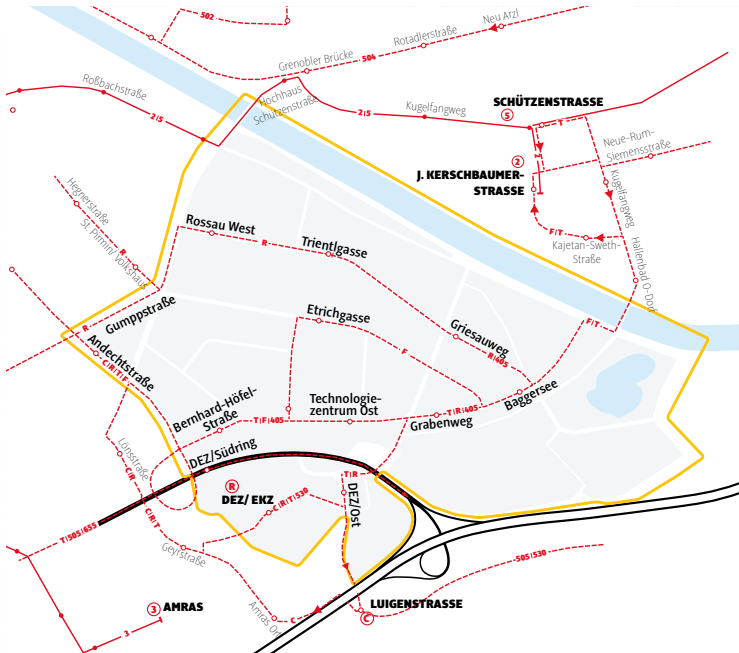
- Gemeinden mit Bahnanbindung**
- zwischen 10-24 Personen
 - zwischen 25-49 Personen
 - zwischen 50-99 Personen
 - +100 Personen



ÖV Netz Innsbruck

Mit den Buslinien F, R und T gibt es Direktverbindungen von der Rossau in Richtung Rum, Zentrum / Hauptbahnhof und mehrere dicht bewohnte Stadtteile Innsbrucks wie etwa Pradl, die Reichenau und Wilten. Verschiedene Umwegfahrten verlängern die Fahrzeiten der Busse, dafür werden relativ viele Quartiere direkt erschlossen. Keine direkten Verbindungen gibt es v.a. in Stadtteilen nördlich des Inns wie Mühlau und Arzl. F und T sind tagsüber in 15-Minuten-Intervallen unterwegs, die Linie R in einem 10-Minuten-Intervall. Trotz eines niedrigen ÖV-Anteils am Modal Split liegt die Auslastung der Busse in der Hauptverkehrszeit nahe der Kapazitätsgrenze.

- Bahn
- Straßenbahn
- Bus R, T, F



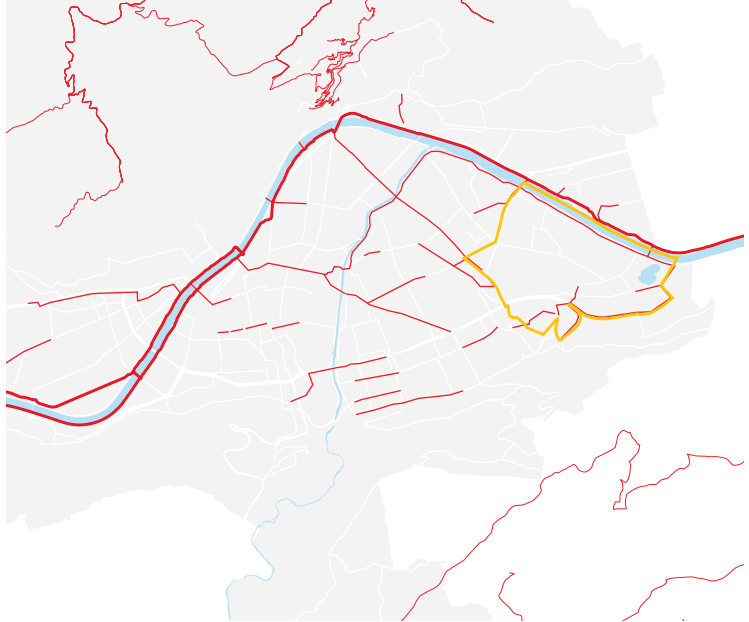
ÖV in der Rossau

Innerhalb der Rossau befährt die Linie R einen Rundkurs, der je alle 10 Minuten im und gegen den Uhrzeigersinn befahren wird. Die Linien F und T erschließen vorwiegend den Bereich rund um Grabenweg und DEZ. Insgesamt werden zahlreiche Straßenzüge der Rossau durch Buslinien bedient. Dafür gibt es keine ÖV-Hauptachse, wo sich durch die Überschneidung mehrerer Linien eine Intervallverdichtung ergeben würde.

- Straßenbahn
- Haltestelle Straßenbahn
- Bus
- Haltestelle Bus

Radwegenetz Innsbruck

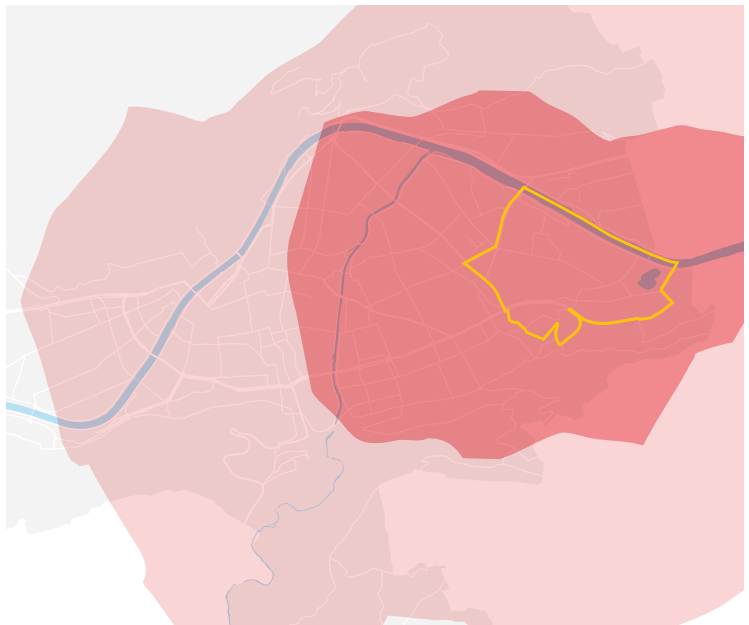
Das Innsbrucker Radwegenetz ist insgesamt noch lückenhaft. Mit dem Innradweg gibt es aber eine hochwertige Anbindung bis an den Rand der Rossau, die etwa für Beschäftigte aus Hötting und dem Stadtzentrum eine attraktive Anreisemöglichkeit bietet. Innerhalb der Rossau existieren bis auf einzelne Wege im Süden des Gebiets weder Radwege auf der Straße noch eine baulich getrennte Radinfrastruktur. Das grobmaschige Wegenetz in der Rossau macht vielfach Umwegfahrten erforderlich, hinzu kommt auch noch der schlechte Straßenzustand - somit ist das Radfahren in der Rossau mitunter durchaus gefährlich.



- Innradroute
- Bestehende Radfahranlagen (Auswahl)

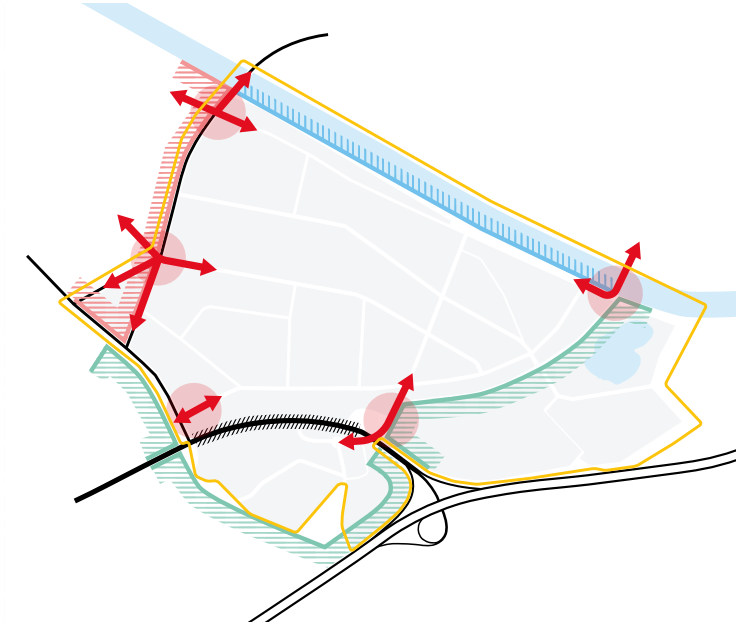
Erreichbarkeit Radverkehr

Binnen 10-20 Minuten sind von der Rossau aus die meisten Bezirke Innsbrucks sowie auch Rum und Hall mit dem Rad erreichbar. In diesem Raum leben etwa die Hälfte der Beschäftigten in der Rossau. Dies spricht für ein hohes Potenzial des Fahrrads als Verkehrsmittel für den täglichen Weg zur Arbeit, das durch eine Attraktivierung der Radinfrastruktur gehoben werden könnte.



- 10 min Wegzeit
- 20 min Wegzeit

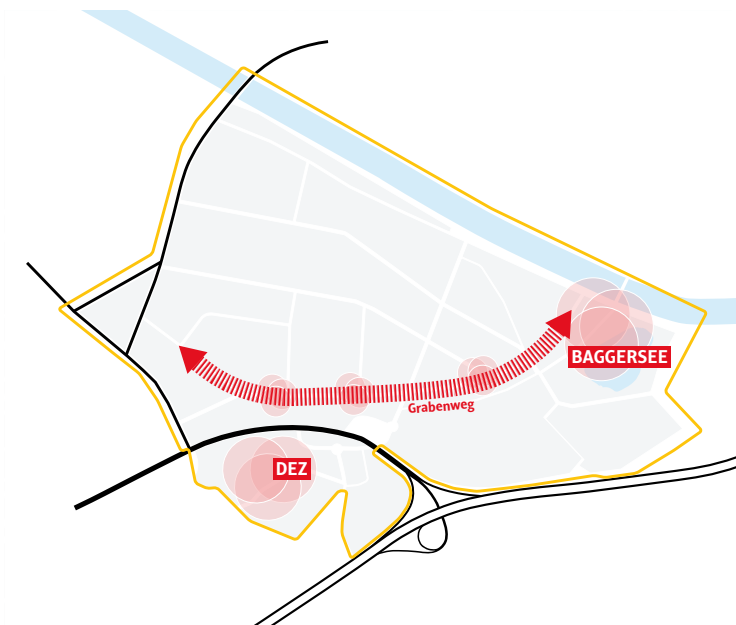
Städtebauliche Situation



Entrées und Ränder

Die Rossau wird von vier gänzlich unterschiedlichen Stadtstrukturen eingefasst. Im Nord-Westen durch die Wohnbebauung des Stadtteils Reichenau, im Norden durch die Innpromenade und im Osten durch den Grünraum der Rossau Süd. Der „grüne Rand“ wird auch im Süden durch den Grünzug Pradl-Amras-Reichenau fortgesetzt, allerdings durch die starke Barriere der Amraser See Straße durchschnitten. Derzeit reagiert weder die Bebauung auf diese unterschiedlichen Ränder, noch sind die wichtigsten Eintrittspunkte in das Gebiet städtebaulich ausgeprägt. Damit fehlt es dem Gebiet an Profil gegenüber der Stadt. Die fehlende Ausprägung unterschiedlicher Entreebereiche erschwert zudem die Orientierung im Stadtteil.

- Eintrittspunkte
- Kante Grünraum
- Kante Stadt
- Kante Grünraum und Inn
- Kante Amraser See Straße



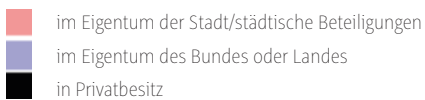
Lokale Zentren

Mit dem DEZ und dem Baggersee liegen zwei zentrale Anziehungspunkte für die Innsbrucker Stadtbevölkerung im Gebiet der Rossau. Ansätze einer lokalen Zentrumszone lassen sich auch entlang des Grabenwegs erkennen: Etwa über Erdgeschoßlokale mit Angeboten rund um Gastronomie, Handel und sozialer Infrastruktur, die dichtere Bebauung mit architektonischem Anspruch und die damit einhergehende Fassung des Straßenraums sowie der (teilweise) vorhandenen Baumreihen. Im restlichen Gebiet lassen sich keine Bereiche mit ähnlichen Qualitäten ausmachen.

- Orte mit Zentrenfunktion
- Lokale Versorgung

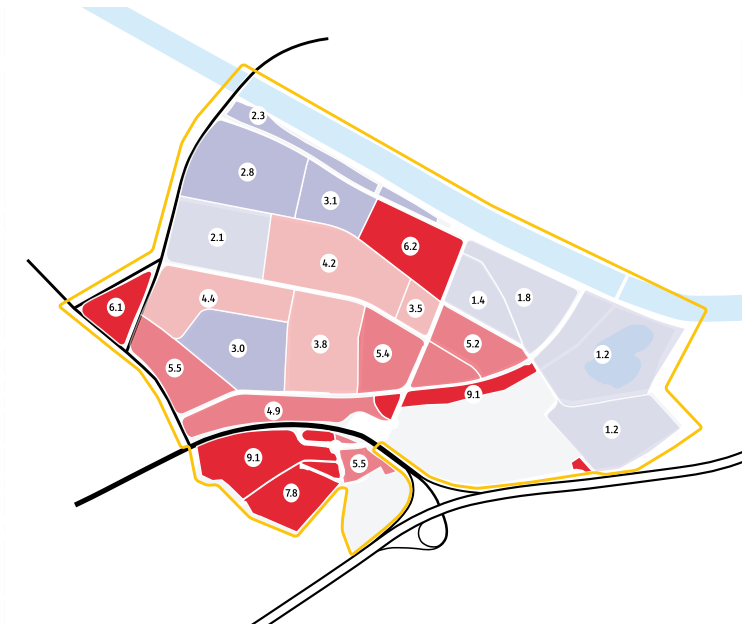
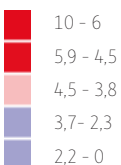
Eigentumsverhältnisse

Das Gebiet ist durch eine heterogene Eigentümer:innenstruktur geprägt. Wenngleich sich zwar einige Flächen im Besitz der öffentlichen Hand befinden, sind zahlreiche dieser Grundstücke sehr langfristig verpachtet. Die kleinteilige Parzellierung macht das flächendeckende Handeln komplex, erfordert Abstimmungsprozesse zwischen Eigentümer:innen, Nutzer:innen, potentiellen Investor:innen und der Stadt und begrenzt den Wirkungsbereich der öffentlichen Hand. Damit ist auch die Eigeninitiative von Unternehmer:innen und Eigentümer:innen gefragt, um die Standortqualitäten der Rossau zu erhöhen.



Baumassendichte

Bis auf den Süden und mit Ausnahme der Parzelle des Metallwerks Deutsch liegen alle weiteren Bereiche der Rossau unter der Leitdichte laut ÖROKO 2.0. Das lässt ein schlummerndes Flächenpotential erkennen: auf den ersten Blick scheint die Rossau „voll“ zu sein – tatsächlich ließe sich durch eine vertikale Verdichtung bzw. eine Verdichtung auf jetzigen Parkplatz-Flächen jedoch noch einiges an zusätzlichen Flächen generieren.

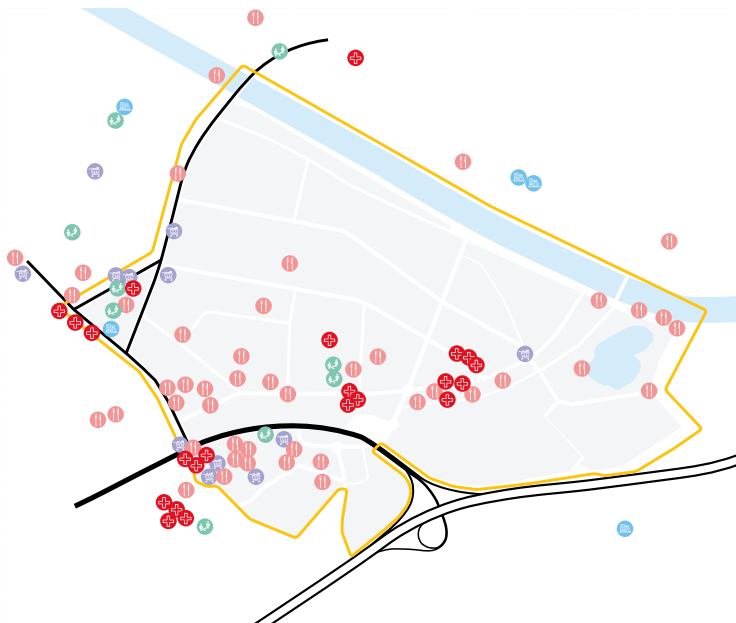
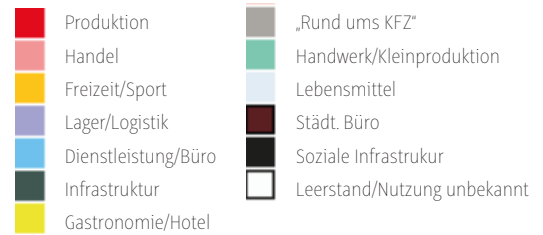


Nutzungen und Funktionen



Nutzungen

Das Gewerbegebiet zeichnet sich durch einen breiten Mix an Branchen und Typologien aus.

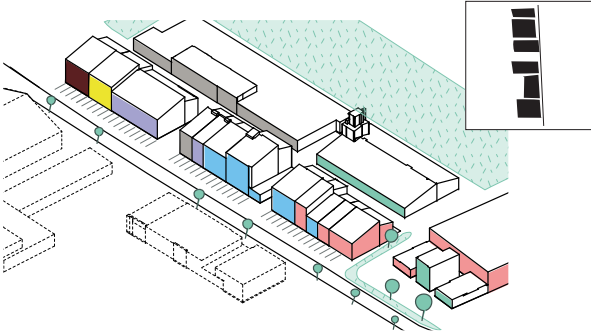


Soziale Infrastruktur

Die momentan vorhandene soziale Infrastruktur um Gastronomie, Gesundheitsversorgung und Kinderbetreuung, findet sich an den Rändern und insbesondere im Süden des Gebiets. Ein Großteil des Angebots befindet sich allerdings im DEZ und ist für den überwiegenden Teil der Beschäftigten nicht erreichbar. Das hat zur Folge, dass Beschäftigte in der Pause ins Auto steigen müssen, wenn sie sich z.B. mit Mittagessen versorgen wollen. Damit fehlen im Gebiet Treffpunkte und Orte des sozialen Austausches, was wiederum zu zusätzlichen Autofahrten führt.

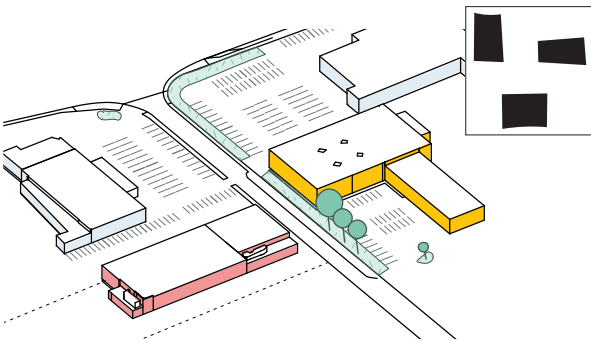


Typologische Bausteine



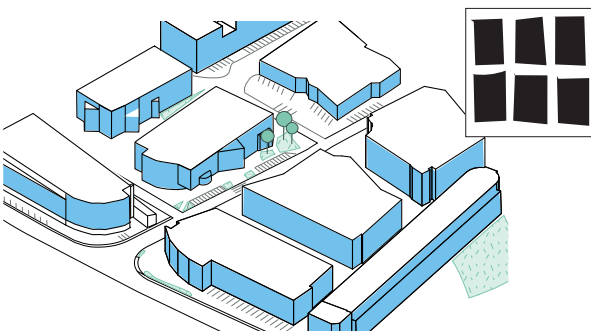
Einzelbetriebe

- » Kleinteilige Parzellierung
- » 2-3 geschoßige Bebauung, geschlossene Bauweise
- » Heterogener, kleinteiliger Nutzungsmix
- » Orientierung zum Straßenraum über Eingänge, vorgelagerte Parkplätze



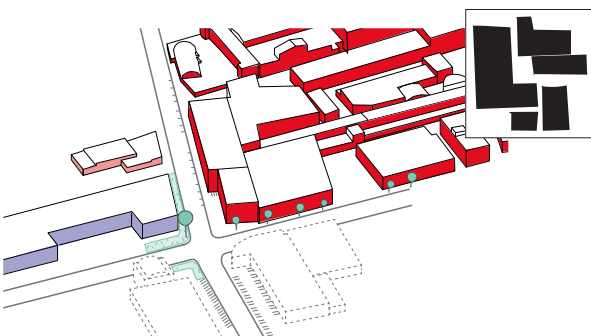
Gewerbehallen

- » Großformatige Parzellierung, tiefer Zuschnitt
- » 1-2 geschoßige Bebauung
- » Supermarkt, Lager/Logistik, Produktionshallen
- » Einfahrten, Manipulationsflächen, Parkplätze zum Straßenraum



Bürogebäude

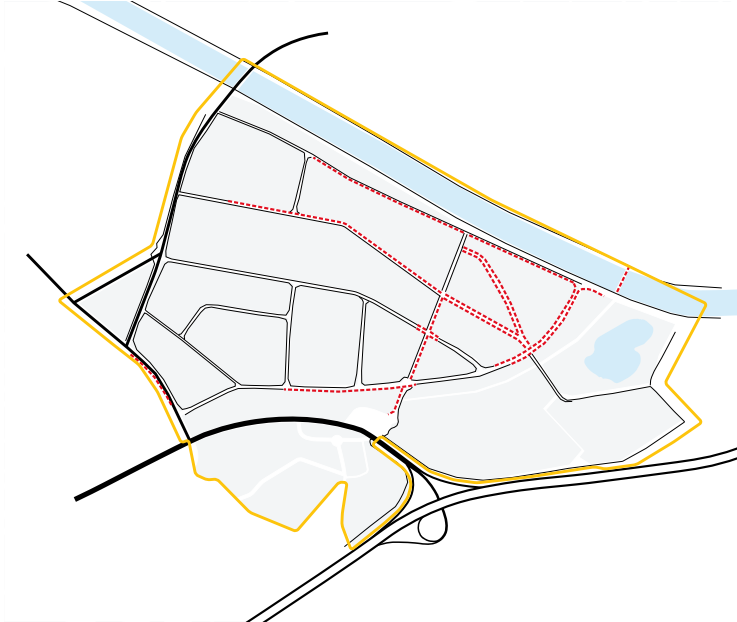
- » Unterschiedliche Parzellen-Zuschnitte
- » 2-5 geschoßige Bebauung, offene Bauweise
- » Mehrheitliche Dienstleistungs- bzw. Büronutzung
- » Orientierung zum Straßenraum über Eingänge, vorgelagerte Parkplätze oder Tiefgaragen



Großstrukturiertes, produzierendes Gewerbe

- » Großformatige Parzellierung, tiefer Zuschnitt
- » Dichte Sondertypologien
- » Produktion
- » Einfahrten zum Straßenraum

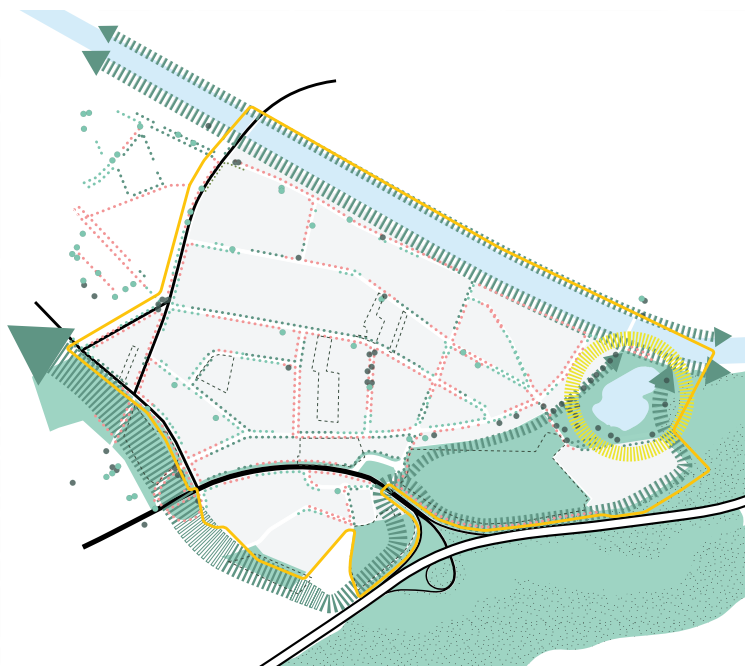
Grün- und Freiraum, Öffentlicher Raum



Brüchiges Fußwegenetz

An zahlreichen Stellen fehlt es im Gebiet der Rossau an der Grundausstattung des öffentlichen Raums: lange Teilstrecken der Trientlgasse sowie des stark befahrenen Griesauwegs verfügen über keine Gehsteige. Neben dem lückenhaften Fußwegenetz ist auch das Radwegenetz nur brüchig bis gar nicht vorhanden. Insbesondere an stark frequentierten Stellen an denen mehrere Nutzungen aufeinander treffen - wie etwa am Übergang zum Baggersee oder rund um das Eisgeschäft Tomaselli, gilt es unbedingt, die infrastrukturelle Ausstattung des Gebiets zu verbessern.

- vorhandener Fußweg
- - - fehlender Fußweg



Grün- und Freiraumnetz

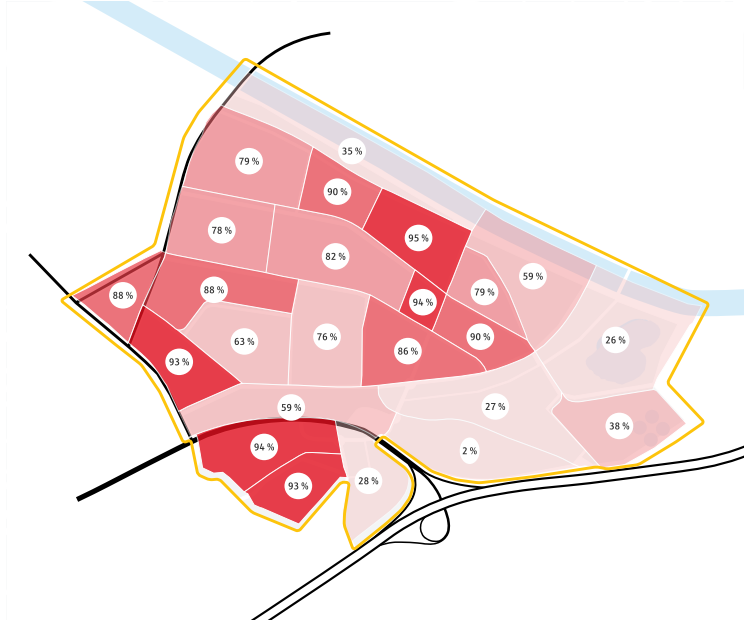
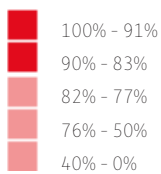
Die Rossau ist an drei Seiten in große Grünzüge eingebettet, die zwar zur Entstehung von Kaltluft beitragen, derzeit aber noch mit keinen bis wenig Aufenthaltsmöglichkeiten ausgestattet sind. Zusätzlich ist die Vernetzung der Rossau mit diesen Grünräumen nicht gegeben. Die Innpromenade stellt dennoch eine wichtige Grünraumachse in die Innenstadt und Richtung Hall dar. Im Inneren der Rossau gibt es derzeit keine kleinteiligen, gut erreichbaren Freiräume, um dort etwa die Mittagspause zu verbringen. Das Baumreihennetz ist ebenso brüchig.

- Grünverbindung
- Lücke in Grünverbindung
- Grünes Zentrum
- Wald
- Baumreihe in Privatbesitz
- Wichtige Einzelbäume Privatbesitz
- Baumreihe im Besitz der Stadt Innsbruck
- Wichtige Einzelbäume im Besitz der Stadt Innsbruck
- Projektierte Baumreihen
- Große Lücken

Stadtklima

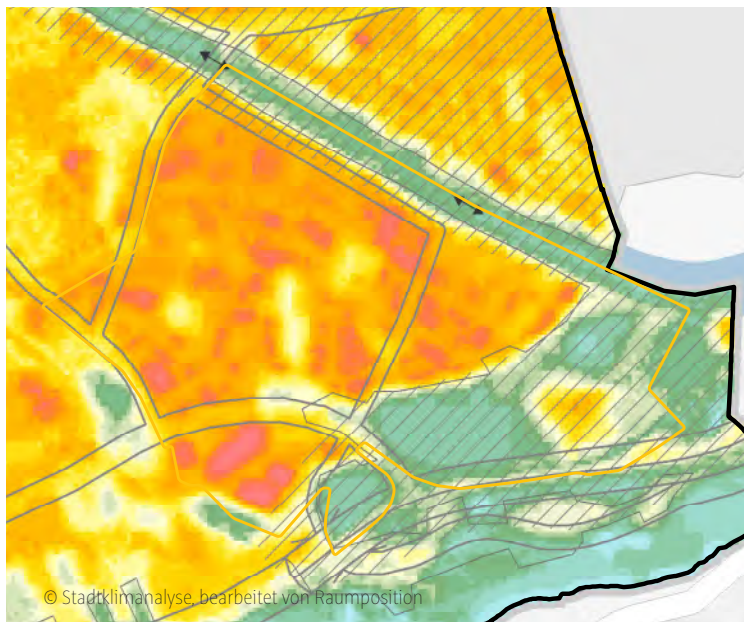
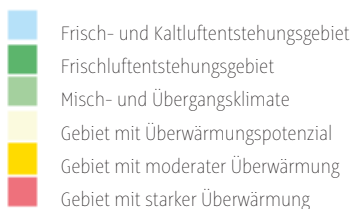
Versiegelungsgrad

Der Versiegelungsgrad des Gebiets ist mit bis zu 95% enorm hoch. Das führt zu einer hohen thermischen Belastung des Gebiets und damit zur sommerlichen Überhitzung. Durch die starke Versiegelung sinken zudem die Temperaturen auch in den Nächten kaum ab. Die insgesamt Überhitzung des Gebiets führt zu Hitzestress und gesundheitlichen Belastungen der Beschäftigten. Zusätzlich stellen aber auch Starkregenereignisse mit begleitenden Überflutungen des Inns eine Bedrohung für die Rossau dar.

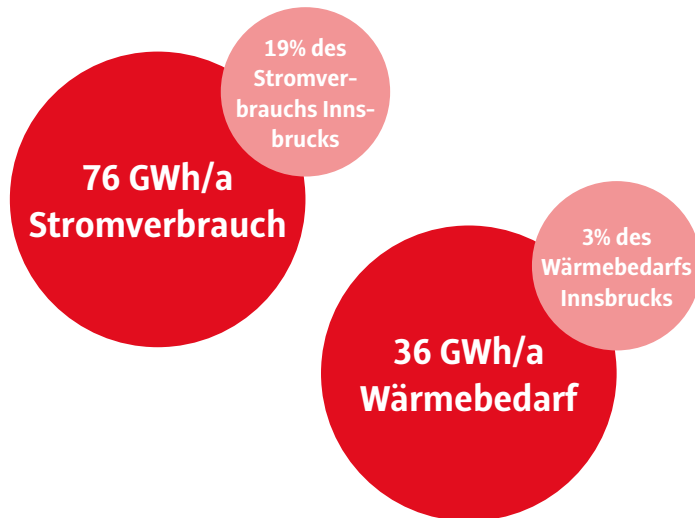


Stadtklimaanalyse

Der beiliegende Ausschnitt aus der Klimaanalysekarte zeigt, dass die Rossau laut Stadtklimaanalyse zu weiten Teilen als „Gebiet mit starker Überwärmung“ klassifiziert werden kann. Die beiliegende Karte zeigt die starke thermische Belastung des Gebiets ebenso wie die wichtigen Frisch- und Kaltluftentstehungsgebiete Rossau Süd, Teile des Grünzugs Pradl-Reichenau-Amras sowie des Inns. Die Kaltluft, die hier entsteht, findet aufgrund der eng gesetzten Bebauung an den Rändern der Rossau kaum Einlässe ins Gebiet. Damit ist der Kühleffekt kaum bis wenig spürbar.



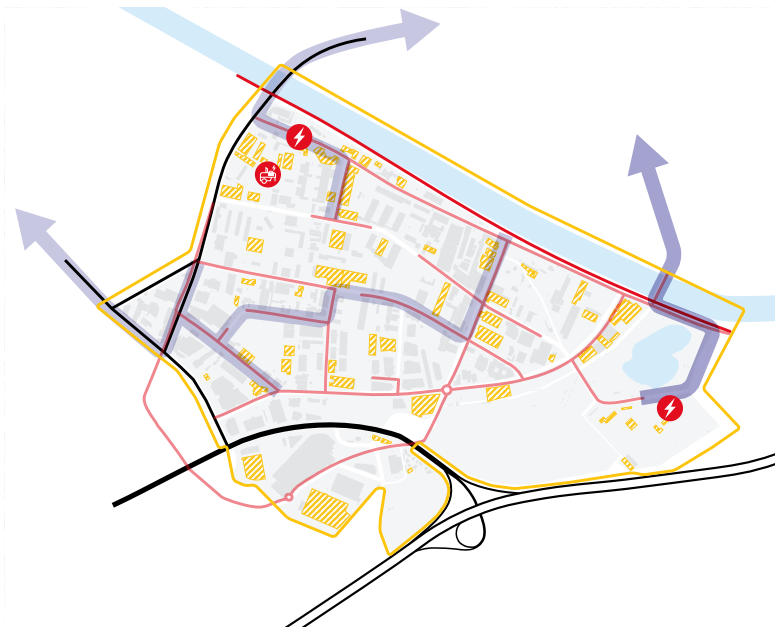
Energie



Energiebedarf

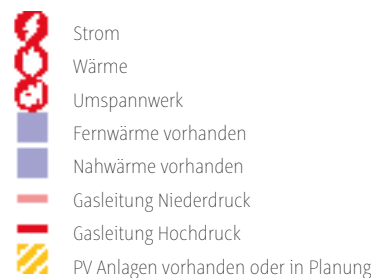
Der Energiebedarf der Rossau setzt sich aus den Sektoren Strom, Wärme und Mobilität zusammen. Die Rossau hat einen Stromverbrauch von rund 76 GWh/a, was etwa 19 % des gesamten Stromverbrauchs der Stadt Innsbruck entspricht. Der Wärmebedarf ist mit rund 36 GWh/a verhältnismäßig gering.

Die Weiterentwicklung des Wirtschaftszentrums und die wirtschaftliche Entwicklung der ansässigen Unternehmen haben maßgebliche Auswirkungen auf den Energiebedarf. Im Hinblick auf Klimawandelanpassung sowie aktuelle Entwicklungen am Energiemarkt ergibt sich zudem Handlungsbedarf für die Unternehmen: 63 % der Unternehmer:innen haben lt. Online-Umfrage bereits konkrete Pläne, wie sie ihr Unternehmen zukünftig klimafit machen werden.



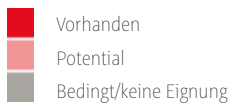
Energieinfrastruktur

In der Rossau wird Energie erzeugt, verteilt und verbraucht: Innerhalb der Rossau befinden sich zwei Wärmeversorgungsanlagen, eine Stromerzeugungsanlage und ein Umspannwerk. Die Zuständigkeiten für die Bereitstellung von Energie und Energieinfrastruktur liegen bei der Stadt Innsbruck und den Energieversorger:innen: der Innsbrucker Kommunalbetriebe AG (IKB) und der TIGAS-Erdgas Tirol GmbH (TIGAS). Die Unternehmen in der Rossau spielen eine wesentliche Rolle für die zukünftige Auslegung der Energie- und Speicherinfrastruktur. Ihre Entwicklungs- und Transformationsstrategien sind daher Grundlage für die Energie-Zukunft in der Rossau.



Stromversorgung

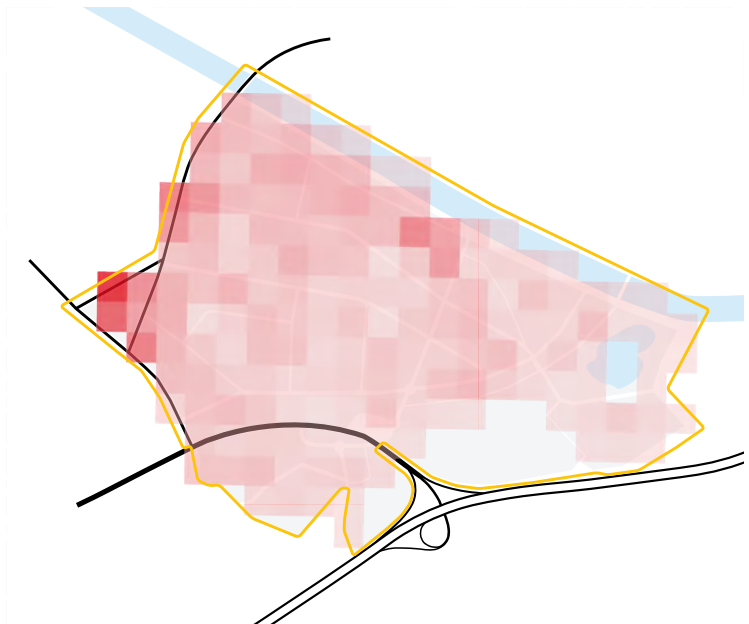
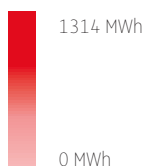
Ein Teil der Gebäude in der Rossau ist bereits mit PV-Anlagen ausgestattet. Dies deckt sich mit den Aussagen der Online-Umfrage: Dort gaben 17 % der Unternehmer:innen an, bereits selbst erneuerbare Energie zu erzeugen. Künftig wollen insgesamt 63 Prozent der Unternehmer:innen erneuerbare Energie nutzen bzw. in Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie investieren. Knapp drei Viertel der Unternehmer:innen können sich außerdem vorstellen, Teil einer Energiegemeinschaft zu werden. Die Bereitschaft der Unternehmer:innen, aktiv an der Energiewende teilzuhaben, ist folglich hoch.



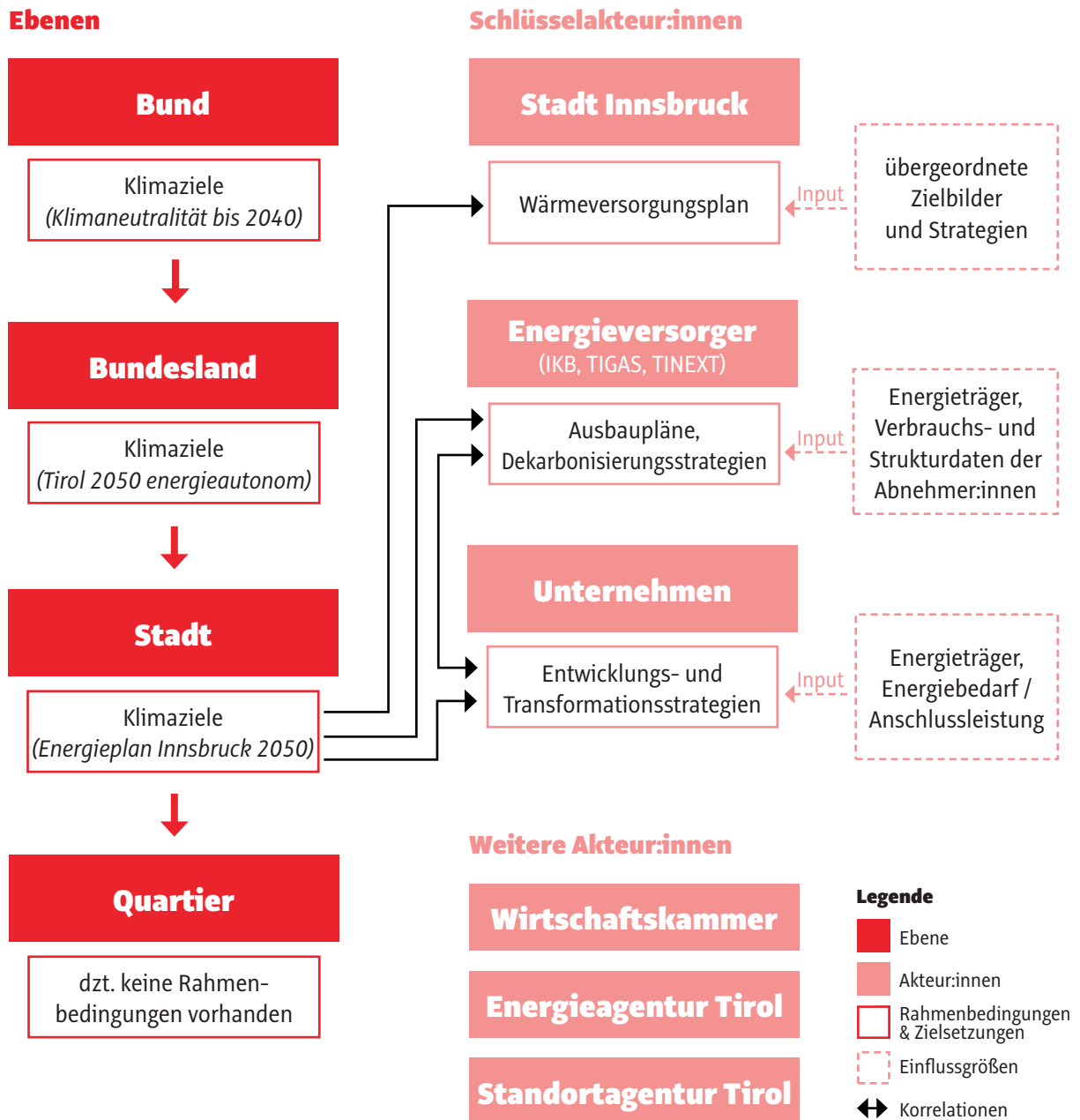
Wärmeversorgung

Die Wärmebereitstellung erfolgt zum Teil über Wärmenetze: Teile der Roßaugasse und der Andechsstraße sind an das Fernwärmenetz angeschlossen, dessen Energie zu 63 % aus regenerativen Quellen stammt (Vgl. Wärme für Tirol TIGAS 2022). Der im Jahr 2023 gestartete Ausbau des Fernwärmenetzes im Bereich Langer Weg, Stadlweg und Bernhard-Höfel-Straße wurde 2024 in der Etrichgasse, Valiergasse und dem Griesauweg fortgesetzt. Das Hallenbad Olympisches Dorf ist mit den Ökokraftwerken der Kläranlage Innsbruck über ein Nahwärmenetz verbunden.

Auch Potentiale für alternative Wärmeversorgung sind vorhanden: 12 % der Unternehmer:innen in der Online-Umfrage geben an, im Unternehmen anfallende Abwärme bereits zu nutzen, bei 10 % besteht Potential für Abwärmenutzung.



Zusammenspiel der Ebenen und Akteur:innen im Handlungsfeld Energie (Ist-Zustand)



Kooperation und Kommunikation

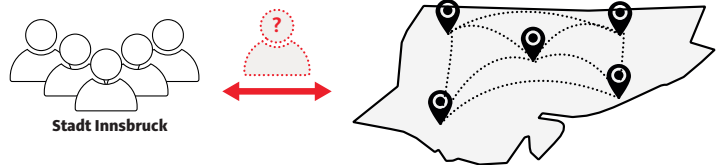
Akteur:innen in der Rossau

Das Spektrum der Akteur:innen, die einen direkten Einfluss auf die Entwicklung der Rossau haben, ist breit gefächert. Neben der Politik und den zuständigen Ämtern des Magistrats Innsbruck setzen sich die lokalen Akteure vor Ort aus Vertreter:innen der Grundstückseigentümer:innen bzw. Entwickler:innen, Interessensvertreter:innen und Vertreter:innen der ansässigen Unternehmen und Betriebe, Beschäftigte, Vertreter:innen städtischer/öffentlicher Einrichtungen, und Töchtergesellschaften wie externer Organisationen zusammen.



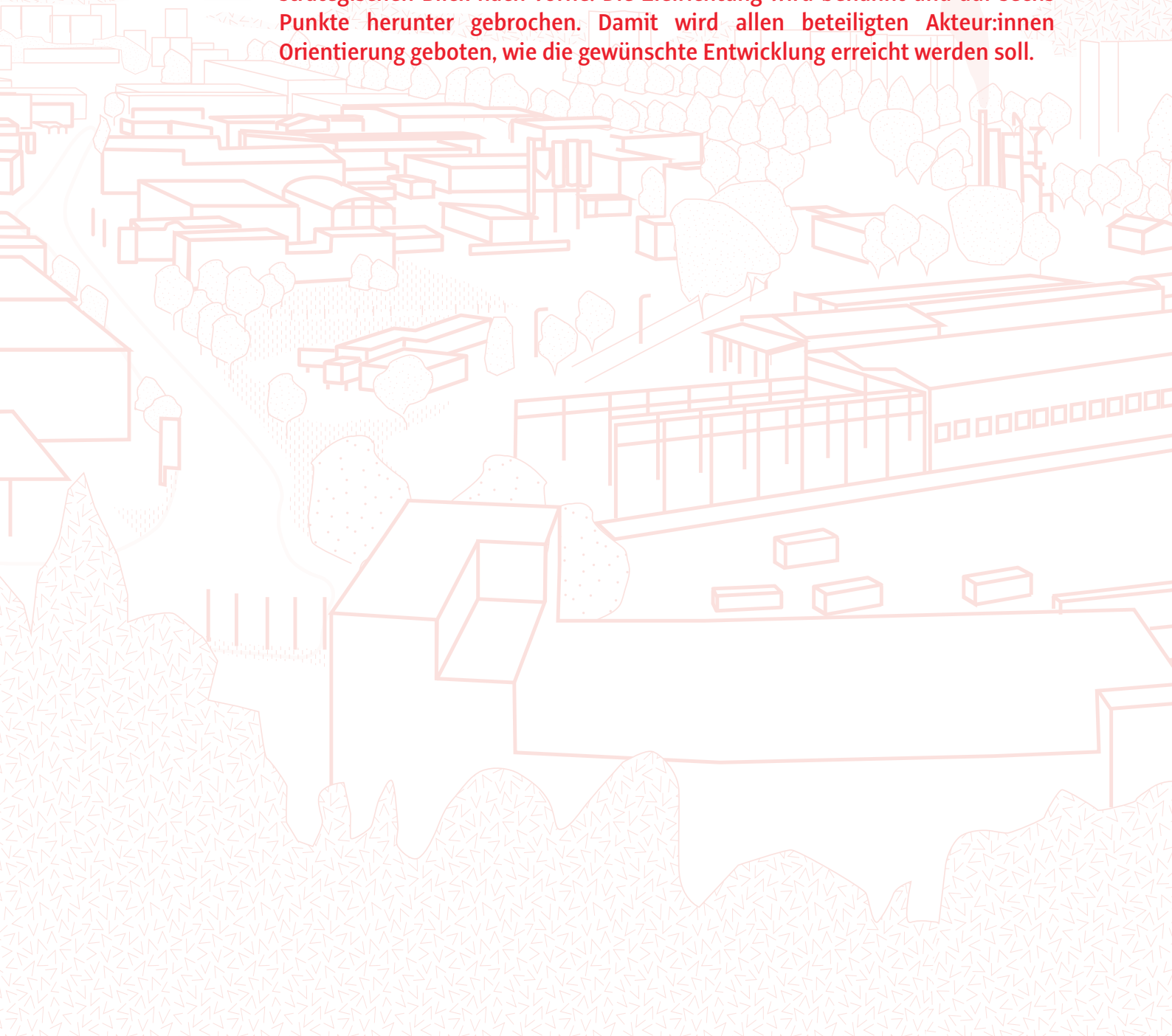
Neue Formen der Kommunikation, Netzwerkaufbau, Kooperation

Aus dem ersten Standortforum in der Rossau ging das gemeinsame Anliegen einer zentralen Anlaufstelle als Schnittstelle zwischen Stadt und Unternehmen sowie der Aufbau eines Netzwerkes für alle Akteur:innen in und für die Rossau hervor. Um gemeinsame Anliegen umzusetzen und auf zukünftige Herausforderungen vorbereitet zu sein, sowie um die Außenwahrnehmung als attraktives Wirtschaftszentrum zu stärken, aber auch um als Informationsplattform eine aktive Innenwirkung zu entfalten, wurde vor Ort die Idee einer zentralen Koordinations- und Netzwerkstelle als Bindeglied zwischen allen Beteiligten angestoßen.



Strategische Leitziele

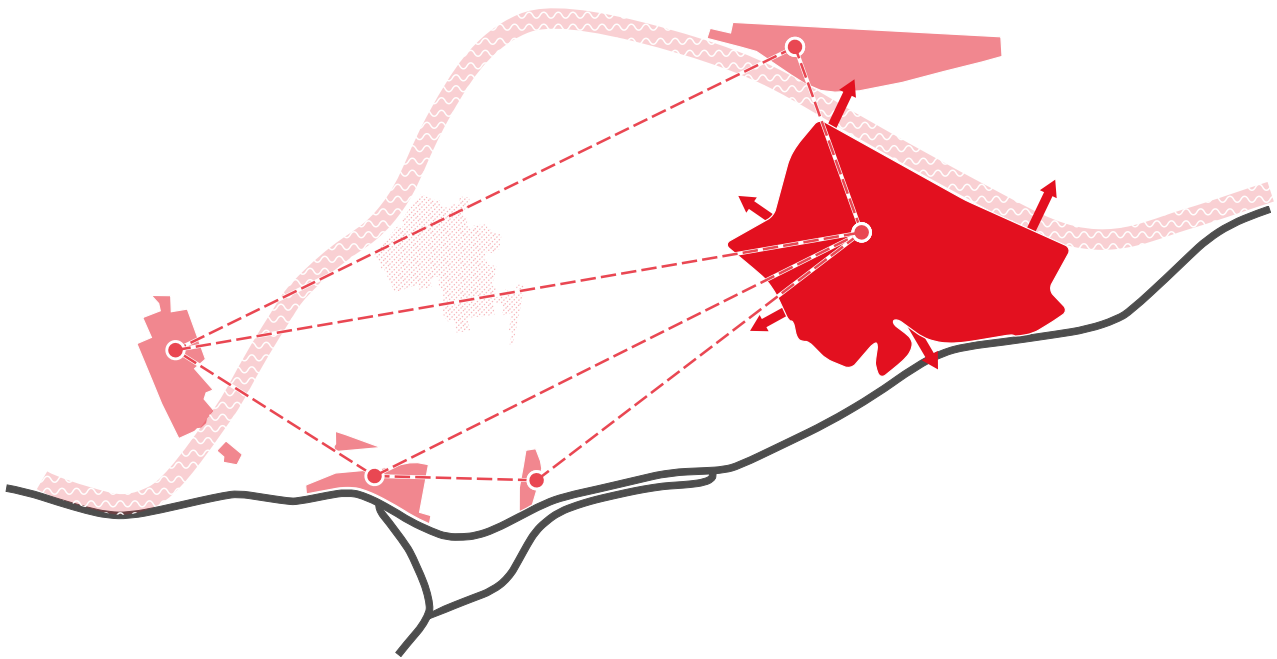
Vor dem Hintergrund globaler Herausforderungen und ausgehend und aufbauend auf der Bestandsaufnahme, widmen sich die Leitziele dem strategischen Blick nach vorne. Die Zielrichtung wird benannt und auf sechs Punkte herunter gebrochen. Damit wird allen beteiligten Akteur:innen Orientierung geboten, wie die gewünschte Entwicklung erreicht werden soll.





05

Die Rossau in den Kontext setzen!



Vielfältige Wirtschaftsstandorte für Innsbruck:

Industrie und Gewerbe schaffen und erhalten Wohlstand in der Stadt Innsbruck. Wirtschaftsstandorte tragen nicht nur zur Wertschöpfung bei, sondern bieten Arbeitsplätze für unterschiedlichste Berufsgruppen. Ein breites Spektrum an Arbeitsplätzen trägt zur sozialen Durchmischung in der Stadt bei. Urbane Wirtschaftsstandorte tragen damit nachhaltig zu einer lebenswerten Stadt bei.

Gesamtstädtische Perspektive im Blick halten, aktives Standortmanagement:

Standortentscheidungen der Rossau gilt es in den Kontext weiterer Gewerbegebiete der Stadt einzubetten. Innsbrucker Wirtschaftsstandorte bringen vielfältige Eigenschaften mit und unterscheiden sich hinsichtlich ihrer Standortvoraussetzungen (zB. verkehrliche Anbindung, Unter-

nehmenssynergien, Lärm, Luft etc.). Wo möglich sollte die Stadt bei großen Betriebsansiedlungen hier steuernd eingreifen, diese unterschiedlichen Standorte aber auch gezielt vermarkten.

Rossau als Wirtschaftsraum sichern:

Der Rossau kommt als größtes zusammenhängendes Wirtschaftszentrum Westösterreichs und in Anbetracht der hohen Lagegunst des Gebiets eine besondere Rolle zu. Gerade deshalb gilt es ein besonderes Augenmerk auf Aufwertungsmaßnahmen zu legen und zwar durch alle betroffenen Stakeholder: Unternehmer- und Eigentümer:innen ebenso wie die Stadt und alle stadtnahen Betriebe.

Vielfältige, breit ausgerichtete Wirtschaftstätigkeit als Schlüssel für ein robustes und resilientes Wirtschaftsquartier.

Vielfältiges Wirtschaften ermöglichen:

Die Rossau ist über die Jahre zu einem vielfältigen Wirtschaftsstandort mit einem hohen Mix an Wirtschaftssparten gewachsen. Dabei hat sie sich immer wieder selbst reguliert. Das hat die Rossau ausfallsicher und resilient gegenüber wirtschaftlichen Schwankungen gemacht. Die vergangenen Jahre, die durch unterschiedliche Krisen (Corona, Energiekrise, ...) gekennzeichnet waren, haben das bewiesen: Während eine Branche wirtschaftliche Schwierigkeiten erlebte, blieben andere Branchen stabil oder sind sogar gewachsen, was die Gesamtstabilität des Gewerbegebiets erhöht. Die Vielzahl an Branchen verringert damit auch das Risiko, dass ein erheblicher Teil des Gebiets durch die Insolvenz einer Branche beeinträchtigt wird.

Zusätzlich ermöglicht der Branchenmix ein interdisziplinäres Zusammenarbeiten, bei dem verschiedene Branchen von dem Know-How aber auch von Netzwerken anderer Branchen profitieren. Damit kann der Mix innovationsfördernd wirken. Verschiedene Branchen und ihre je eigenen Beschäftigungsmöglichkeiten ziehen zudem unterschiedliche Fachkräfte an. Das trägt zu einem vielfältigen sozialen Gefüge im Gebiet bei.

Und nicht zuletzt sorgt eine vielfältige Branchenstruktur für eine konstante und breitgefächerte Nachfrage nach verschiedenen Dienstleistungen und Infrastrukturen. Diese gilt es nun auszubauen, um diesen unterschiedlichen Bedürfnissen nachzukommen und damit den Standort insgesamt aufzuwerten.

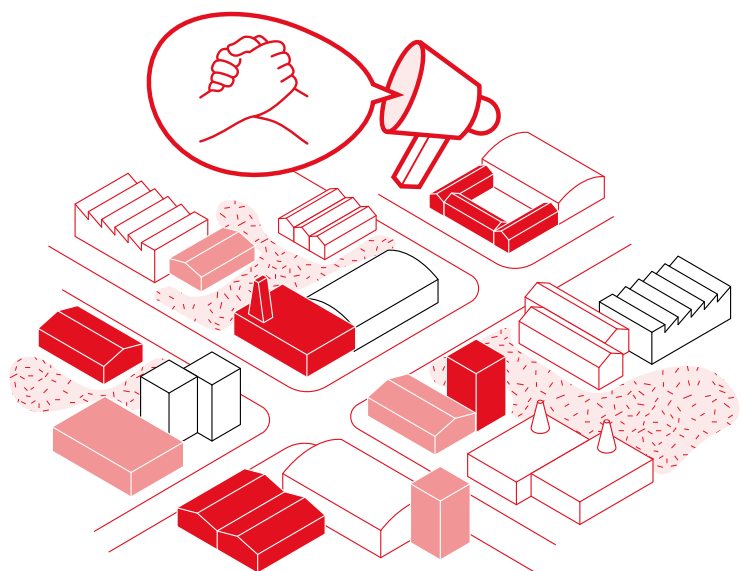
Attraktive Standortvoraussetzungen schaffen:

Um diesen Status zu erhalten und weiterzuentwickeln, ist es wichtig, attraktive Rahmenbe-

dingungen zu schaffen. Das bedeutet, adäquate Standortbedingungen zu gewährleisten, um bestehende Betriebe zu unterstützen und gleichzeitig Raum für Veränderungen und Erweiterungen zu schaffen. Darüber hinaus sollen Anreize geschaffen werden, um neue Betriebe anzusiedeln, wobei die notwendige Infrastruktur, Erschließung und die Verfügbarkeit von Flächen notwendige Voraussetzungen darstellen. Dabei ist eine interne Gliederung und Strukturierung des Gebiets anzustreben. Damit profitiert das Gesamtgebiet zwar vom Branchenmix – den Bedürfnissen der einzelnen Sparten kann im jeweiligen Teilbereich aber nachgekommen werden.

Produktives Flächenmanagement betreiben:

Die Rossau soll ein Wirtschaftsgebiet bleiben: Das bedeutet, keine Flächen in andere Nutzungskategorien umzuwidmen, die Mobilisierung von Bauland sowie die Sicherung von Erweiterungsflächen, um die langfristige Produktivität des Wirtschaftsstandorts zu gewährleisten.



In der Rossau muss die Klimawende vollzogen werden, wenn sie zukunfts- und langfristig wettbewerbsfähig sein will!

Mobilitätswende proaktiv mitgestalten:

Umweltbelastende Verkehrsmittel müssen reduziert, verlagert und idealerweise vermieden werden. Dazu gehört der Ausbau des emissionsfreien Wirtschaftsverkehrs anstelle von individuellem KFZ-Verkehr, die Stärkung des öffentlichen Nahverkehrs sowie der Ausbau von Radwegen.

Klimawandelanpassungsmaßnahmen setzen:

Das Quartier soll auf Extremwetterereignisse wie etwa Starkregenereignisse, Trockenheit und langanhaltenden Hitzeperioden vorbereitet werden, etwa durch Entsiegelung von Flächen, die Schaffung von Versickerungsflächen aber auch Maßnahmen zur Verringerung der Hitzebelastung gesetzt werden. Auch das Freihalten von Kaltluftentstehungsgebieten bzw. -schneisen spielt dabei eine Rolle.

Einzelstandorte flächenschonend entwickeln und transformieren:

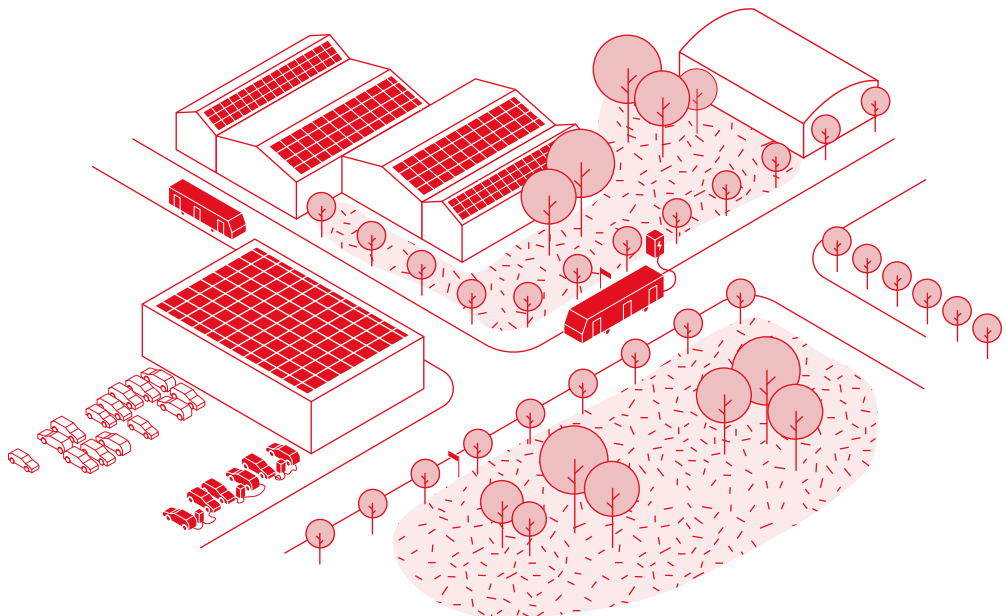
Dies beinhaltet die Zulassung von Höhenentwicklung bei gleichzeitiger Reduktion des Gebäude-Fußabdrucks, die Schaffung von Flächensynergien und die Organisation von Nutzungssynergien mit anderen Unternehmen.

Nachhaltig bauen:

Der verstärkte Einsatz von ressourcenschonenden und nachhaltigen Baumaterialien sowie die Förderung der Kreislaufwirtschaft stehen hier im Fokus.

Energiewende gestalten:

Die verstärkte Nutzung von erneuerbaren Energieträgern, ebenso wie die Bildung von Energiegemeinschaften und anderen kooperativen Ansätzen bilden den zentralen Handlungsansatz.



Attraktivität und Qualität im Quartier stärkt den Wirtschafts- und Arbeitsstandort der Rossau nachhaltig!

Stadträumliche Qualitäten als Standortfaktor:

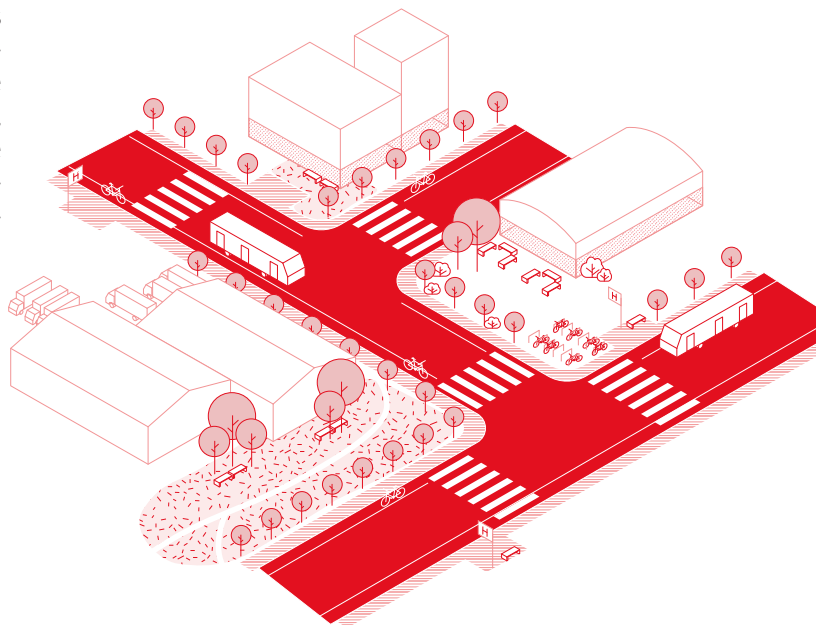
Die Verbesserung der stadträumlichen Qualität im Quartier wirkt sich langfristig positiv auf den Wirtschaftsstandort Rossau aus. Aspekte wie Sichtbarkeit, Erscheinungsbild, Grün- und Freiraumentwicklung sowie soziale Infrastruktur und Nahversorgung werden zunehmend wichtig für Industrie- und Gewerbestandorte.

Um Arbeitskräfte anzuziehen, braucht es attraktive Arbeitsorte:

Um qualifizierte Arbeitskräfte anzuziehen, ist es entscheidend, attraktive Arbeitsplätze zu schaffen. Maßnahmen zur Aufwertung, insbesondere im öffentlichen Raum und in der Infrastruktur, sowie die Integration zusätzlicher Nutzungen wie Nahversorgung, Gastronomie, betriebliche Kindergärten und Freizeitangebote, tragen wesentlich zur Verbesserung der Standortqualität bei.

Passende, ergänzende Funktionen sowie Zwischennutzungen zulassen:

Gerade der spezifische Charakter der Rossau macht sie für bestimmte Nutzungen interessant, die in der Innenstadt traditionell zu Konflikten führen, deren Einbettung in die Rossau aber zur Belebung des Quartiers beitragen können. Je nach örtlicher Gegebenheit und Nachfrage könnten diese von kleinen Veranstaltungsorten über temporäre Sportanlagen bis zu universitären Zwischennutzungen reichen.



Das größte Wirtschaftsgebiet Westösterreichs mit der größten konzentrierten Wertschöpfung für Innsbruck erfordert ein dementsprechendes leistungsfähiges, funktionierendes und qualitätsvolles Verkehrsnetz

Flüssiger Wirtschaftsverkehr

Damit der Wirtschaftsverkehr wieder flüssig funktionieren kann, muss der Kfz-Verkehr insgesamt reduziert werden. Im öffentlichen Straßenraum muss daher mehr Platz für flächensparende Verkehrsmittel wie Bus und Rad geschaffen werden. Zugunsten hoher Qualitäten für die aktive Mobilität muss die Situation des ruhenden Verkehrs noch besser gemanaged werden und PKW-Stellplätze sukzessive in Sammelgaragen, Tiefgaragen und Parkdecks gebündelt werden.

Öffentlichen Verkehr stufenweise ausbauen

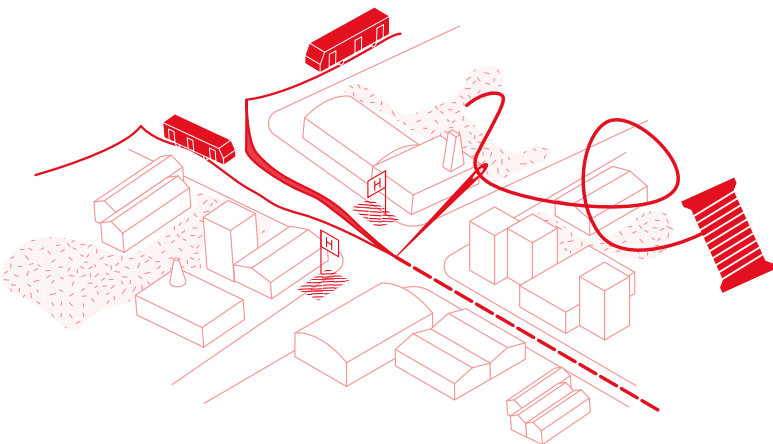
Die Qualität des öffentlichen Verkehrs muss der hochrangigen Bedeutung des Wirtschaftsstandorts Rossau gerecht werden. Verbesserungen des ÖV in der Rossau erfordern Maßnahmen, die räumlich weit über das Gebiet hinausgehen. Kurz- und mittelfristig sind Optimierungen im Busverkehr die praktikabelste Lösung.

Fußwegenetz schließen und verdichten

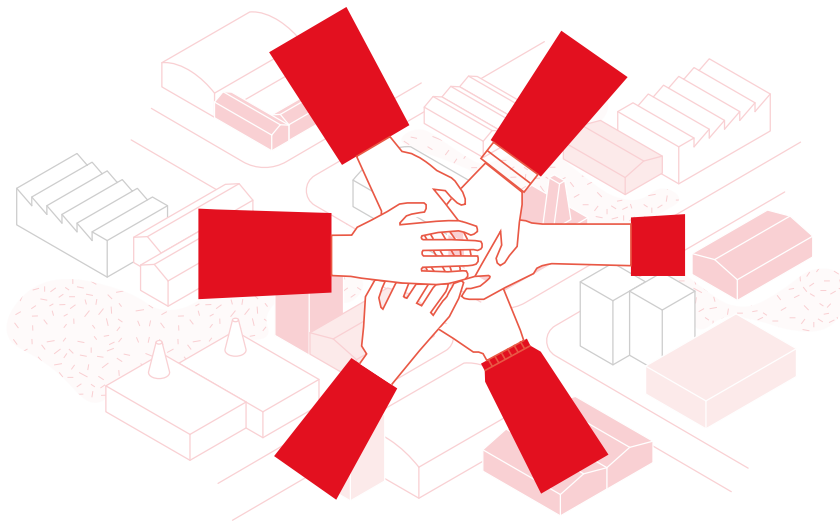
Um zur Attraktivität der Rossau als Wirtschaftsstandort und Arbeitsort beizutragen, rückt die Weiterentwicklung der öffentlichen Räume in den Fokus der Planung. Dabei liegt an den Rändern ein besonderes Augenmerk auf attraktiven Eingängen, während im Gebiet ÖV und engmaschige Durchwegungen zusammen gedacht werden müssen.

Radinfrastruktur

Der Radverkehr ist besonders für die Beschäftigten aus Innsbruck von großer Bedeutung. Mit dem Innradweg gibt es eine hervorragende Anbindung bis an den Rand der Rossau. Der geplante Radweg im Grünzug Pradl – Reichenau – Amras bildet das Pendant im Süden. Im Bestand braucht es schnelle Netzergänzungen.



Die Standortoffensive als gemeinsamen, langfristigen Prozess mit allen handelnden Akteur:innen verstehen!



High-Level Commitment in der Politik

Die Weiterentwicklung der Rossau erfordert als langfristiger Prozess ein High-Level Commitment in der Politik sowie Netzwerkarbeit und Unterstützung auf politischer Ebene.

Handlungsfähigkeit in der Verwaltung

Bereits während der Standortoffensive hat sich die ämterübergreifende Zusammenarbeit für die Rossau etabliert. Diese ämterübergreifende Kooperation und Zusammenarbeit gilt es weiterzutragen und auszubauen, Zuständigkeiten und Verantwortungsbereiche zu klären und die durch die Standortoffensive gesetzten Entwicklungsimpulse weiter zu verfolgen.

Mitverantwortung bei den Unternehmen

Auch den Unternehmen kommt eine große Verantwortung für die Standortsicherung der Rossau zu: Durch grundstücksbezogene Beiträge zur Qualitätssteigerung der Rossau aber auch durch das Eingehen von Synergien und Kooperationen können auch die Unternehmen einen wichtigen Beitrag zu Aufwertungsmaßnahmen leisten, sei es in den Bereichen Energie, Mobilität, Gestaltung oder soziale Infrastruktur.

Kooperationen entwickeln

Die Etablierung eines Netzwerkes mit allen handelnden Akteur:innen, um integrative Prozesse mit allen relevanten Partner:innen zu initiieren und umzusetzen, wird für das zukünftige Arbeiten eine zentrale Aufgabe darstellen.

Strategisches Zukunftsbild Rossau

Drei übergeordnete Raumtypen lassen sich für die Rossau charakterisieren: Randbereiche, Innenlagen und der öffentliche Raum. Auf diesen räumlichen Ansatzpunkte bauen konkrete Handlungsoptionen und Projektvorschläge auf, die das Zukunftsbild der Rossau prägen.

Starker urbaner Rand

Auf der Ebene der städtebaulichen Struktur des Gebiets lassen sich **zwei Randbereiche** identifizieren, die in der perspektivischen Entwicklung der Rossau eine maßgebliche Rolle spielen:

- » Die **urbane Spange** zieht sich von der Kante des Gebiets zur Reichenau im Westen über den Grabenweg
- » Der **blau-grüne Saum** beschreibt die Lagen der Rossau entlang des Inns

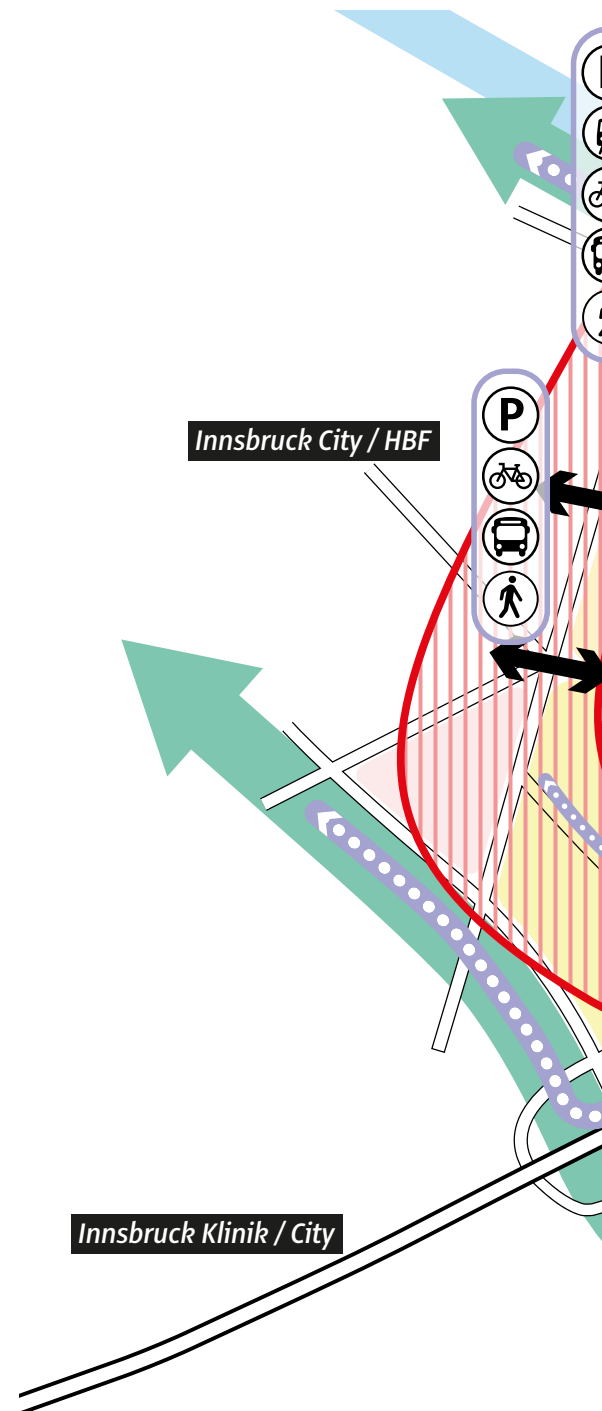
Entlang dieser Randbereiche zeigt sich die Rossau der Stadt, hier gilt es, Potentiale zur stärkeren Eingliederung des Quartiers in die Stadt zu heben und gleichzeitig Übergänge und Entreebereiche zu schaffen, die im Sinne der Adressbildung die Eingangsbereiche der Rossau klar markieren.

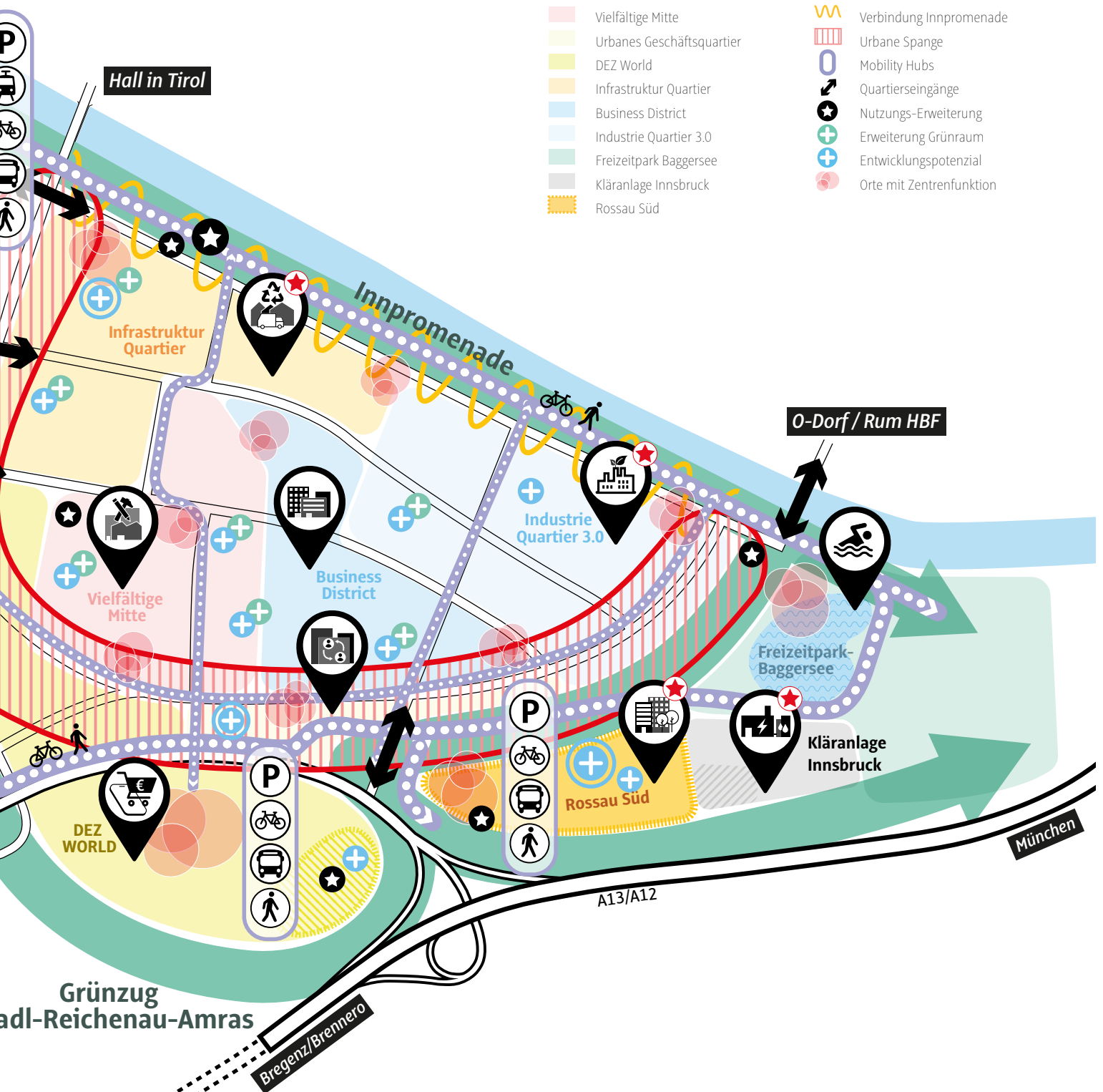
Flexibles Innenleben

Die Lagen im Inneren des Gebiets lassen bereits jetzt unterschiedliche Teilbereiche erkennen – diese Profile sollen weiter geschärft werden. Dennoch braucht es hier einen hohen Grad an Flexibilität, damit die Veränderungsdynamiken von Unternehmen abgebildet werden können.

Öffentlicher Raum als starkes Gerüst

Der öffentliche Raum, der in Gewerbegebieten traditionell eine untergeordnete Rolle gespielt hat, tritt im Kontext der Herausforderungen vor denen die Rossau steht (Erscheinungsbild/Klimawandelanpassung/Standortsicherung/Attraktive Arbeitsbedingungen/...) in den fokussierten Blick.





Wo, Was, Wie - Handlungsfelder

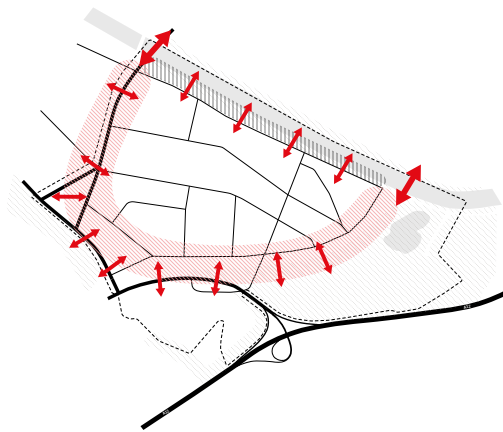
Das Entwicklungskonzept beschreibt neben räumlichen Leitprinzipien konkrete Handlungsansätze und Maßnahmen in den für die Rossau größten Handlungsfeldern. Über die Umsetzung dieser Maßnahmen und Projekte auf räumlicher, strategischer und organisatorischer Ebene soll der Standort Rossau gesichert werden, die stadträumlichen Qualitäten des Quartiers als Arbeits- und Wirtschaftsort um ein Wesentliches verbessert und damit die Zukunftssicherheit des Gebiets sichergestellt werden.





6.1. Leitprinzipien

Das strategische Zukunftsbild der Rossau lässt sich auf sieben Leitprinzipien herunter brechen. Als Orientierungsgrundlage bilden die folgenden räumlichen Prinzipien den strukturellen und programmatischen Rahmen für weitere planerische Festlegungen.



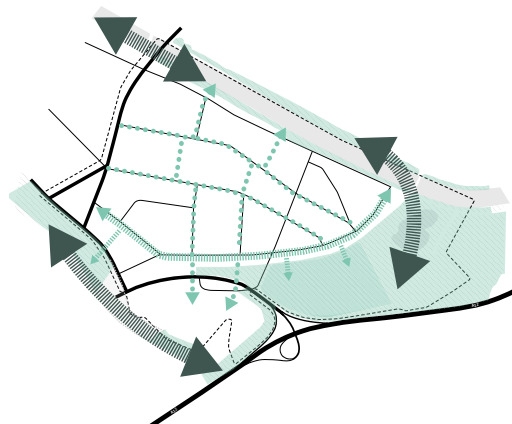
Starker urbaner Rand im Äußeren

Die unterschiedlichen Ränder bieten verschiedene Potentiale zur stärkeren Eingliederung in die Stadt. Durch eine Qualifizierung der Eintrittspunkte im Westen werden diese als urbane Scharniere zu Verbindungspunkten mit der Stadt. Neue Übergänge zum Inn machen das Erholungsgebiet zugänglicher. Von der Inntalautobahn kommend zeigt sich die Rossau als Stadteinfahrt: Diese Schauseite gilt es als „Auslage“ mit Bedacht zu entwickeln.



Produktive Vielfalt im Inneren

Der heterogene Nutzungsmix der Rossau macht das Gebiet resilient und krisensicher. Um optimal wirtschaften zu können, brauchen Betriebe ein Umfeld, das ihnen das störungsfreie Arbeiten ermöglicht. (Vgl. FK Produktive Stadt, S.66) Zusätzlich muss auf den Parzellen ein hohes Maß an Flexibilität gegeben sein, um den Entwicklungsdynamiken von Unternehmen Rechnung zu tragen. Insofern ist die Profilbildung von Teilquartieren bei Erhaltung des breiten Nutzungsspektrums anzudenken.

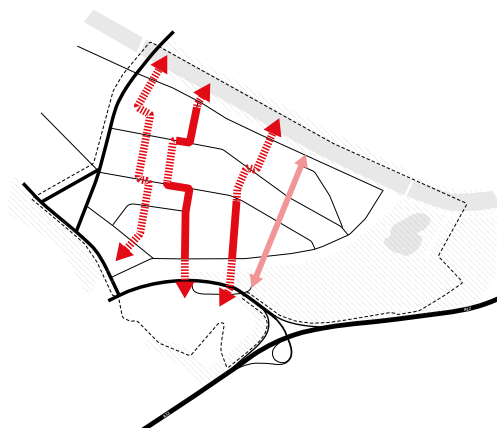


Grüner Ring mit grün-blauem Netz

Die Rossau ist in große, übergeordnete Grünzüge eingebettet, die das Potential von attraktiven Zubringer- und Freiräumen mitbringen. Diese Grünzüge miteinander zu verbinden und in die Rossau hinein zu führen, stellt ein großes Potential dar. Zusätzlich sind sie wichtige Kaltluft-Entstehungsgebiete. Im Gebiet selbst gilt es, einzelne Straßenzüge mit blau-grüner Infrastruktur aufzuwerten und wo es geht, zu entsiegeln sowie kleinteilige Freiräume zu schaffen.

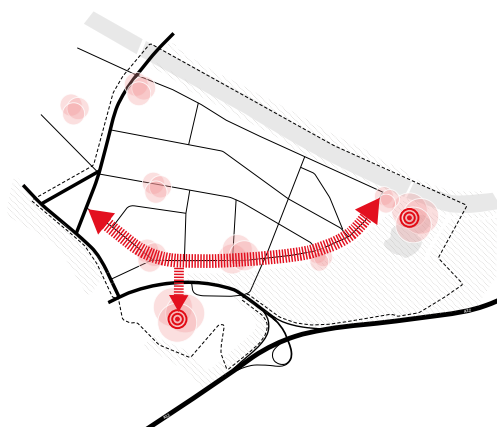
Durchgängige Wegeverbindung

Lückenschlüsse des Wegenetzes in Nord-Süd-Richtung vor allem für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen sollen durchgängige, attraktive Wegeverbindungen zwischen dem Inn und dem südlichen Rand der Rossau schaffen.



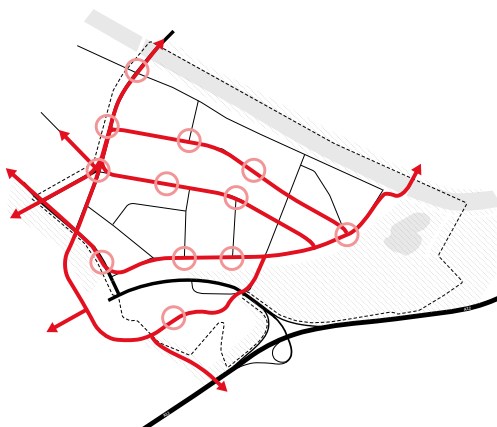
Starke Orte im Inneren

Die bereits bestehenden Zentren und Zentralräume gilt es miteinander zu vernetzen und durch die Ausbildung von neuen Zentren zu ergänzen. Dabei wäre die Einrichtung von multifunktionalen Zentren anzudenken – mit Gastroangebot für die Mittagspause und nach der Arbeit, im besten Fall an Mobilitätsknotenpunkten.



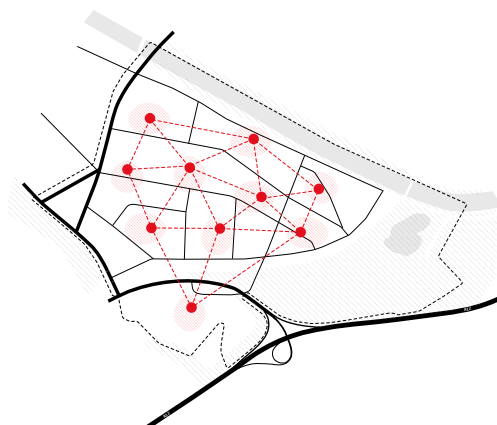
Engmaschiges ÖV-Netz

Ein engmaschiges und leistungsfähiges Busnetz mit verdichteten Intervallen und noch besseren Anbindungen der Bahnknoten Hauptbahnhof und Rum soll den öffentlichen Verkehr für mehr Beschäftigte zur attraktiven Alternative zum Auto machen.



Flächendeckendes Energienetzwerk

Durch die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen allen Akteur:innen in der Rossau kann sich die Energieversorgung vom zentralen Kraftwerk zum dezentralisierten Energienetzwerk weiterentwickeln.



6.1. Nutzungen und Funktionen

Ziele

❶ Keine Umwidmung des Gewerbe- und Industriegebiets

Nutzungen, die ein störungsfreies Arbeiten von Betrieben verhindern, sind zu vermeiden. Insofern sind Widmungen, die solche Nutzungen wie etwa Wohnen ermöglichen, in der Rossau auszuschließen. Diese Festlegung hemmt zudem das weitere Ansteigen der jetzt schon hohen Bodenpreise, welche für Betriebe ansonsten unerschwinglich werden würden.

❷ Nutzungscluster stärken

Der Nutzungsmix der Rossau macht das Gebiet resilient und soll erhalten werden. In den letzten Jahren haben sich Nutzungscluster herausgebildet, insbesondere in der Ausdifferenzierung zwischen lauten und leisen Milieus, die sich auch in der räumlichen Ausgestaltung, etwa über die Typologieentwicklung, ablesen lässt. Bei Neuansiedlungen soll – insofern die Stadt Einfluss nehmen kann – ein Augenmerk auf die jeweils passende Anreicherung dieser Nutzungscluster genommen werden, um den unterschiedlichen Ansprüchen (z.B. Gestaltung des öffentlichen Raums, etc.), die diese Milieus mitbringen, gerecht zu werden.

❸ Der produktive Branchenmix der Rossau soll erhalten und erweitert werden

Zukünftige Ansiedlungen sollten bei Beachtung der Nutzungscluster jedoch Nutzungen aus den Bereichen Handwerk, industrielle Warenfertigung, Kreislaufwirtschaft, Reparatur, Bauwesen, Labor, Medizintechnologie, Lager, Logistik und städtische Infrastruktur bevorzugen. Zudem sollen Nutzungen angesiedelt werden, von denen der Stadtteil selbst profitiert – beispielsweise durch die Ergänzung der sozialen Infrastruktur.

❹ Zentrumsaffine Nutzungen passen in die Innenstadt

Bestimmte Nutzungen sind in dichteren Siedlungsgebieten und in räumlicher Nähe zu Wohnnutzungen besser untergebracht und sollen in Zukunft in geringerem Umfang in der Rossau angesiedelt werden: so z.B. Einzelhandelsbetriebe.

❺ Quantitative & qualitative Zielsetzungen für Neuansiedlungen klären

Um auf Betriebsansiedlungs-Anfragen bzw. große Neuansiedlungen vorbereitet zu sein, gilt es ein städtisches Anforderungsprofil im Sinne eines Qualitätskatalogs zu entwickeln. Zielsetzungen hinsichtlich der gewünschten Arbeitsplatzdichte, zu schaffender sozialer Mehrwerte, räumlicher Aspekte wie der effizienten Flächennutzung etc. können damit festgehalten werden.

❻ Innenentwicklung vor Außenentwicklung

Vor einer Entwicklung der derzeit noch unversiegelten Flächen der Rossau Süd gilt es, das Bestandsgebiet der nördlichen Rossau aufzuwerten, zu verdichten, verkehrlich zu entlasten und damit abzusichern.



Vielfältige Mitte
Urbanes Geschäftsquartier
DEZ World
Infrastruktur Quartier

Business District
Industrie Quartier 3.0
Freizeitpark Baggersee
Kraftwerk Kläranlage Innsbruck

Rossau Süd
Nutzungs-Erweiterung
Erweiterung Grünraum
Entwicklungspotenzial

Maßnahmen zu Standortentwicklung und Wirtschaft:

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/Be- teiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
Aktive Bodenpolitik: Entwicklung von kon- kreten Maßnahmen zur Baulandmobili- sierung (nach Prinzip „Mobilisierung vor Erweiterung“)	Stadtteil	MA IV Immobi- lien, Wirtschaft und Touris- mus – Finanz, Wirtschafts- und Beteiligungsver- waltung	■ ■ ■	— ●	€ € €	Schlüsselgrundstücke (ins- besondere in der südlichen Rossau) identifizieren und durch die öffentliche Hand erwerben, Städtische Strate- gie- und Verhandlungsgrup- pe einrichten
Keine Flächen- umwidmung: bestehende Be- triebsgebiete nicht in wirtschaftsfremde Nutzung überführen	Stadtteil	MA III, Stadtpla- nung	■ ■ ■	● —		
Wirtschaftsflächen- bedarfsanalyse evaluieren	Regional, Gesamtstäd- tisch	MA IV Immobi- lien, Wirtschaft und Tourismus, MA III, Stadtpla- nung, externer Auftragnehmer	■ ■ ■	— ●	€ € €	Die für das ÖROKO 2.0 er- stellen Wirtschaftsflächen- bedarfsanalyse prognosti- ziert die Flächenbedarfe bis 2030. Deshalb gilt es, sie demnächst zu evaluieren und ggf. zu aktualisieren.
Flächenpool er- weitern	Stadtteil	MA IV Immobi- lien, Wirtschaft und Tourismus, MA III, Stadtpla- nung, externes Unternehmen, IIG, IKB	■ ■ ■	— ●	€ € €	Flächenpotenziale in einem System erfassen, Nutzbar- keit und Verfügbarkeit dieser Flächen sondieren: Wo gibt es verfügbare Flächen, wie werden Flächen im Besitz der Stadt derzeit genutzt, wo gibt es Potentiale der Höhenentwicklung
Markenbildung, Ver- marktung, Kommu- nikationsoffensive für den gesamten Wirtschaftsstandort	Regional, Gesamtstäd- tisch	Innsbruck Marketing, MA IV Immobilien, Wirtschaft und Tourismus, Standortagentur Tirol	■ ■ ■	— ●	€ € €	Bewerbung Innsbucks als Wirtschafts- und Arbeitneh- mer:innenstandort

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/Be- teiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
Gesamtwirtschafts- strategie Innsbruck	Regional, Gesamtstäd- tisch	MA IV Immobi- lien, Wirtschaft & Tourismus, MA III, Stadtpla- nung & externes Unternehmen				1) Bei Ansiedlungsansuchen großer Betriebe wenn mög-lich steuernd eingreifen: auf freie Flächen und andere Potentialflächen in Be-standsquartieren verweisen und Qualitäten einfordern (Flächeneffizienz, kompakte Bauweise, Begrünung, sozia-le Mehrwerte „...“) 2) Die Erweiterungsfläche Rossau Süd muss stra-tegisch in Bezug auf den Gesamtstandort Rossau be-trachtet werden, aber auch im Kontext des Gesamtwirt-schaftsstandorts Innsbruck eingebettet sein 3) Bei Anfragen von Be-trieben bezüglich Unter-nehmensansiedlung werden eine umfangreiche Beratung und diverse Hilfeleistungen angeboten

6.2. Verkehr und Mobilität: Öffentlicher Verkehr

Ziele

① Verdichtung und Optimierung des öffentlichen Verkehrsnetzes

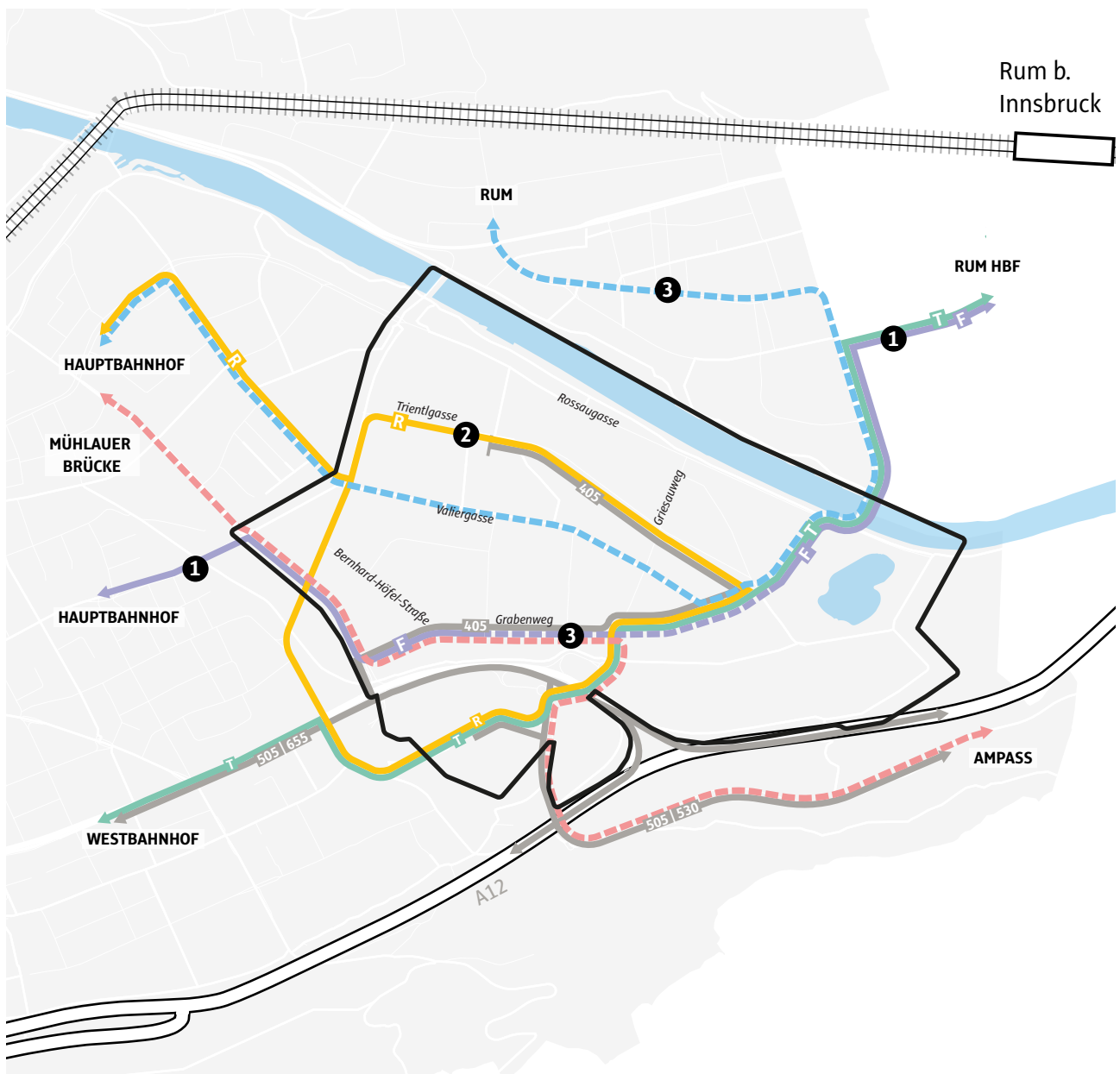
Kurzfristig sollen bestehende Buslinien hinsichtlich der Betriebszeiten in den Morgenstunden, der Intervalle in der Hauptverkehrszeit und der Anbindung der Knoten Hauptbahnhof und Rum optimiert werden.

② Aufwertung und Qualitätssteigerung der öffentlichen Verkehrsinfrastruktur

Bushaltestellen sollen einladender gestaltet und möglichst flächendeckend mit Wartehäuschen und Fahrgastinfo-Anzeigen ausgestattet werden. Durch Lückenschlüsse im Fußwegenetz (s.o.) soll auch ihre Erreichbarkeit verbessert werden.

③ Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes

Stufenweise sollen die Kapazitäten des öffentlichen Verkehrs erhöht werden und neue Direktverbindungen in Nachbarorte und Wohnviertel mit vielen Beschäftigten, wie etwa Arzl und Müh-lau, ergänzt werden.



— Buslinie F
 - - - Buslinie F - Neue Route
 — Linien des VVT

— Buslinie R
 - - - Neue Buslinie HBF-Rum

— Buslinie T
 - - - Neue Buslinie Höttinger Au - Ampass

6.3. Verkehr und Mobilität: Kfz-Verkehr & Multimodalität

Ziele

1 Erhöhung der Verkehrssicherheit

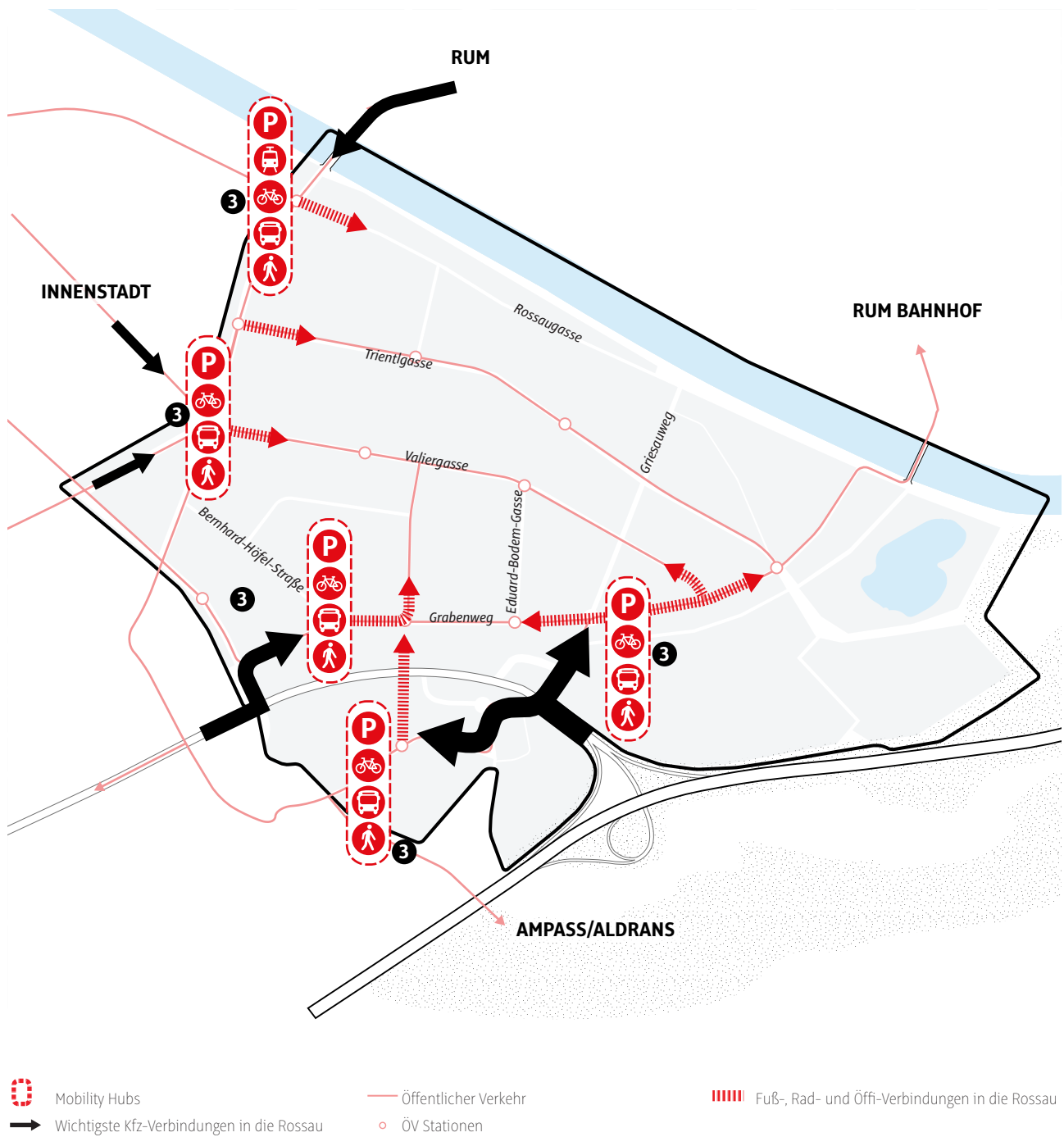
Verkehrssichere Umgestaltungen mehrerer Kreuzungen sollen Konflikte mit anderen Verkehrsteilnehmer:innen entschärfen. Tempo 30 in Straßenzügen ohne öffentliche Verkehrsmittel soll geprüft werden

2 Vorrang für den Wirtschaftsverkehr

Durch die Verlagerung von Arbeitswegen auf andere Verkehrsmittel und die damit einhergehende Reduktion des Kfz-Parkens im öffentlichen Raum soll ausreichend Platz für den Wirtschaftsverkehr freigespielt werden, inklusive benötigter Flächen zum Halten und Laden. Zusätzlich kann damit auch Platz für die attraktive Gestaltung des öffentlichen Raums sowie für Fuß- und Radwege geschaffen werden.

3 Bündelung des Kfz-Parkens in Mobility Hubs

Sukzessive sollen Pkw-Stellplätze gebündelt werden, in Sammelgaragen und Parkdecks zur Flächenoptimierung auf den Betriebsarealen. Als "Mobility Hubs" sollen Sammelgaragen über eine gute ÖV-Anbindung und Sharing-Angebote verfügen.



6.4. Verkehr und Mobilität: Aktive Mobilität

Ziele

1 Durchgehende Gehsteige in allen Straßen

In allen Straßen der Rossau soll es durchgängige Gehsteige geben. Damit kann man in Zukunft nicht nur überall sicher zu Fuß gehen, auch die Wege zwischen Bushaltestelle und Arbeitsplatz werden attraktiver.

3 Radverkehrsanlagen entlang der wichtigsten Verbindungen

Entlang der wichtigsten Relationen soll durch baulich getrennte Radverkehrsanlagen oder – wo dies nicht möglich ist – zumindest breite Mehrzweckstreifen Platz für sicheres und komfortables Radfahren geschaffen werden.

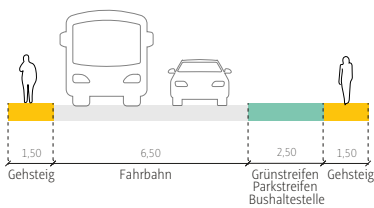
2 Lückenschlüsse im Fuß- und Radverkehrsnetz

In Nord-Süd-Richtung sollen mehrere Lückenschlüsse des Wegenetzes für Fußgänger:innen und Radfahrer:innen kürzere und autofreie Verbindungen durch die Rossau ermöglichen.

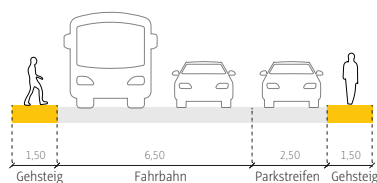
4 Schrittweise Umsetzung von Norden nach Süden

Beginnend vom Grabenweg, an dem bereits Qualitäten erkennbar sind, sollen die Straßenzüge schrittweise an die Entwicklungsziele des öffentlichen Raums angepasst werden.

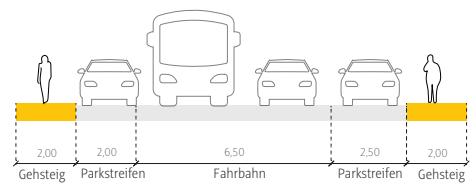
Valiergasse
Bestand



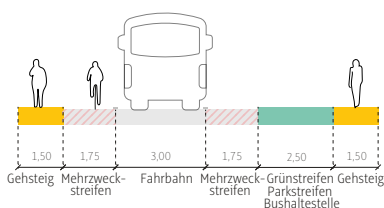
Trientlgasse
Bestand



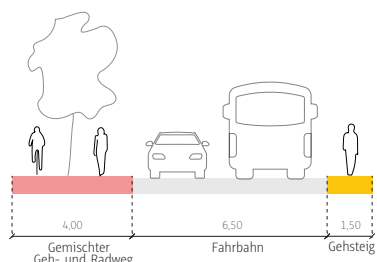
Grabenweg
Bestand



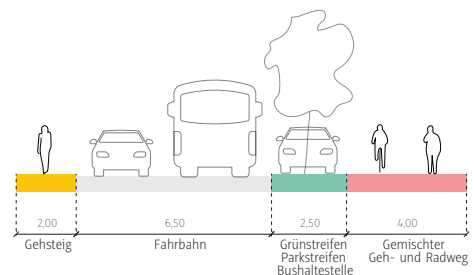
Vorschlag



Vorschlag



Vorschlag





übergeordnete Radverbindung
 Radwege Bestand
 Lückenschluss im Fußwegenetz

Rad-Infrastruktur Umsetzungsziel 2025
 Rad-Infrastruktur Umsetzungsziel 2026
 Rad-Infrastruktur Umsetzungsziel 2027+

Wichtige Nord-Süd Verbindungen
 Neue Verbindung im Fuß- und Radwegenetz

Maßnahmen zu Verkehr und Mobilität:

Öffentlicher Verkehr

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
Mehrstufiges ÖV-Konzept	Stadtteil/ Gesamtstäd- tisch	Stadt Inns- bruck, IVB	■ ■ ■	—● —●	€ € €	- Optimierung und Ausweitung des Busnetzes - Aufwertung der Bushaltestellen - Längerfristig prüfen: Verlängerung der Straßenbahnlinie 3 nach Rum via Rossau und O-Dorf
Linie F: Taktverdichtung und Verlängerung	Stadtteil / Gesamtstäd- tisch	IVB	■ ■ ■	●— —●	€ € €	- Verlängerung bis Rum Bahnhof (Umsetzung im Juli 2024 geplant) - Taktverdichtung in den Hauptverkehrszeiten morgens und nachmittags

KfZ-Verkehr & Multimodalität

Maßnahme/ Hand- lungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
Pkw-Stellplatz-konzept	Stadtteil / gesamtstäd- tisch	MA III Stadt- planung, Grundstückseigentü- mer:innen	■ ■ ■	●— —●	€ € € € € €	- Testweise Einrichtung von nächtlichen Parkverbotszonen in Bereichen mit dringendem betrieblichem Bedarf für das Parken im öffentlichen Straßenraum - Sukzessive Verlagerung von Stellplätzen in „Mobilitätshubs“ (Tief- und Sammelgaragen mit ÖV-Anschluss und Sharing-Angeboten für die „letzte Meile“)
Verkehrssicherheits- und Aufwertungsoffensive des Straßenraums	Stadtteil	MA III Stadt- planung	■ ■ ■	—● —●	€ € € € € €	Umgestaltungsmaßnahmen: - Verkehrssichere Umgestaltung von Kreuzungen, insbesondere entlang des Griesauwegs - Aufwertung von Straßenzügen (Valiergasse, Trientlgasse, Grabenweg) Temporeduktion prüfen: - als Akutmaßnahme in Straßen ohne Gehsteige - in Straßenzügen ohne Buslinienverkehr

Aktive Mobilität

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen	Verweise
Fußwegenetz verdichten	Stadtteil	MA III	■ ■ ■	● —	€ € € € € €	- Errichtung durchgehender Gehsteige in allen Straßen - Lückenschlüsse von Nord-Süd-Verbindungen - Begrünung und Beschattung entlang von Fußwegen	siehe Plan ÖR, S. 130
Radwege- offensive	Stadtteil / gesamstädtisch	MA III	■ ■ ■	● — — ● — ●	€ € €	- Errichtung von Radverkehrsanlagen (Gumpstraße, Langer Weg, Valiergasse, Trientlgasse, Grabenweg) - Ergänzungen im Radverkehrsnetz (zusätzliche Nord-Süd-Verbindungen, ergänzende Anschlüsse an die Innpromenade) - Attraktive Rad- und Fußtangente Pradl - DEZ - Baggersee	

Mobilitätsmanagement

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen	Verweise
Quartiers-Mobili- tätsmanagement	Stadtteil	Quartiersma- nagement, Betriebe	■ ■ ■	— ● —	€ € €	- Kommunikation, Information und Bewusstseinsbildung - Förderung von innerbetrieblichen Mobilitätsangeboten (z.B. Jobrad, Fahrgemeinschaften) - Förderberatung	

6.5. Städtebauliche Situation und öffentlicher Raum

Ziele

① Orientierung durch Profilbildung: Mehrquartiersansatz folgen

In den letzten Jahren ist in der Rossau verstärkt die Herausbildung von Nutzungsklustern zu beobachten. Im „Infrastruktur-Quartier“ finden sich zahlreiche, die Stadt und Land versorgende Einrichtungen der öffentlichen Hand, das „Industrie-Quartier“ ist industriell-gewerblich geprägt, im „Business District“ finden sich mehrgeschoßige (Büro-)Gebäude und in der „vielfältigen Mitte“ ist eine große Bandbreite an Typologien und entsprechenden betrieblichen Nutzungen zu finden. Diese unterschiedlichen Milieus bringen unterschiedliche räumliche Ansprüche, insbesondere an den öffentlichen Raum, mit. Sie können aber hinsichtlich Arbeitsplatzdichte, Höhenentwicklung sowie Mehrwerte für das Gesamtquartier unterschiedliche Dinge leisten. Bei Neuansiedlung und Transformation gilt es, diese Ansprüche (aber auch „Leistungen“) im Blick zu halten und von Seiten der Stadt über qualitätssichernde Instrumente einzufordern.

② Verdichten und Mobilisieren: Nutzungsdichte steigern

Momentan besteht der Eindruck, die Rossau „sei voll“ – es gäbe also keine Erweiterungsflächen im Bestandsgebiet mehr. Tatsächlich gibt es in der Rossau aber große Flächenpotentiale, die derzeit nicht genutzt werden, sich aber durch unterschiedliche Maßnahmen heben ließen.

Dies sind:

- Hohe Ausnutzung der Grundfläche durch kompakte & mehrgeschoßige Bauweise sowie flächensparende Anordnung der Baukörper um Erschließungs- und Lagerflächen zu sparen sowie Flächen zu entsiegeln.
- Einsparen von Parkplatz-Flächen am eigenen Grundstück
- Synergien und Mehrfachnutzungen zwischen

Unternehmen und durch gemeinschaftliche Nutzung von Flächen, z.B. Manipulierflächen.

③ Städtebauliche Schlüsselstellen mit besonderen qualitätssichernden Maßnahmen belegen

An städtebaulichen Schlüsselstellen ist auf eine hohe städtebaulich-architektonische Qualität der Baukörper zu achten und diese mittels qualitätssichernder Instrumente einzufordern.

④ Qualitäten im öffentlichen Raum verbessern, Schwellenbereiche zu Betriebsflächen gestalten

Das übergeordnete Thema der Rossau („starker urbaner Rand – flexibles Innenleben“) im Großen, lässt sich auch im Kleinen wiederholen und auf die Maßstabebene des Baufelds übertragen: auch hier ist auf Seiten der Unternehmen ein gesondertes Augenmerk auf die Schwellenbereiche zum öffentlichen Raum sowie die Erdgeschoße zu legen. Bei Beachtung der Erhaltung der Funktionalität des Straßennetzes im Sinne eines produktiven Gebiets, soll der öffentliche Raum dennoch zu einem engmaschigen und qualitätsvollen Wege- und Freiraumnetz insbesondere in Nord-Süd-Richtung weiterentwickelt werden und damit zu einem starken Gerüst, in das sich zukünftige Entwicklungen einbetten lassen.

⑤ Neue Zentrenfunktionen schaffen und verbinden

Momentan finden sich alle Zentralbereiche des Gebiets im Süden der Rossau, bzw. mit dem Baggersee ein wichtiges Freizeitziel im Osten. Diese bestehenden Zentren (Baggersee, DEZ, Teile des Grabenwegs) sollen stärker miteinander verbunden und qualitätsvoll weiter entwickelt werden. Der unterversorgte Norden bzw. alle Zentralbereiche der Rossau würden durch die Schaffung von sozialer Infrastruktur und Treffpunkten stark profitieren.



-  Entwicklung im Bestand
-  Randzone
-  Gebiet mit Verdichtungspotenzial

-  Greenfields
-  Orte mit Zentrenfunktion
-  Wichtige Verbindungen im Quartier

-  Schlüsselstellen
-  Pilotprojekte
-  Entwicklungspotenzial

Maßnahmen zu Städtebauliche Situation, öffentlicher Raum und Grün- und Freiraum:

Städtebauliche Situation

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen	Verweise
Bei Neubau auf Erweiterungsflächen Qualität sicherstellen	Stadtteil	MA III, Stadtplanung	■ ■ ■	● —	€ € €	Die Entwicklungsstrategie Rossau gibt räumliche Eckpunkte vor, die es bei zukünftigen Entwicklungen zu beachten gilt und die ggf. durch Bebauungsstudien hinsichtlich Dichte, Flächenverbrauch und Höchstmaß an Versiegelung zu ergänzen und mittels Qualitätskataloge an Bauwerber:innen zu kommunizieren sind.	siehe Pläne TQ I-IV, S. 116-122
Bei Transformation Qualität sicherstellen		MA III, Stadtplanung	■ ■ ■	— ●	€ € €	Bei nötiger Änderung des BBP Qualitäten (Dichte, Flächenverbrauch etc.) einfordern	siehe Plan ÖR, S. 130
Städtebauliche Schlüsselstellen aufwerten	Stadtteil	MA III, Stadtplanung	■ ■ ■	— ●	€ € €	Die ES Rossau gibt für städtebauliche Schlüsselstellen räumliche Eckpunkte vor: diese gilt es zu beachten und bei konkreten Projektvorhaben vertiefen	
Infrastruktur-Quartier als Vorzeigeprojekt entwickeln	Stadtteil	MA III, Stadtplanung, MA IV Wirtschaft, IKB, IIG, IVB, ÖBB, Land Tirol	■ ■ ■	— ●	€ € €	siehe Plan Entwicklungsschwerpunkt I, „Infrastruktur-Quartier“	siehe Plan TQ I, S. 116
Flächenpotenziale erheben	Stadtteil	MA III, Stadtplanung, externe:r Auftragnehmer:in	■ ■ ■	● —	€ € €	Über Studie erheben, wo im Gebiet Flächenpotentiale vorhanden wären: durch höhere Bauklassen laut Bebauungsplan, Vermeidung von Kfz-Stellplätzen am Grundstück etc.	
Grundversorgung des Gebiets mit relevanten Dienstleistungen verbessern	Stadtteil	Unternehmen, Quartiersmanagement	■ ■ ■	● —	€ € €	Ausbau von Dienstleistungen, die auch den Betrieben zugutekommen	

Instrumente, Steuerung, Qualitätssicherung

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen	Verweise
Gegenständliches Entwicklungs- konzept Rossau als Grundlage heranziehen	Stadtteil	Stadt Innsbruck, Quartiers- management Gestaltungs- beirat, Unterneh- mer:innen Grundeigen- tümer:innen	■ ■ ■	— ●	€ € €	Entwicklungskonzept heranziehen, laufend evaluieren und ggf. punktuell erweitern	
Gestaltungsbeirat heranziehen	Stadtteil	MA III, Stadt- planung gestaltungs- beirat	■ ■ ■	● —	€ € €		
Qualifizierungs- verfahren und Wettbewerbe (Hochbau und Städtebau)	Stadtteil	MA III, Stadt- planung	■ ■ ■	● —	€ € €	- Als öffentliche Hand voran gehen - In Schlüsselgebieten vorgeben	
Stadtklima- analyse als Grundlage für Entwicklungen einbeziehen	Stadtteil	Stadt Inns- bruck	■ ■ ■	— ●	€ € €	Insbesondere hinsicht- lich der Beachtung der Frischluftschneisen heran zu ziehen.	
Anlassbezogene Festsetzung von Bebauungsplänen (inkl. Qualitäten- katalog)	Stadtteil	MA III, Stadt- planung	■ ■ ■	● —	€ € €	- Gestaltungsqualität durch Leitlinien oder -leitfäden definieren/ Entwicklungskonzept Rossau heranziehen - Neue Inhalte für BBP prüfen hinsicht- lich Grünflächenzahl, Grundstückszufahrten	
Strategie Rossau Süd erarbeiten	Stadtteil	MA III, Stadtpla- nung, MA IV Immobilien, Wirtschaft und Touris- mus, externe Unterneh- men	■ ■ ■	— ●	€ € €	Städtische Strategie- und Verhandlungs- gruppe einrichten	siehe Plan TQ IV, S. 122

6.6. Grün- und Freiraum

Ziele

❶ Innpromenade als Freizeit und Bewegungsraum besser nutzbar machen

Die Innpromenade stellt nicht nur einen attraktiven Zubringerraum dar, sie hat auch das Potential, die nördliche Rossau als Freiraum zu versorgen, um dort Arbeitspausen zu verbringen und sich auszuruhen. Die Aufwertung und entsprechende Ausstattung der Innpromenade (analog zur gegenüberliegenden Uferseite) soll dabei mit weiteren Durchwegungen zwischen Rossau und Inn einher gehen.

❷ Blau-grünes Netz im Inneren

Insbesondere jene Straßenzüge, die für die aktive Mobilität besonders wichtig sind, sollen stärker mit blau-grüner Infrastruktur versorgt werden: bei Straßenumbauten ist demnach immer auch zu prüfen, ob die erforderlichen Elemente für blau-grüne Infrastruktur (Regenwassermanagement, Begrünungsmaßnahmen) in den Querschnitt integrierbar sind.

❸ Kompakte, grüne Oasen an Kreuzungspunkten

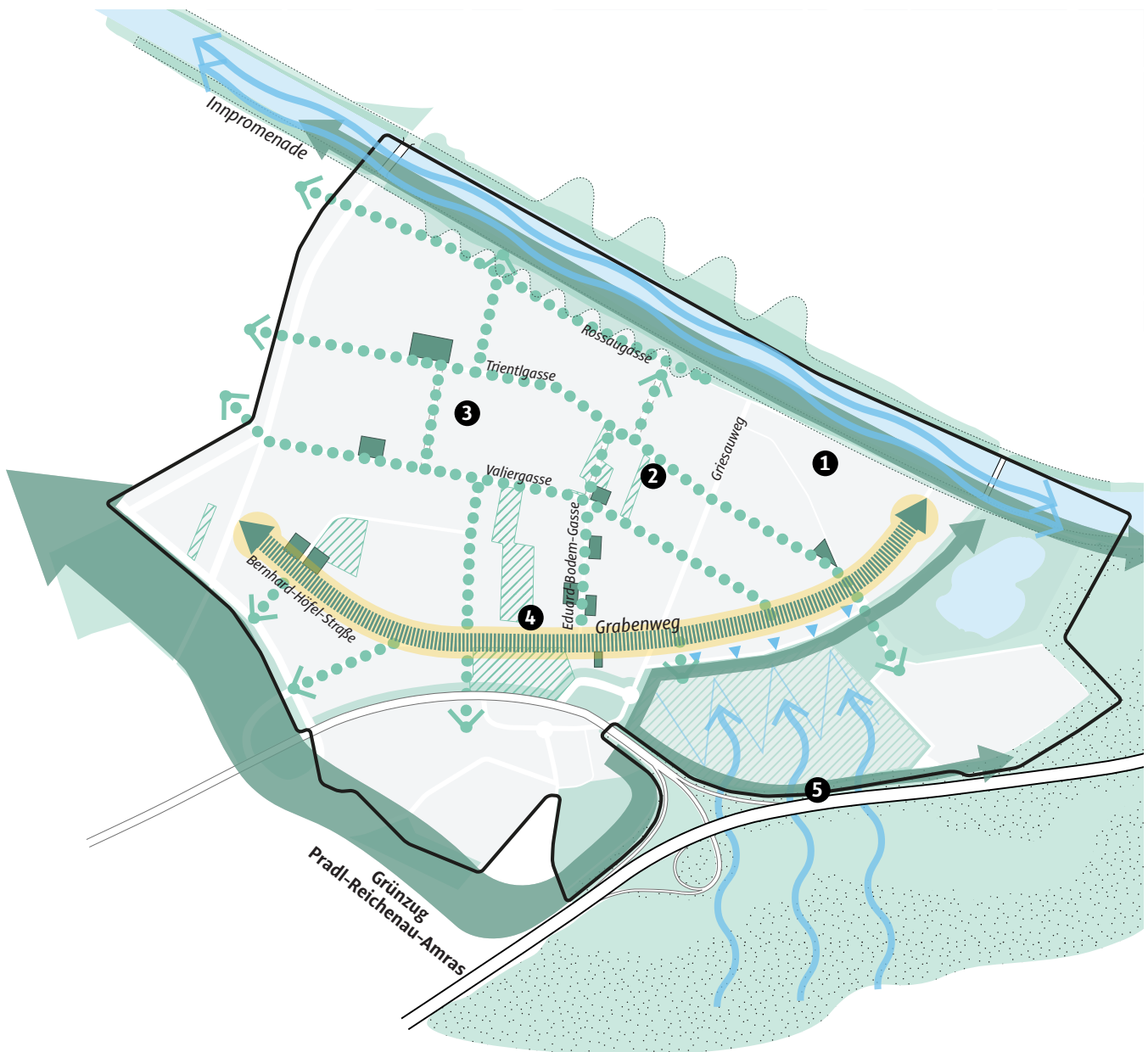
Sogenannte „Pocket Parks“, also kleinteilige Grünflächen, die für die Öffentlichkeit nutzbar sind, haben das Potential, auch das Innere der Rossau mit Aufenthaltsflächen im Freien zu versorgen. An Kreuzungspunkten gelegen, sind sie schnell erreichbar. Aktuelle Potentialflächen befinden sich zum Großteil auf Privatgrundstücken und machen daher Abstimmungsprozesse zwischen Quartiersmanagement, Grundeigentümer:innen und Nutzer:innen notwendig. Alternativ ließen sich kleinteilige Freiräume auch auf jetzigen Parkplätzen umsetzen – dies allerdings nur nach Lösung der Parkraum-Problematik.

❹ Bei Neubau auf Erweiterungsflächen blau-grüne Infrastruktur am Baufeld gewährleisten

Bei Bebauung von jetzt noch unversiegelten (derzeit landwirtschaftlich genutzten) Flächen im Gebiet der Rossau soll eine vollflächige Versiegelung unbedingt vermieden werden. Wo möglich sollen am Baufeld unversiegelte Flächen mit hohem Grünanteil & Klimafunktion erhalten bzw. geschaffen werden. An städtebaulichen Schlüsselstellen ist zudem der Schwellenbereich zum öffentlichen Raum besonders zu beachten.

❺ Ergebnisse der Stadtklimaanalyse bei künftigen Entwicklung anwenden

Die Stadtklimaanalyse trifft zwei wesentliche Aussagen für die Rossau: Einerseits, dass das Gebiet in den Sommermonaten einer starken thermischen Belastung ausgesetzt ist und insofern überhitzt. Andererseits ist das Gebiet in zwei Kaltluftentstehungsgebiete eingebettet: den Flusslauf des Inns und die Rossau Süd. Insbesondere im Kontext von Planungsprozessen für die Rossau Süd, sind die Implikationen der Stadtklimaanalyse zu berücksichtigen. Bei jeder Neuplanung an den Randbereichen des Bestandsgebiets ist es zudem notwendig, die Bebauung so anzupassen, dass Frischluft in das Gebiet gelangen kann, insbesondere entlang des Grabenwegs und des Inns.



- | | | |
|--------------------------------|---------------------------------|------------------------------------|
| Vorhandene Grünflächen | Ausbildung grünes Netz | Kaltluftstrom |
| Wald | Pocket Parks im Quartier | Kaltluftentstehungsgebiet |
| Grünraumverbindungen | Unversiegelte Lücken im Bestand | Aufweitungen des Grün-Blauen-Bands |
| Hochwertiger öffentlicher Raum | | |

Grün- und Freiraum

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen	Verweise
Innpromenade aufwerten und zugänglich ma- chen	Stadtteil	MA III, Grün- anlagen - Planung & Bau	■ ■ ■	—●—	€ € €	Aufenthaltsqualität entlang der Innprome- nade steigern: leicht zugänglicher Freiraum, Orte zum Verweilen schaffen	siehe Plan TQ I, S. 116
Grünraum- offensive: zur Aktivierung und Qualifizierung bestehender Potenzialflächen im Freiraum	Stadtteil	Quartiers- manage- ment, MA III Grünanlagen - Planung & Bau, Unter- nehmen	■ ■ ■	●—	€ € €	- Strategie entwickeln zur Umsetzung von „Pocket Parks“ - Entwicklungskonzept für den Grünzug Pradl- Reichenau-Amras	siehe Plan GR S. 132
Potentialplan blau-grünes Netz erstellen	Stadtteil	MA III, Grün- anlagen - Planung & Bau, Grund- eigentü- mer:innen				- Potentialplan für Straßenräume erstellen; Mit Parkraumbewirt- schaftung zusammen- denken - Verwaltungsinterne (Kommunikations-) Prozesse anpassen	
Entsiegelung auf Privatgrund	Stadtteil	Unterneh- men	■ ■ ■	—●—	€ € €	Versickerungs- und Freiflächen durch Ent- siegelungsmaßnahmen schaffen, als Mehrwert für Quartier öffentlich zugänglich machen	
Dach- und Fassa- denbegrünung	Stadtteil	Unterneh- men	■ ■ ■	—●—	€ € €	Mit Dach- und Fas- sadenbegrünung zu stadträumlicher Quali- tät und Klimawandel- anpassung des Gebiets beitragen	
Pocket Parks öffnen	Stadtteil	Unterneh- men	■ ■ ■	●—	€ € €	Durch das Öffnen ungenutzter Grünräume zum öffentlichen Raum kann dieser aufgewertet und Freiräume geschaf- fen werden.	

6.7. Energie, Kreislaufwirtschaft, Infrastruktur

Ziele

❶ Einbindung der Rossau in eine gesamtstädtische Energiestrategie

Ausgehend von gesamtstädtischen Zielsetzungen im Bereich Energie wird ein umfassendes Energiekonzept für die Rossau entwickelt. Es wird in Zusammenarbeit aller beteiligten Akteur:innen erstellt und umfasst die Sektoren Strom, Wärme und Mobilität. Die Rossau kann als Pilot-Gewerbestandort für die Erstellung von Energiekonzepten auf Quartiersebene dienen und somit zum Leuchtturmprojekt für Innsbruck werden.

❷ Beteiligung aller Akteur:innen an der Energiewende

Während des Erstellungsprozesses dieses Strategiepapiers wurden vielfältige Beteiligungsmöglichkeiten für alle Akteur:innen in der Rossau und somit auch ein breites Bewusstsein für die Relevanz des Themas Energie am Wirtschaftsstandort geschaffen. Die aktiven Mitwirkungsmöglichkeiten bei der Erzeugung erneuerbarer Energie soll hervorgehoben und die Umsetzung von Projekten aus diesem Bereich unterstützt werden. Dabei wird eine intensive Zusammenarbeit zwischen Netzbetreibern, Energieversorgern, Stadt und Unternehmen angestrebt.

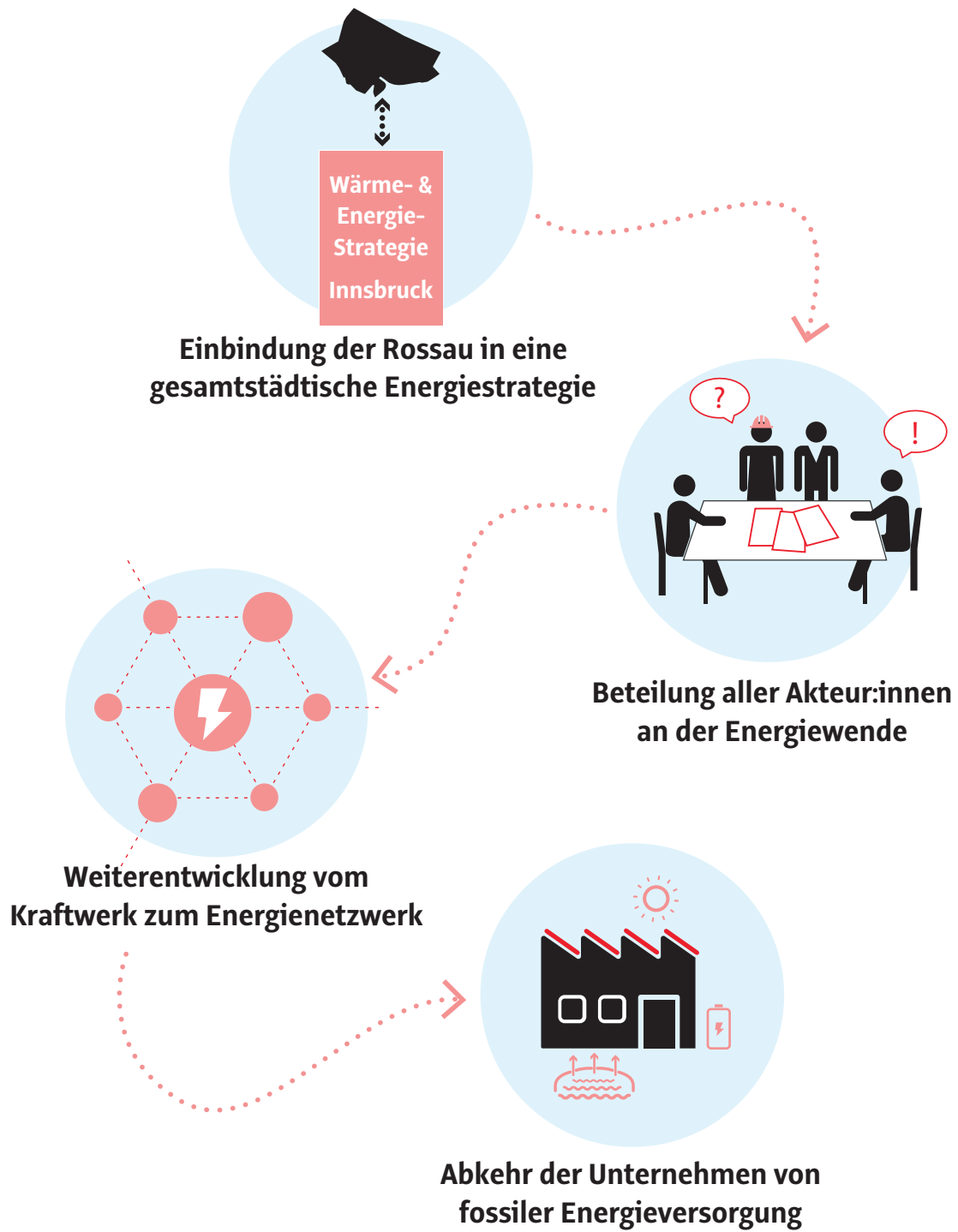
❸ Weiterentwicklung vom Kraftwerk zum Energienetz

Die bestehende Energieinfrastruktur wird auf zukünftige Bedarfe und Technologien angepasst. Der Infrastrukturausbau erfolgt dabei interdisziplinär abgestimmt mit allen beteiligten Ämtern, Netzbetreibern und Energieversorgern.

Kommunale Strom- und Wärmenetze werden durch Energieaustausch auf lokaler Ebene ergänzt. So kann ein Lastmanagement bzw. -ausgleich sowohl innerhalb der Rossau als auch mit benachbarten (Wohn-)Quartieren erfolgen.

❹ Abkehr der Unternehmen von fossiler Energieversorgung

Im Hinblick auf das Klimaziel der Stadt Innsbruck, bis 2040 energieautonom zu werden, wird langfristig das Ziel gesetzt, die Energieversorgung der Unternehmen zu dekarbonisieren. Durch Bewusstseinsbildung und Informationsaustausch zu Energiethemen können Anreize für die Unternehmen geschaffen werden, ihren betrieblichen Energieverbrauch zu reduzieren und Anlagen zur Erzeugung erneuerbarer Energie zu errichten.



Maßnahmen zu Energie, Kreislaufwirtschaft und Infrastruktur:

Energieversorgung und Energieinfrastruktur

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
Energieinfrastruk- turausbau und -management	Stadtteil	IKB, TIWAG, TIGAS TINEXT, Stadt Innsbruck	■ ■ ■	● —	€ € €	Aufbauend auf die Vernetzung beim "Runden Tisch Energie" und begleitend zum Quartierswärme- und Quartiersenergieplan Maßnahmen in den Bereichen Wärme, Strom und Mobilität (Energiespeicher, Sektorkopplung etc.) aufeinander abgestimmt umsetzen.
Wärme-Netzaus- bau (für Raumwär- me, -kühlung und Warmwasser)	Stadtteil	IKB, TIGAS, Stadt Innsbruck, Un- ternehmer:in- nen	■ ■ ■	— ●	€ € €	Erweiterung des Nahwärmenetzes Klärwerk-Hallenbad O-Dorf sowie Möglichkeit eines Grundwassernetzes (ähnlich Bozner Platz) prüfen.
Gründung & Betrieb einer erneuerbaren Energie Gemein- schaft (EEG)	Stadtteil	Stadt Innsbruck, Unterneh- mer:innen, IKB; Vermittlung über Quartiers- management, Energieagentur Tirol	■ ■ ■	● —	€ € €	Mind. zwei Mitglieder sind notwendig (z.B. Stadteigene Betriebe und Unternehmen). Energieversorgungsunternehmen können nicht Teil der EEG sein.
Gründung & Betrieb gemeinschaftlicher Erzeugungsanlagen (GEA)	Unterneh- men	Gebäudeeigen- tümer:innen, Mieter:innen, IKB; Vermittlung über Quartiers- management, Energieagentur Tirol	■ ■ ■	● —	€ € €	Aufbauend auf "Bewusstseinsbildung und Information zu Energiethemen". Die Verantwortlichkeit für die Gründung und den Betrieb der GEA liegt primär bei Gebäudeeigentümer:innen oder auch bei Mieter:innen bzw. externen Dienstleister:innen.

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
Transformation des betrieblichen Energiebedarfs	Unterneh- men	Unterneh- mer:innen, Energieagentur Tirol Quartiersma- nagement	■ ■ ■	—●—	Unter- nehmens- spezifisch	Aufbauend auf "Bewusst- seinsbildung und Informa- tion zu Energiethemen" von den Unternehmer:innen durchführbar, Themen: Hochenergiebedarf, Pro- zessoptimierung, Lastma- nagement etc. Anknüpfung an F&E-Projek- te ist möglich (z.B. Innova- tionscamp S: Wasserstoff- technologie, HyWest)."

Digitale Infrastruktur

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
Glasfaseranschluss Bedarfserhebung & Ausbau	Stadtteil / Gesamtstäd- tisch	IKB, Stadt Inns- bruck, Breit- bandservice- agentur Tirol	■ ■ ■	—●—	€ € €	Lt. Breitband Masterplan Tirol 2024-2028 wird das Ziel verfolgt, eine flächen- deckende Versorgung mit Gigabit-fähigen Breitband- anschlüssen bis 2030 sicherzustellen. Innsbruck verfügt über keine gemein- deeigenen Netze, der Aus- bau erfolgt durch die IKB.

Kreislaufwirtschaft

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
Bewusstseinsbil- dung und Maßnah- menentwicklung zum Thema Kreis- laufwirtschaft	Stadtteil	Standortagentur Tirol, Unter- nehmer:innen, Quartiersma- nagement	■ ■ ■	—●—	€ € €	Projekt der Standortagen- tur Tirol verfolgt das Ziel, nachhaltige und effiziente Nutzung von Ressourcen im Gewerbegebiet Rossau zu erreichen.
Erhebung von Stoff- kreisläufen	Stadtteil	Standortagentur Tirol, Unterneh- mer:innen, IKB, Quartiersma- nagement	■ ■ ■	—●—	€ € €	Erhebung als Basis für Op- timierungsansatz hinsicht- lich Kreislaufwirtschaft (auf einzelbetrieblicher Ebene und betriebsübergreifend).

Bewusstseinsbildung und Vernetzung von Akteur:innen

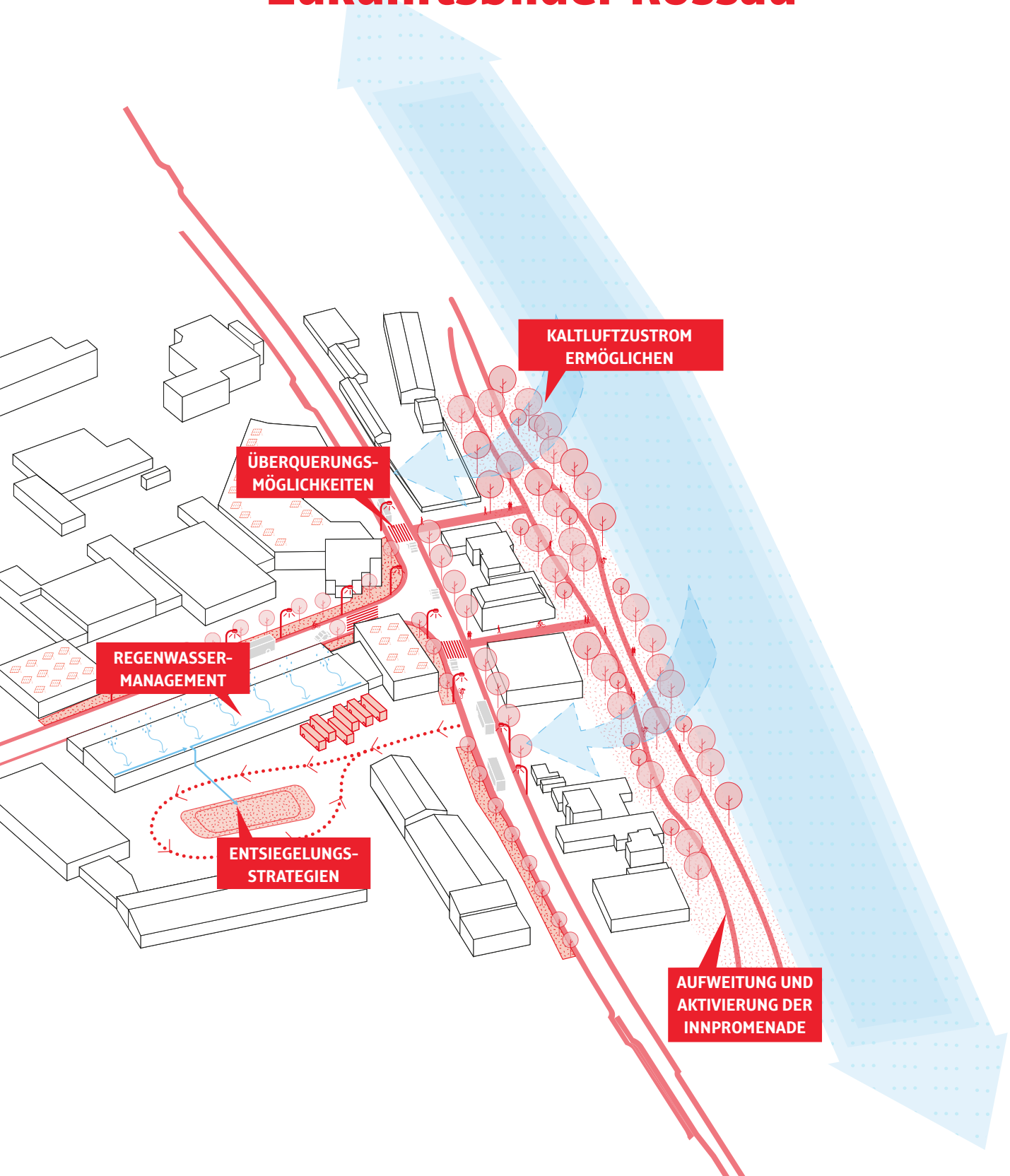
Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
Runder Tisch Energie	Stadtteil/ Gesamtstäd- tisch	"Stadt Innsbruck, IKB, TIWAG, TIGAS, TINEXT, Energieagentur Tirol, Quartiers- management, Unternehmer:in- nen	■ ■ ■	● —	€ € €	Maßnahme kann gesamt- städtische Wirkung ent- falten. Aufbauend darauf ist ein Austauschformat zwi- schen Unternehmer:innen und Energieversorger:innen vom Quartiersmanagement zu organisieren.
Bewusstseins- bildung und Information zu Energithemen für Unternehmen	Stadtteil	"Quartiers- management, Energieagentur Tirol, Unterneh- mer:innen	■ ■ ■	● —	€ € €	Quartiersmanagement fungiert als Informations- schnittstelle und Vermitt- lung zu fachspezifischen Beratungsstellen zu den Themen Energiegemein- schaften, Förderungen etc. Aufzeigen von Pilot- / Leuchtturmprojekten in der Rossau, z.B. im Rahmen eines Energie Aktionstags der Energieagentur Tirol.

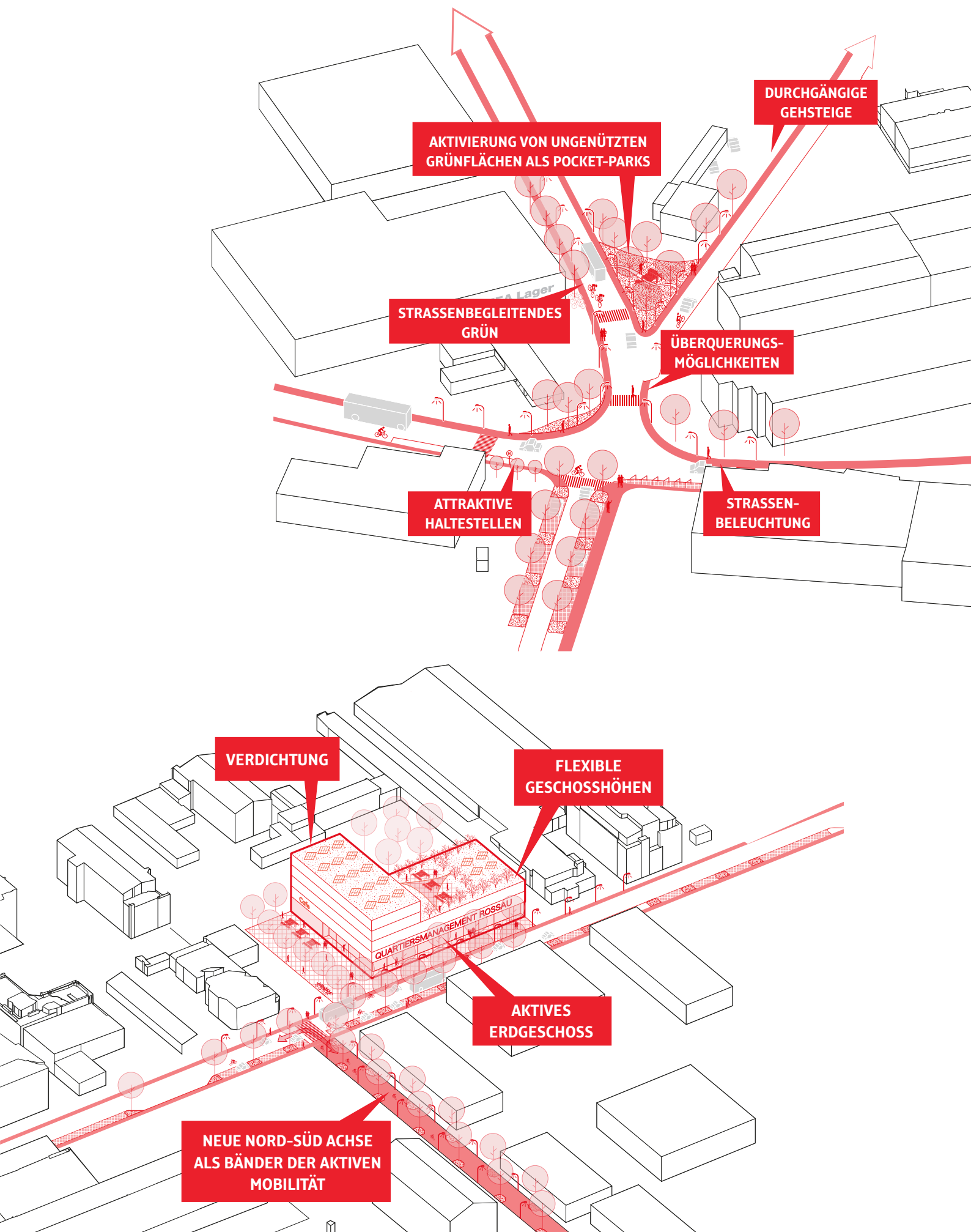
Instrumente, Steuerung, Qualitätssicherung

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
Wärmeplan Inns- bruck	Gesamtstäd- tisch	Stadt Innsbruck, Planungsteam (IREES GmbH), IKB, TIWAG	■ ■ ■	● —	€ € €	Kommunale Wärmeplanung zur Entwicklung einer Wär- mewendestrategie für die Stadt Innsbruck.
Quartierswärme- plan für den Pilot-Gewerbe- standort Rossau	Stadtteil	Stadt Innsbruck, IKB, TIWAG, TIGAS, TINEXT, Quartiers- management, Unternehmer:in- nen	■ ■ ■	● —	€ € €	Aufbauend auf den Wärme- plan Innsbruck ist eine Da- ten- und Bedarfserfassung sowie ein Maßnahmenpaket zu erstellen.

Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
Quartiersenergie- konzept Rossau	Stadtteil	Stadt Innsbruck, IKB, TIWAG, TIGAS, TINEXT, Quartiers- management, Unternehmer:in- nen, externe:r Auftragneh- mer:in	■ ■ ■	—●—	€ € €	Aufbauend auf den Wär- meplan Innsbruck und ergänzend zum Quartiers- wärmeplan ist eine Daten- und Bedarfserfassung sowie ein Maßnahmenpaket zu erstellen.
Informations- weitergabe und Abstimmung zu Infrastruktur-Lei- tungslegungen	Stadtteil / Gesamtstäd- tisch	IKB, TIGAS, IVB, Stadt Innsbruck (Amt f. Tiefbau)	■ ■ ■	●—	€ € €	Infrastrukturvorhaben früh- zeitig in gegenseitiger Ab- stimmung sowie in Abstim- mung mit Mobilitäts- und Klimawandelanpassungs- maßnahmen (Oberflächen- gestaltung) planen.

Zukunftsbilder Rossau





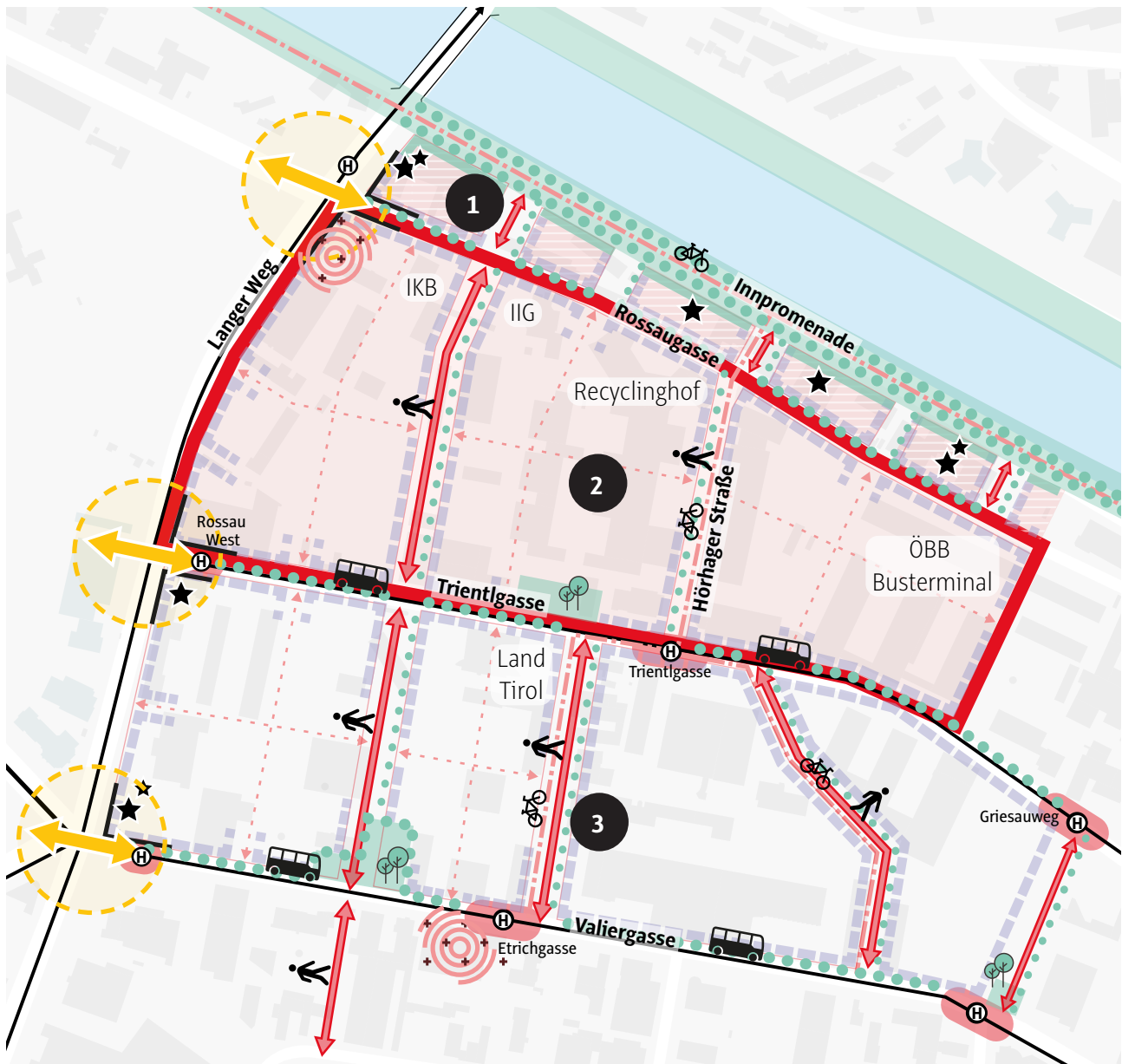


Teilquartiere

Vier Teilbereiche zeigen als Fokusräume das Zusammenspiel der entwickelten Maßnahmen auf. Die vier Handlungsräume weisen jeweils räumliche Potentiale auf, von deren Entwicklung das Gesamtgebiet profitieren würde: durch die Aufwertung der Innpromenade als Aufenthaltsraum, neue Nord-Süd Verbindungen durch das Gebiet, die Weiterentwicklung des Grabenwegs als Zentrumszone und als attraktiver öffentlicher Raum oder die Anbindung des DEZ. Diese Planungsprinzipien gelten für alle Teile der Rossau.



Teilquartier I: Infrastruktur-Quartier



- Schlüsselprojekt mit Zentren-Potenzial
- Städtebauliche Schlüsselstelle
- Übergänge zwischen öffentlich & privat
- Raumbildende Kanten
- Quartierseingänge

- Durchwegung herstellen
- Radweg
- Busnetz
- Interne Durchwegung sicherstellen

- Fokuszone öffentlicher Raum
- Grünfläche Pocket Parks
- Fokuszone Entsiegelung
- Entwicklung im Bestand

Im Nord-Westen der Rossau finden sich zahlreiche die Stadt sowie das Land versorgende, öffentliche Infrastrukturen: die IKB, der Recyclinghof, die IIG aber auch die Werkstätten der österreichischen Postbusse. Zahlreiche dieser Flächen befinden sich in Transformation. Durch eine gesamtheitliche und aufeinander abgestimmte Entwicklung dieser Parzellen könnte die öffentliche Hand mit gutem Beispiel voran gehen und zeigen,

wie sich diese Areale qualitätsvoll entwickeln lassen. Innovative Nutzungskonzepte auf den Parzellen entlang des Inns haben das Potential, die Schwellenbereiche zur Stadt aufzuwerten, durch neue Durchwegungen zur Innpromenade würde die gesamte Rossau profitieren.

1 Entlang des Inns:

- » Nach Möglichkeit kleinteilige Durchwegungen zur Innpromenade schaffen
- » Effiziente Ausnutzung des Flächenpotentials zu Gunsten der Schaffung unversiegelter Flächen mit hohem Grünanteil & Klimafunktion (kompakte Bauweise)
- » Potentialzone für innovative Nutzungskonzepte im gewerblichen Bereich mit architektonisch-städtebaulichen Anspruch
- » Flächen im städtischen Besitz mit Modellfunktion
- » Bestehende Durchwegungen attraktivieren

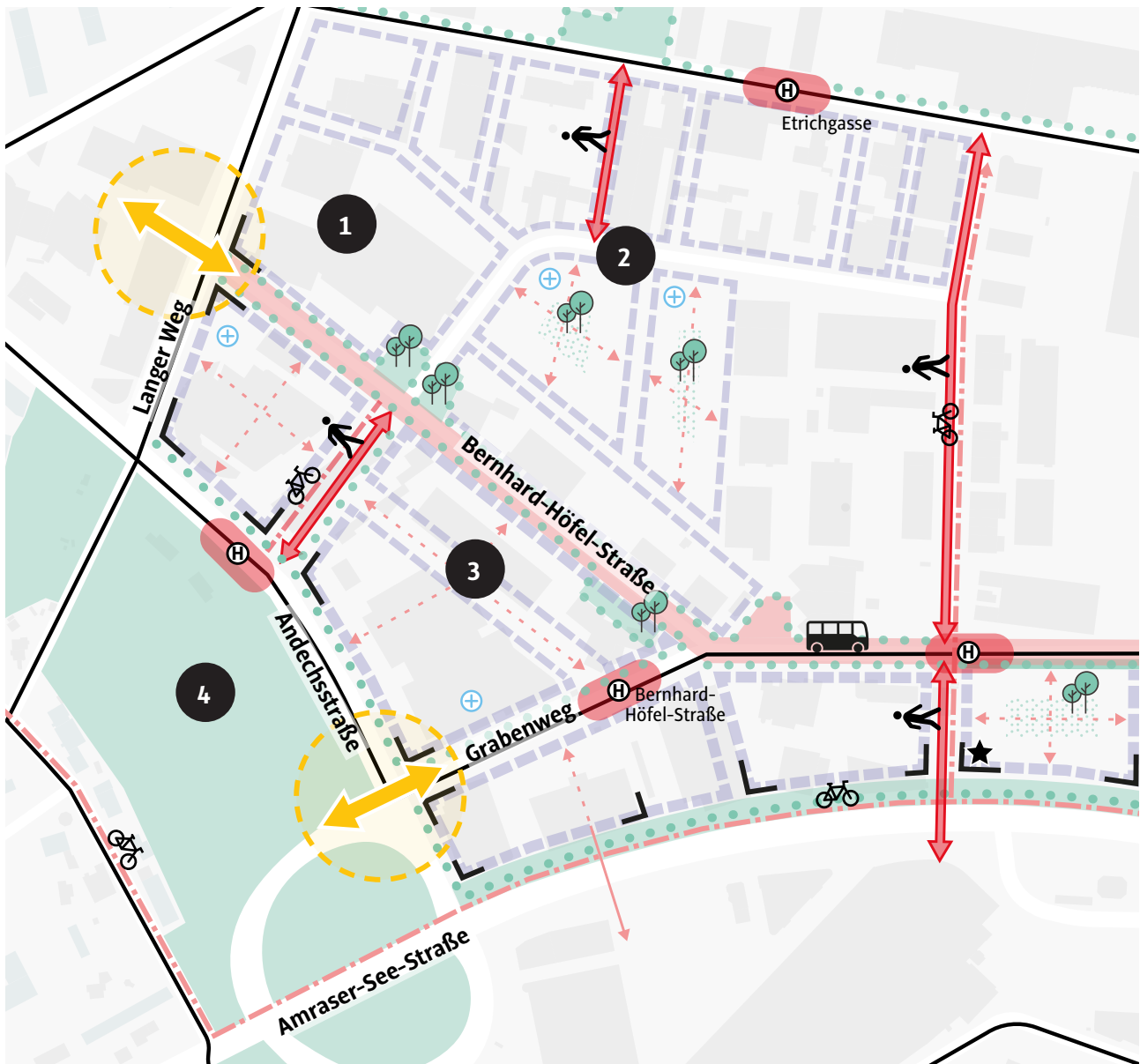
2 Infrastruktur Quartier

- » Gesamtheitliche und aufeinander abgestimmte Entwicklung der Transformationsflächen im öffentlichen Eigentum
- » Effiziente Ausnutzung des Flächenpotentials zu Gunsten der Schaffung unversiegelter Flächen mit hohem Grünanteil & Klimafunktion (kompakte Bauweise)
- » Schaffung von klaren räumlichen Übergängen zwischen privatem & öffentlichem Raum
- » Schaffung vielfältiger Durchwegungsmöglichkeiten am Baufeld
- » Nutzung gemeinsamer Synergieeffekte (soziale Infrastruktur, technische Infrastruktur, Manipulationsflächen, Erschließung, ...)
- » Schaffung eines öffentlichen Wegenetzes entlang der Grundstücksgrenze zur kleinteiligeren Parzellierung

3 Öffentlicher Raum

- » Aufwertung und Lückenschluss der Gehsteigbereiche entlang der Trientlgasse
- » Aufwertung & Lückenschluss bestehender Baumreihen
- » Schaffung eines öffentlichen Wegenetzes in Nord-Süd Richtung
- » Schaffung grüner Entreebereiche entlang der öffentlichen Durchwegung Nord-Süd

Teilquartier II: Handel im Süden



- ★ Städtebauliche Schlüsselstelle
- Übergänge zwischen öffentlich & privat
- Quartierseingänge
- Raumbildende Kanten
- Interne Durchwegung sicherstellen

- Durchwegung herstellen
- Radweg
- Busnetz
- Fokusräum Grabenweg

- Fokuszone öffentlicher Raum
- Grünfläche Pocket Parks
- halböffentlicher Grünraum
- Nutzungserweiterung

Im Südwesten der Rossau findet sich zwischen Valiergasse und Andechsstraße eine hohe Bandbreite unterschiedlicher Typologien sowie betrieblicher Funktionen. Entlang der Andechsstraße aber auch des Langen Wegs haben sich in unmittelbarer Nähe zum DEZ große Handels- & Shoppingcenter sowie Supermärkte angesiedelt. Um Stadlweg und Etrichgasse und Bernhard-Höfel-Straße findet sich ein diverser Mix an kleinteiligeren Formen von Produktion und Gewerbe aber auch Gastronomie und Hotellerie. Begrenzt wird

das Gebiet hier durch die starke Barriere der Amraser-See-Straße und den Grünzug Pradl-Reichenau-Amras, in den sich Tankstellen, Autobahnabfahrt, und der Parkplatz des DEZ einreihen. Eine weitere (gut sichtbare) Durchwegung in Richtung DEZ, die Transformation und Ausbildung der Stadteinfahrt Andechsstraße & Amraser-See-Straße mit begleitendem Rad- und Fußweg sowie die Aufwertung des öffentlichen Raums entlang der Bernhard-Höfel-Straße und des Grabenwegs wären hier wichtige räumliche Ansatzpunkte.

1 Bernhard-Höfel-Straße/Grabenweg

- » Durch Qualitätssteigerung des öffentlichen Raums Bernhard-Höfel-Straße und Grabenweg als Straßenraum mit Zentrumsfunktion ausbilden
- » Aufwertung & Lückenschluss bestehender Baumreihen
- » Kleinteilige Grün- und Freiräume entlang des Straßenzugs ausbilden
- » Ruhenden Verkehr verlagern und freigewordene Flächen für Begrünung nutzen

2 Entwicklungsfläche Stadlweg

- » Bei Bebauung blau-grüne Infrastruktur am Baufeld gewährleisten
- » Schaffung vielfältiger Durchwegungsmöglichkeiten am Baufeld
- » Nutzung gemeinsamer Synergieeffekte (soziale Infrastruktur, technische Infrastruktur, Manipulationsflächen, Erschließung, ...)
- » Neue Durchwegung zu Grünzug Pradl-Reichenau-Amras in der Verlängerung des Stadlwegs

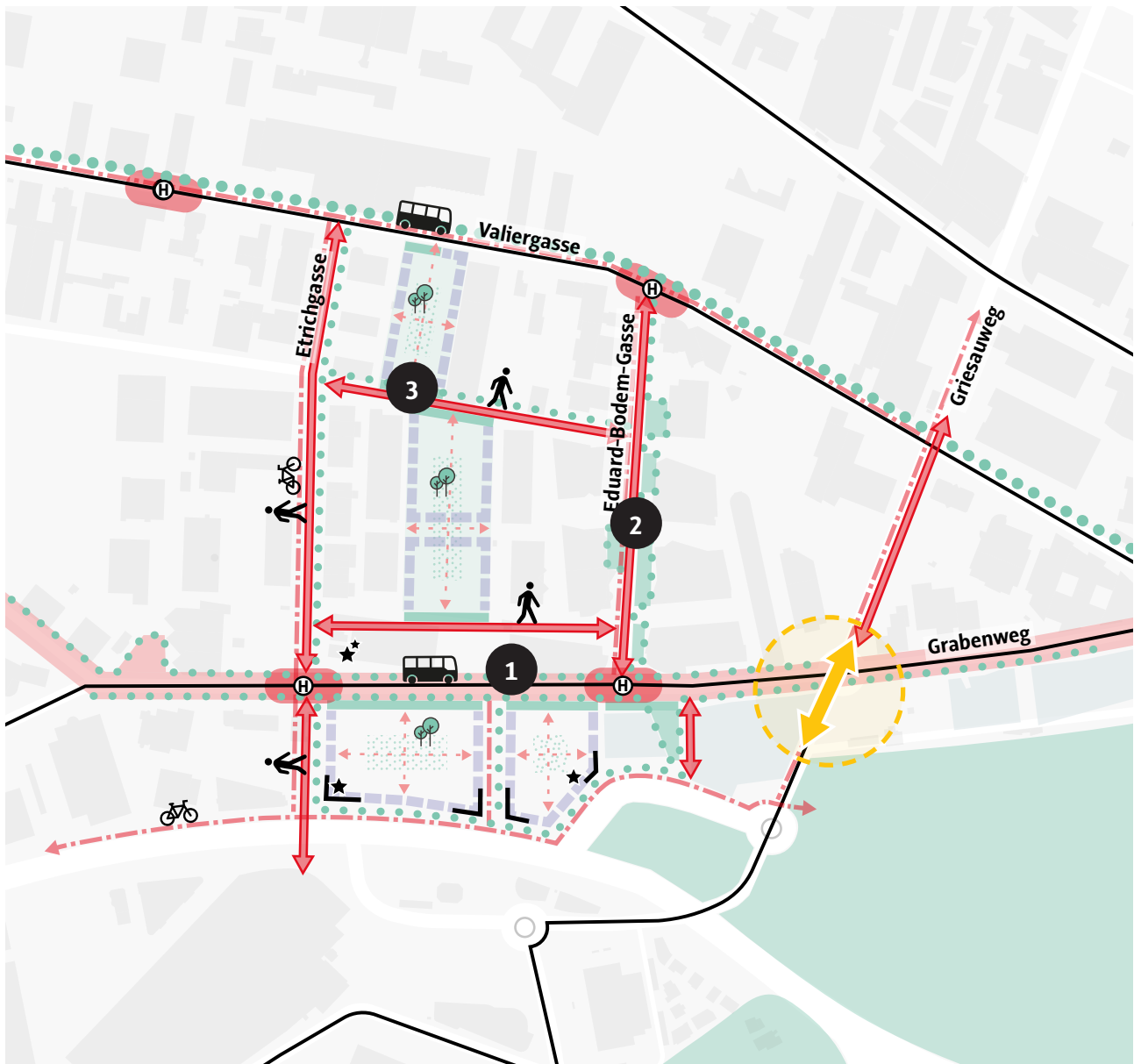
3 Stadteinfahrt Andechsstraße & Amraser-See-Straße

- » Bei Transformation der Bebauung entlang der Andechsstraße Aufwertung der Schwelle zum öffentlichen Raum sicherstellen
- » Fußgänger:innen-Übergang zu Grünzug Pradl-Reichenau-Amras sowie zu Nordseite Amraser-See-Straße schaffen
- » Schaffung des Fuß- und Radwegs entlang der Amraser-See-Straße
- » Bei Transformation der Bestandsbebauung entlang der Stadteinfahrt Amraser-See-Straße auf architektonisch-städtebauliche Qualität der Neubebauung achten

4 Grünzug Pradl-Reichenau-Amras

- » Von Bebauung freihalten
- » Kaltluftzufuhr in die Rossau sicherstellen: Bei Bebauung von Flächen in der Rossau, die an den Grünzug angrenzen, auf entsprechende Abstände achten.

Teilquartier III: Business-District



- ★ Städtebauliche Schlüsselstelle
- Übergänge zwischen öffentlich & privat
- └ ┘ Raumbildende Kanten
- Quartierseingänge

- ↔ Durchwegung herstellen
- Radweg
- Busnetz
- Interne Durchwegung sicherstellen

- Fokusraum Grabenweg
- Fokuszone öffentlicher Raum
- Grünfläche Pocket Parks
- halböffentlicher Grünraum

Der Zentralbereich der Rossau ist jetzt schon durch die mehrheitliche Dienstleistungs- und Büronutzung geprägt. Das spiegelt sich in der typologischen Entwicklung des Gebiets wider, nicht jedoch in der Ausgestaltung der öffentlichen Räume. Vielfältige Mobilität, die Gestaltung des öffentlichen Raums bis zur Erdgeschoßzone müssten hier in Zukunft zusammen gedacht werden und würden wesentlich zu einer Aufwertung des Gebiets beitragen. Zudem liegt hier die

größte Entwicklungsfläche des Gebiets. Bei einer Entwicklung des Gebiets ist insbesondere auf die Schaffung einer Durchwegung in Fortsetzung bereits bestehender Wegeverbindungen zu achten.

1 Entwicklungsflächen Grabenweg

- » Durch Qualitätssteigerung des öffentlichen Raums Grabenweg als Straßenraum mit Zentrumsfunktion ausbilden
- » Potentialzone für innovative Nutzungskonzepte im gewerblichen Bereich, die Synergieeffekte zwischen unterschiedlichen Nutzungen stärken: (Gewerbehöfe, Co-Working Spaces, Unternehmenscluster, ...)
- » Hoher architektonisch-städtebaulicher Anspruch, mit Fokus auf die Erdgeschoß-Zonen
- » Bei Bebauung blau-grüne Infrastruktur am Baufeld gewährleisten
- » Flächen im städtischen Besitz mit Modellfunktion

2 Campus Eduard-Bodem-Gasse

- » Öffentlichen Raum in den Fokus nehmen und zu Gunsten der aktiven Mobilität umgestalten
- » Durch Verlagerung des ruhenden Verkehrs Angebote im öffentlichen Raum schaffen (Entsiegelungsmaßnahmen, Begrünung, kleinteilige Aufenthaltsflächen)
- » Bei Leerstand Zwischennutzungen ermöglichen
- » Synergieeffekte zwischen unterschiedlichen Nutzungen stärken

3 Entwicklungsflächen Taxerhofersee

- » Schaffung einer öffentlichen Durchwegung zwischen Stadlweg und Eduard-Bodem-Gasse bis zum Griesauweg
- » Effiziente Ausnutzung des Flächenpotentials zu Gunsten der Schaffung unversiegelter Flächen mit hohem Grünanteil & Klimafunktion (kompakte Bauweise)
- » Innovative Nutzungskonzepte mit Fokus auf Handwerk, „Urban Manufacturing“ (Kleinserien, 3D Druck, On Demand Produktion, ...)
- » Etrichgasse weiterführen und Durchwegung zu DEZ herstellen

Teilquartier IV: Rossau-Süd

Den Flächen der Rossau Süd kommt eine Schlüsselrolle für die Stadtregion Innsbruck zu.

In der Rossau Süd treffen unterschiedliche Nutzungsansprüche aufeinander: Einerseits stellt sie eine große Bauland-Reserve Innsbrucks dar, zahlreiche Standortfaktoren machen sie zudem für Gewerbe und Industrie höchst attraktiv. Andererseits kommt ihr aber auch eine wichtige ökologische (Grünraumvernetzung, unversiegelte Böden, ...) soziale (Erholungsrouten) und stadtklimatologische Bedeutung (Kaltluftentstehungsgebiet) zu. Mit den Flächen des DEZ Süd stellt das Gebiet zudem die Stadteinfahrt nach Innsbruck dar. Damit spielen die Flächen der Rossau Süd eine Schlüsselrolle für die Stadtregion Innsbruck. Deshalb gilt es, ein gesamthafes Entwicklungskonzept aufzusetzen.

Die Erweiterungsfläche Rossau Süd muss strategisch in Bezug auf den Gesamtstandort Rossau betrachtet werden.

Um Herausforderungen, die im Laufe der Entwicklung des Bestandsgebiets Rossau entstanden sind, nicht auf die Flächen der Rossau Süd zu übertragen und gleichzeitig dafür zu sorgen, dass zunächst die Probleme der nördlichen Rossau angegangen werden, gilt daher als grundlegende Entwicklungsprämisse zunächst die Weiterentwicklung des Bestandsgebiets.

- » Im Sinne eines **sparsamen Umgangs mit der Ressource Boden** bedeutet das, den Fokus auf Nachverdichtung, Transformation und die Entwicklung von Brachflächen in der nördlichen Rossau zu legen, bevor eine Gebietserweiterung in der Rossau Süd in Betracht gezogen wird.
- » Auch hinsichtlich der Herausforderungen im Bezug auf die **verkehrliche Be- und Überlastung** des Bestandsgebiets müssen erst die laut Entwicklungskonzept erarbeiteten Maßnahmen zur Reduktion der PKWs umgesetzt werden und Ergebnisse zeigen, bevor weitere Gebiete erschlossen werden.
- » Auch mit Blick auf die derzeitige hohe thermische Belastung des Bestandsgebiets gilt es, mögliche Entwicklungen der Rossau Süd hinsichtlich ihrer Auswirkungen auf die Flächen als **Kaltluftentstehungsgebiet** zu evaluieren.

Für die Erweiterungsfläche Rossau Süd gelten hohe städtebauliche, freiräumliche und architektonische Anforderungen, einschließlich Nachhaltigkeits-, Ressourcenschonungs-, Klima- und Energieanforderungen.

Im Sinne einer prosperierenden Wirtschaftsentwicklung sollten Planungen in der Rossau-Süd der Entwicklungsstrategie folgend vorangetrieben werden und aktive Bodenpolitik praktiziert werden. Dies erfordert die Definition eines Anforderungsprofils auf Basis der Entwicklungsstrategie. Diese sollen sicherstellen, dass die Entwicklung der Flächen den hohen Ansprüchen der Stadtentwicklung gerecht wird.

Im Sinne der vorausschauenden Planung gilt es, grundlegende Parameter für eine mögliche Entwicklung der Flächen der Rossau Süd zu bestimmen

Ähnlich wie im Bestandsgebiet sind auch die Flächen der Rossau Süd durch eine kleinteilige Eigentümer:innenstruktur geprägt. Ein Großteil der Flächen befindet sich in Privatbesitz. Bei der Erarbeitung einer Entwicklungsstrategie Rossau Süd gilt es die Steuerungsmöglichkeiten der Stadt auszuloten:

- » hinsichtlich der Möglichkeiten der (gesamtheitlichen) Standortentwicklung durch die öffentliche Hand sind die Besitzverhältnisse zu berücksichtigen. Jedenfalls braucht es eine Grundneuordnung und Planung
- » hinsichtlich des zu erbringenden Vorleistungsaufwands durch die Stadt (öffentliche Erschließungsräume, Grün- und Freiräume, ...) und
- » hinsichtlich der qualitätssichernden Instrumente, die der Stadt zur Verfügung stehen (ÖROKO 2.0 als Grundlage, Flächenwidmungsplan, Bebauungsplan, städtebauliches/freiräumliches Konzept mit Gestaltungsleitlinien, Gestaltungsbeirat, Flächenumlegung für Herstellung der öffentlichen Erschließungsflächen)

Räumlich sind insbesondere folgende Eckpunkte bei einer weiteren Bearbeitung des Gebiets in Betracht zu ziehen:

1 Gesamthafte Planung und strategische Umweltprüfung

- » Erörterung des künftig möglichen Baulandanteils sowie der benötigten freien Funktionsflächen, des Grünanteils sowie der Entwicklung eines Leitbilds zur zukünftigen wirtschaftlichen Ausrichtung des Gebiets

2 Städtebauliche Setzung als Stadteinfahrt Ost

- » Hohe städtebauliche und architektonische Anforderungen an die den Stadteingang bildende Gebäude

3 Hauptanbindung über Griesauweg und Josef-Mayr-Nusser-Weg

- » Nutzung der bereits bestehenden Verkehrsinfrastruktur (erst nach Senkung des Verkehrsaufkommens in der nördlichen Rossau)

4 Stadtkante mit Grünkorridor

- » Entwicklung des Grünkorridors Pradl-Amras-Reichenau südlich des Grabenwegs als Freiraum mit Radwegeverbindung zum Baggersee und dem Inn. Die Entwicklung des Grünkorridors wäre bereits möglich.
- » Schaffung von Durchwegungen in die Rossau Süd in Fortsetzung bereits bestehender Wegeverbindungen

5 Grüner Puffer zur Autobahn

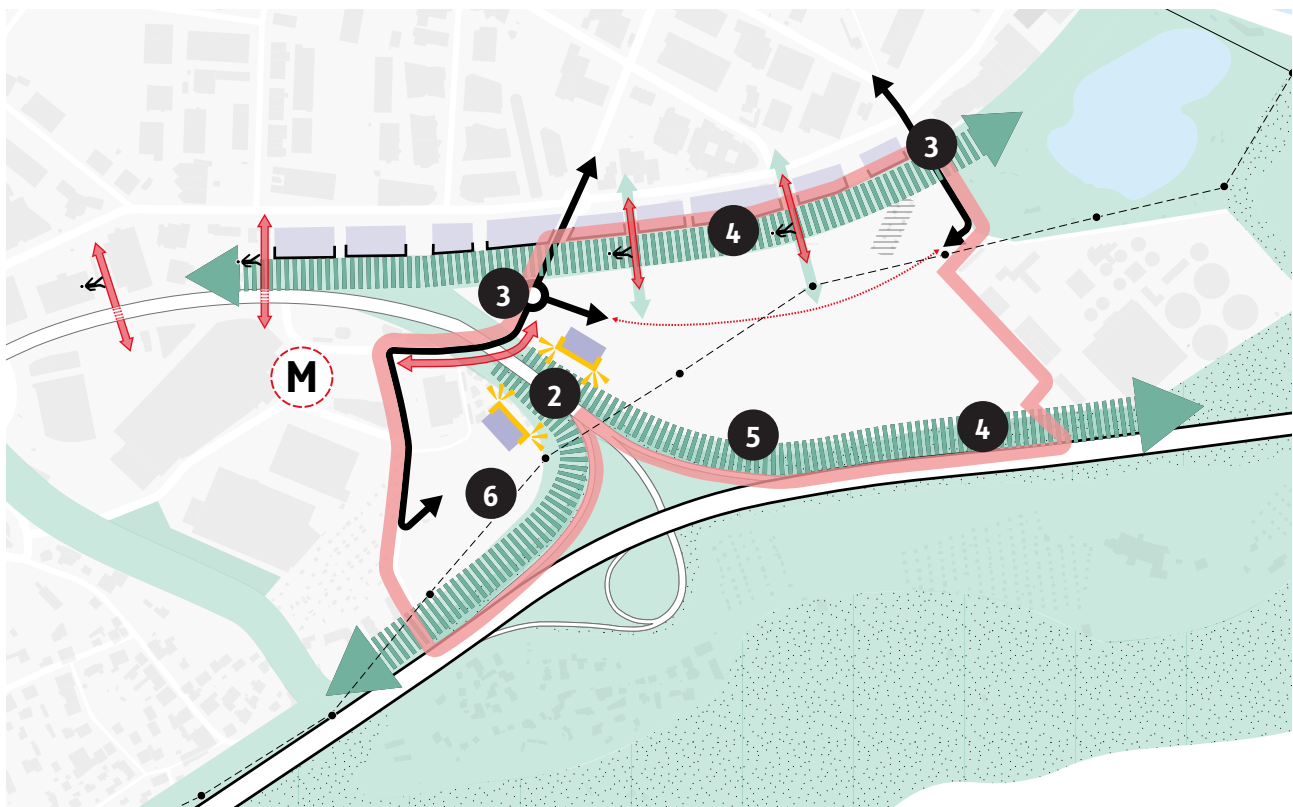
- » Festlegung der Breite und Funktion des Grünzugs

6 Gebietsentwicklung DEZ

- » Gesonderte Betrachtung im Kontext des DEZ: Möglicher Baulandanteil, Funktionsflächen, Grünanteil etc.

7 Aktive Bodenpolitik

- » Um bei der Entwicklung des Gebiets steuernd eingreifen zu können, muss sich die Stadt um Flächen in der Rossau Süd bemühen.



- Grünzug
- Kleingartensiedlung
- Hochspannungsleitung

- Fußläufige Verbindung
- Hauptverbindung

- Städtebauliche Setzungen
- Mobility Hub



Management- strukturen schaffen

Bereits zu Beginn der Standortoffensive zeigte sich der große Bedarf nach einer zentralen Anlaufstelle als Schnittstelle zwischen den Betrieben der Rossau und der Stadt Innsbruck. Neben der Weitergabe von wichtigen Informationen, dem Lösen von laufenden Aufgabenstellungen und Problemen und der Unterstützung bestehender Betriebe, sollten über diese Stelle auch Kooperationen und Synergien zwischen den Unternehmen angeregt werden. Als erstes großes Ergebnis des Prozesses wurde daher parallel zur Erarbeitung der Strategie mit der Einrichtung des „Quartiersmanagement Rossau“ begonnen und die Umsetzung im Dezember 2023 im Gemeinderat beschlossen. Mit Abschluss des Prozesses erfolgt nun die „Staffelübergabe“ an das neue Management-Team.



Quartiersmanagement

Im Laufe des zweiten Halbjahres 2024 nimmt das neu eingerichtete Quartiersmanagement seine Arbeit vor Ort in der Rossau auf. Als zentrale Koordinations- und Vernetzungsstelle für die Rossau soll das Quartiersmanagement zur Anlaufstelle des Quartiers werden. Auf Seiten der Stadt stehen dem Quartiersmanagement zwei Koordinationsstellen in den Ämtern „Stadtplanung, Mobilität und Integration“ und „Immobilien, Wirtschaft und Tourismus“ als Ansprechpartner:innen gegenüber. Die Stadt Innsbruck, das Land Tirol und die Wirtschaftskammer Tirol haben sich als gleichwertige Kooperationspartner zusammengefunden und arbeiten hier eng zusammen. Operativ ist das Quartiersmanagement bei der Innsbruck Marketing GmbH als neues Geschäftsfeld eingerichtet.

Folgende Aufgaben stellen die wesentlichen Arbeitsbereiche des Quartiersmanagements dar:

1 Vernetzung

für alle Akteur:innen in und für die Rossau.

2 Zentrale Anlaufstelle

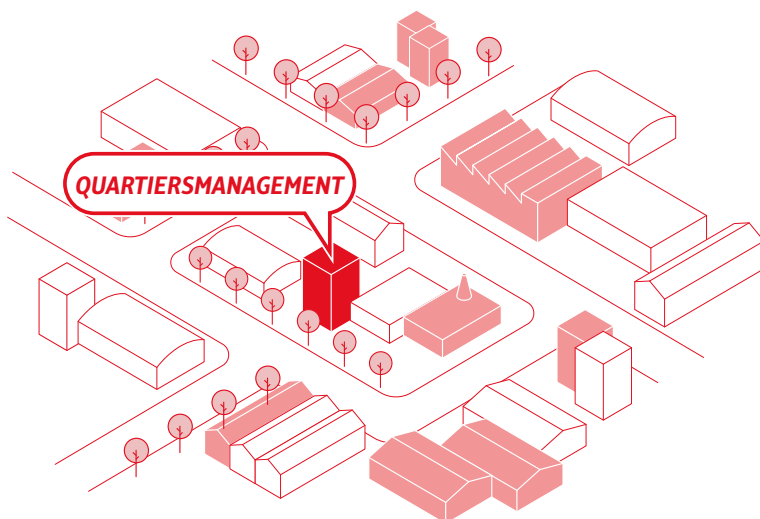
Das QM soll für die lokalen Betriebe die zentrale Anlaufstelle für Informationen in den Bereichen Infrastruktur, Energie, Flächen, Synergien usw. werden.

3 Anstoß & Begleitung von Kooperationen zwischen Betrieben

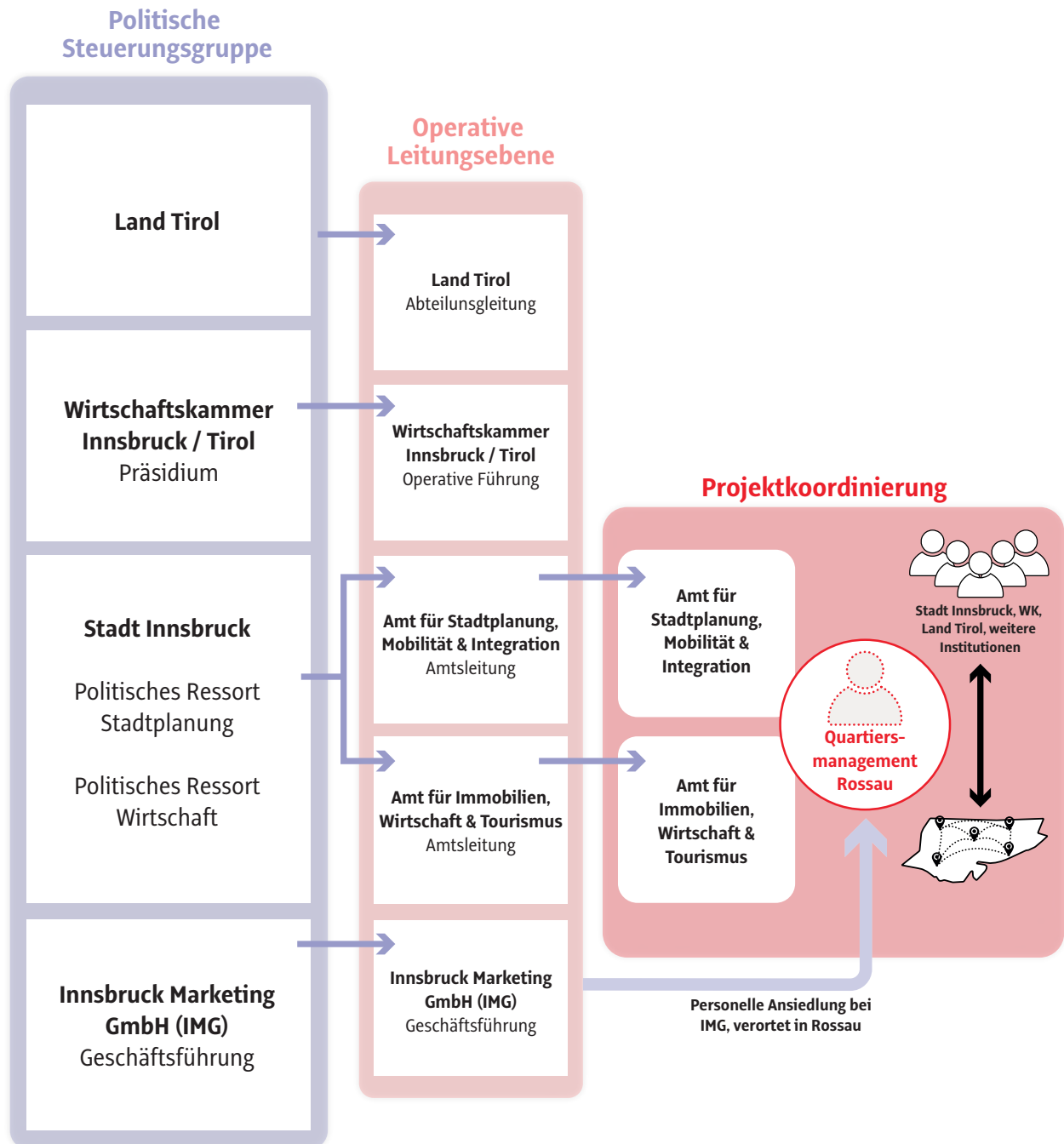
Innerhalb der Rossau sollen mögliche Synergien identifiziert und gestärkt werden. Damit soll der Standort aber auch das Netzwerk der Betriebe gestärkt und ausgebaut werden. Das kann sowohl soziale und Versorgungsthemen (Kantinen, betriebliche Sozialarbeit, Gesundheitsvorsorge, Kinderbetreuung, betriebliches Mobilitätsmanagement, ...) als auch bauplatzübergreifender Maßnahmen (Flächen-Sharing, Betriebsoptimierung, ...) betreffen.

4 Strategische Planung & Weiterentwicklung

Die Umsetzungsbegleitung und laufende Evaluierung der laut Entwicklungskonzept beschriebenen Maßnahmen wird über das QM unterstützt. So wird ein koordiniertes Vorgehen und Abarbeiten der Aufgaben, die sich in der Rossau stellen sichergestellt.



Auf Seiten der Stadt hat sich bereits im Laufe des Prozesses die ämterübergreifende Zusammenarbeit an Themen der Rossau etabliert. Nach Abschluss des Prozesses gilt es nun, die unterschiedliche Dienststellen und Ressorts übergreifende Zusammenarbeit aufrecht zu erhalten und auf weitere Ämter auszubauen um an der gemeinsamen Aufgabe weiter arbeiten zu können!



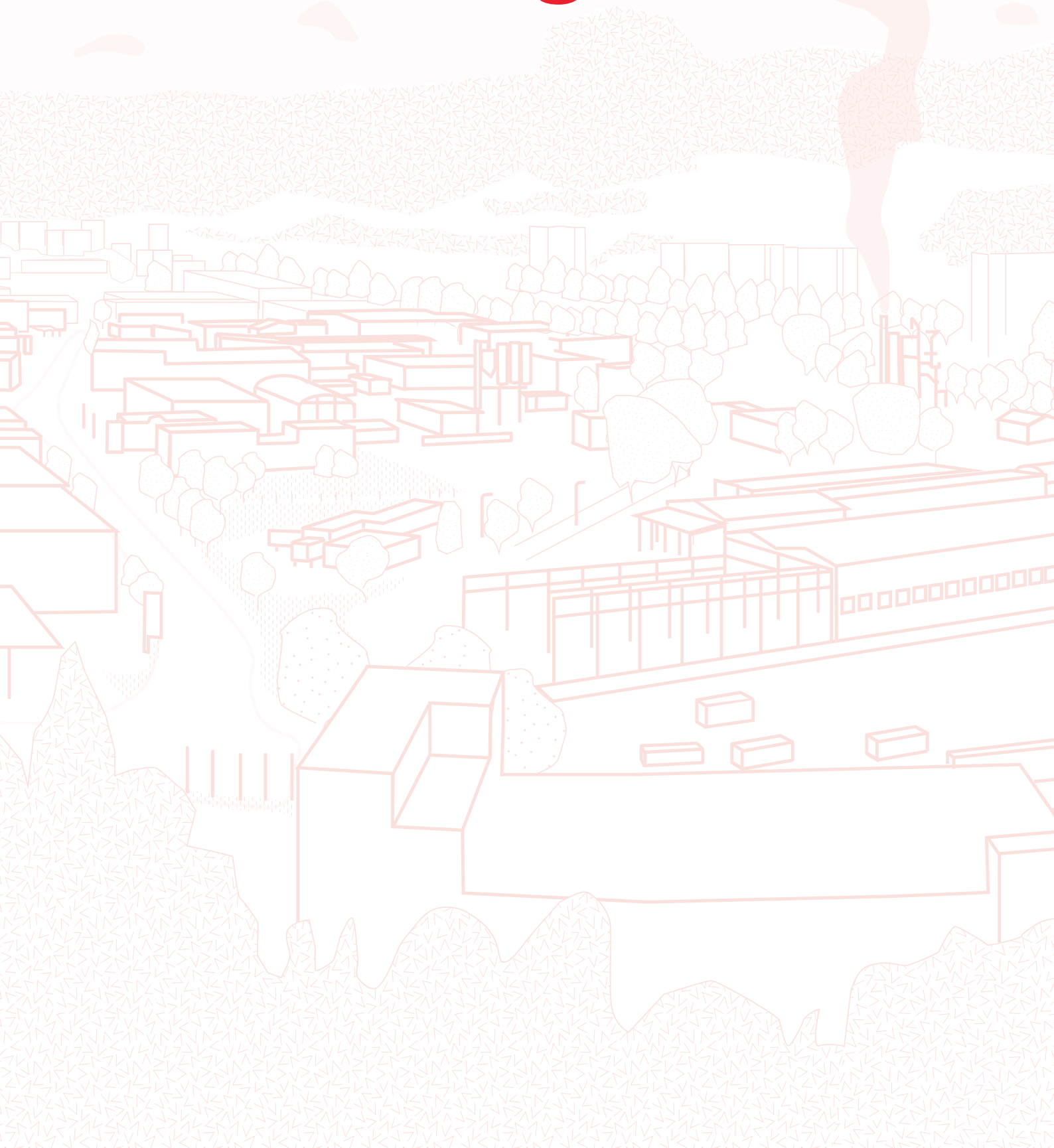
Danksagung

An der Erstellung des Entwicklungskonzeptes Rossau waren zahlreiche Unternehmerinnen und Unternehmer, in der Rossau Beschäftigte, Mitarbeiter:innen des Magistrats Innsbruck und politische Vertreter:innen sowie interessierte Innsbrucker:innen beteiligt.

Wir danken allen, die mit Ihrem Input wichtige Inhalte und Expertise beigesteuert, sich eingebracht und zur Erarbeitung der Entwicklungsstrategie beigetragen haben.

Besonders bedanken wir uns auch beim Land Tirol, der Wirtschaftskammer Tirol und der Innsbruck Marketing GmbH für die produktive Zusammenarbeit bei der Einrichtung und Förderung des Quartiersmanagements als neues Geschäftsfeld der „Innsbruck Marketing GmbH“.

Anhang

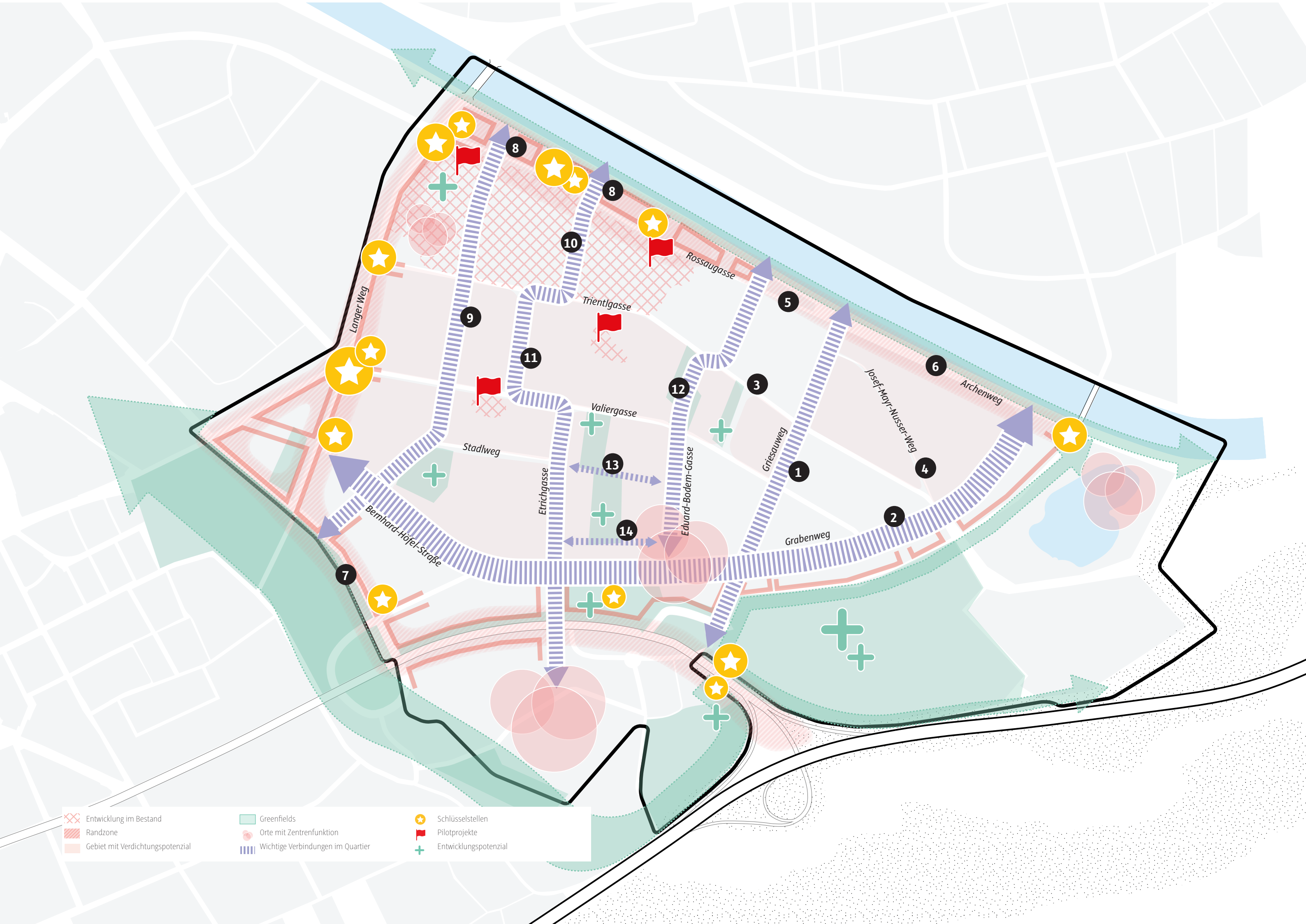




Räumliche Übersicht: Maßnahmen der Aufwertungs- offensive öffentlicher Raum

Maßnahmen zu Sanierungsoffensive öffentlicher Raum und Wegenetz:

	Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
1	Lückenschluss Gehsteig Griesauweg	Mikro	MA III, Tiefbau	■ ■ ■	● —	€ € €	
2	Lückenschluss Gehsteig Grabenweg	Mikro	„-“	■ ■ ■	● —	€ € €	
3	Lückenschluss Gehsteig Trientlgasse	Mikro	„-“	■ ■ ■	● —	€ € €	
4	Lückenschluss Gehsteig Josef-Mayr- Nusser-Weg	Mikro	„-“	■ ■ ■	● —	€ € €	
5	Lückenschluss Geh- steig Roßaugasse	Mikro	„-“	■ ■ ■	● —	€ € €	
6	Lückenschluss Geh- steig Archenweg	Mikro	„-“	■ ■ ■	● —	€ € €	
7	Lückenschluss Geh- steig Andechsstraße	Mikro	„-“	■ ■ ■	● —	€ € €	
8	Durchwegungen Rossaugasse- Innpromenade	Stadtteil	Grundeigen- tümer:innen, Unternehmen, MA III, Tiefbau	■ ■ ■	— ●	€ € €	
9	Durchwegung Trientlgasse-Valier- gasse (etwa auf Höhe Trientlgasse 6)	Mikro	„-“	■ ■ ■	● —	€ € €	Schaffung einer neu- en Durchwegung über Infrastrukturquartier, öffentliche Hand geht als Vorreiter:in voran
10	Durchwegung Ross- augasse-Trientlgasse über Infrastruktur- Quartier	Mikro	„-“	■ ■ ■	— ●	€ € €	Ca. auf Höhe Rossaugasse 2a, 17, in Verlängerung Dr. Hörhager Straße, ca. auf Höhe Rossaugasse 28
11	Durchwegung Trientlgasse-Valier- gasse (entlang des A1-Telekom Areals)	Mikro	„-“	■ ■ ■	— ●	€ € €	Bereits in Umsetzung: besonders auf hohe Er- schließungsqualität für aktive Mobilität achten
12	Durchwegung Trientlgasse-Va- liergasse (in der Verlängerung der be- stehenden N-S-ver- laufenden Trientlg- asse)	Mikro	„-“	■ ■ ■	— ●	€ € €	In Verlängerung der Durchwegung am Infra- struktur-Quartier, weiter zu führen bis Stadlweg
13	Fußläufige Durch- wegung Etrichgasse- Griesauweg in Wei- terführung Stadlweg	Mikro	„-“	■ ■ ■	— ●	€ € €	Bei Entwicklung der Flä- chen Taxerhofersee/Grie- sauweg sicher zu stellen
14	Fußläufige Durchwe- gung Eduard-Bodem- Gasse & Etrichgasse	Mikro	„-“	■ ■ ■	— ●	€ € €	Bei Entwicklung der Flä- chen Taxerhofersee sicher zu stellen



- | | | |
|--|---|---|
|  Entwicklung im Bestand |  Greenfields |  Schlüsselstellen |
|  Randzone |  Orte mit Zentrenfunktion |  Pilotprojekte |
|  Gebiet mit Verdichtungspotenzial |  Wichtige Verbindungen im Quartier |  Entwicklungspotenzial |

Maßnahmen zu Grünraum und Grünanlagen:

	Maßnahme/ Handlungsansatz	Räumliche Handlungs- ebene	Zuständige/ Beteiligte	Priorität	Kurz-/ mittel-/ langfristig	Projektgröße & Ressourcen	Anmerkungen
1	„Pocket Park Trientlgasse“: Umsetzung prüfen	Mikro	MA III, Grün- anlagen - Planung & Bau & Unter- nehmen, Quartiersma- nagement			€€€	Im Zuge der Entwicklung des Infrastruktur-Quar- tiers
2	„Pocket Park Trientlg- asse/Josef-Mayr- Nusserweg/Graben- weg“ Umsetzung prüfen	Mikro	- „ -			€€€	Derzeit ungenutzte Fläche
3	„Pocket Park Valier- gasse“ Umsetzung prüfen (Höhe Landes- druckerei)	Mikro	- „ -			€€€	
4	„Pocket Park Valier- gasse/Ecke Edu- ard-Bodem-Gasse“ Umsetzung prüfen	Mikro	- „ -			€€€	Prüfen, ob Teilstück entlang des öffentlichen Raums nutzbar wäre
5	„Pocket Park Bern- hard-Höfel-Straße/ Ecke Stadlweg“ Um- setzung prüfen	Mikro	- „ -			€€€	Prüfen, ob Teilstück entlang des öffentlichen Raums nutzbar wäre
6	Frühes Grün Rossau Süd	Mikro	MA III, Stadt- planung & Grünanlagen - Planung & Bau			€€€	Je nach Entwicklungskon- zept (siehe Grünraumof- fensive): Frühe Gestaltung des Grünzugs in Vorberei- tung auf Entwicklung der Rossau Süd



Literaturverzeichnis

- » Amt für Wirtschaftsförderung und Liegenschaften: Amt für Stadtplanung, Verkehrs- und Baumanagement, Magistrat der Stadt Offenbach am Main, Bearbeitung: urbanista. *Stadtentwicklung, Stadtforschung und Partizipation, Offen denken. Zukunftskonzept Innenstadt*. (Offenbach 2020)
- » Andexlinger, Kronberger, Mayr, Nabielek, Ramiere, Staubmann, TirolCITY. *New Urbanity in the Alps* (FOLIO Verlag Wien, Bozen 2005)
- » Ernst & Young: *Studie Österreich 2023 - Beschäftigung und Fachkräftemangel*
- » <https://presse.ikp.at/content/590631/3b9eb1df-96b0-41b9-84a5-ea09c1583d27/attachment?mid=159467&cid=db00d90b-eb68-4195-908f-1a6e84be0eaa>
- » Klotz, Arnold. *Stadtentwicklung und Städtebau in Innsbruck 1938-2015. Strategien - Konzepte - Gestaltung*. (STUDIA Universitätsverlag, Innsbruck 2016)
- » Läßle, Dieter. *Produktion zurück in die Stadt. Ein Plädoyer, Stadtbauwelt.*, 35: 23-29 (Berlin 2016)
- » Magistratsabteilung III, Stadt Innsbruck, Bearbeitung: Stadtland (Zech, Salzmann, Loacker, Fuchs), *Masterplanung Innsbruck - Rossau-Süd*. (Innsbruck, 2011)
- » Magistratsabteilung III, Stadt Innsbruck, Bearbeitung: Weatherpark GmbH Meteorologische Forschung und Dienstleistungen Ingenieurbüro für Meteorologie, INKEK GmbH Institut für Klima- und Energiekonzepte, *Stadtklimaanalyse Innsbruck*. (Innsbruck, 2022)
- » Magistratsabteilung 18, Stadt Wien - Stadtentwicklung und Stadtplanung, *Fachkonzept Produktive Stadt*. (Wien 2018)
- » Stadtentwicklung, Stadt Zürich, Bearbeitung: Urban Catalyst GmbH & synergo Mobilität - Politik - Raum GmbH, *Handel im Wandel* (Zürich, Berlin, 2017)
- » URBANITY - Architektur, Kunst, Kultur und Sprache (Hg.), *Vertical Urban Factory. Innovative Konzepte der vertikalen Verdichtung von Produktion und Stadt*. (Wien, 2019)

Impressum

Eigentümer:in und Herausgeber:in

Stadt Innsbruck

Amt für Stadtplanung, Mobilität und Integration

Priv.-Doz. DI. DR. Wolfgang Andexlinger

Petra Köck BA MA

Amt für Immobilien, Wirtschaft und Tourismus

Mag.^a Ramona Sagl

Martin Feichtner

Inhalt, Redaktion, Gestaltung und Layout

Raumposition OG

DIⁱⁿ Daniela Allmeier,

DIⁱⁿ Clara Linsmeier,

Julian Staritz, BSc

Magdalena Berger, BSc

Emrich Consulting ZT GMBH

DI Hans Emrich, MSc

DIⁱⁿ Silva Maringele

con.sens Verkehrsplanung ZT GmbH

DI Michael Szeiler, MAS

DI Laurentius Terzic

Grafische Inhalte und Bidler

Sofern nicht anders angegeben: Raumposition OG

Wien/Innsbruck, Mai 2024

